

Pressespiegel Hoahrheinkommission 2016

Presseartikel von und mit der Hoahrheinkommission im Jahr 2016

#	Datum	Titel	Quelle
1	11.01.16	OB sieht ein Jahr der Veränderung	Badische Zeitung
2	20.01.16	Ein Meilenstein der hochrheinischen Burgenforschung	Südkurier
3	30.01.16	Ein Heft zum Symposium	Badische Zeitung
4	22.02.16	Die Brücke zur Schweiz – Chancen und Schwierigkeiten eines Grenzlandkreises	Landkreis Nachrichten Baden-Württemberg
5	26.02.16	Bad Säckingen sucht sportliche Gäste	Badische Zeitung
6	02.03.16	Belastungen im kleinen Grenzverkehr	Badische Zeitung
7	02.03.16	Auf Zollstellen angewiesen	Badische Zeitung
8	07.03.16	Kommission bewertet Schließung von Zollämtern kritisch	Südkurier
9	08.03.16	Zoll beschäftigt Kreispolitik	Südkurier
10	24.03.16	Über Holzbrücke per Pendlerbus nach Stein	Badische Zeitung
11	30.03.16	Zollamt Barga: Aktionstag am 6. April der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg für den Erhalt hochkarätig besetzt	Südkurier
12	24.03.16	Pendlerströme mit ÖPNV besser steuern	Badische Zeitung
13	26.03.16	Pendler fordern die Verkehrssysteme	Badische Zeitung
14	09.04.16	Koordinatorin für Interreg	Badische Zeitung
15	18.04.16	Auch das Geld kommt in Fluss	Badische Zeitung
16	03.05.16	Gemeinsam Demokratie verstehen	Badische Zeitung
17	06.05.16	Unterwegs zur Demokratie	Badische Zeitung
18	14.05.16	Von Taschen und Tücken	Badische Zeitung

19	1/2016	Die Stabsstelle Grenzüberschreitende Zusammenarbeit des Landkreises Lörrach	MAZ Landkreis Lörrach
20	15.06.16	Fußball ist derzeit das große Thema – auch bei der Hochrheinkommission	Südkurier
21	09.06.16	Wickelfische sind neu gestaltet	Badische Zeitung
22	10.06.16	Fußball verbindet	Badische Zeitung
23	10.06.16	Fußball verbindet auch die Mitglieder der Hochrheinkommission	Südkurier
24	11.06.16	Wie der Fußball die Nachbarn am Hochrhein verbindet	Badische Zeitung
25	16.06.16	Fördergelder für den Hochrhein vorhanden	Die Oberbadische
26	16.06.16	Deutschland – Schweiz: Wie der Fussball die Nachbarn verbindet!	Mitteilungsblatt Waldshut-Tiengen
27	21.06.16	Treppe erleichtert beim Rheinschwimmen den Ausstieg	Badische Zeitung
28	30.06.16	Ein neuer Fisch erobert den Hochrhein	Aargauer Zeitung
29	30.06.16	Es hat noch Geld im Fördertopf	Aargauer Zeitung
30	19.07.16	Elektroauto für Pendler	Hierzuland.info
31	21.07.16	Pendler sollen Klima schonen	Unternehmer Zeitung
32	02.08.16	Gemeinsam für gutes Klima	Badische Zeitung
33	05.08.16	Pilotprojekt: Grenzgänger pendeln mit Elektroautos	Südkurier
34	06.08.16	Gemeinsam für gutes Klima	Südkurier
35	08.08.16	Gemeinsam für gutes Klima	Badische Zeitung
36	21.09.16	Aktionstag zum Rheinuferwandweg	Regiotrends.de
37	26.09.16	Die „Rheinliebe“ verbindet unheimlich	Die Oberbadische
38	26.09.16	Projekt der IBA Basel: Kultur für den Fluss in Rheinfelden	Südkurier
39	27.09.16	Kultur am Fluss – grenzübergreifend	Badische Zeitung
40	17.10.16	Tourismus grenzenlos	Badische Zeitung
41	01.10.16	Der engagierte Macher	Badische Zeitung
42	03.10.16	Jetzt wollen sich weitere Gemeinden am Rheinfelder Ufer-Rundweg beteiligen	Aargauer Zeitung

43	03.10.16	Rheinfeldens Ufer-Rundweg soll noch viel länger werden	Schweizer Radio und Fernsehen
44	14.10.16	Die Brückenbauerin	Badische Zeitung
45	15.10.16	Vernetzt sind wir stark	Badische Zeitung
46	18.10.16	Pflegenotstand an der Landesgrenze	Badische Zeitung
47	26.10.16	Verkehrsaufkommen gemeinsam angehen	Die Oberbadische
48	27.10.16	Lob dem kleinen Grenzverkehr	Neue Züricher Zeitung
49	28.10.16	Gemeinsam fährt es sich besser	Badische Zeitung
50	02.11.16	Grenze führt zu Ungleichheit Er ist ein Brückenbauer	Generalanzeiger
51	10.11.16	Digitales im Klassenzimmer	Hochrhein-Anzeiger
52	10.11.16	Digitales in der Schule: Lehrer lernen von Nachbarn	AZ Fricktal
53	11.11.16	Vorstand der Hochrheinkommission tagte in Wehr	Gemeindeblatt Wehr
54	20.11.16	Lehrerfortbildung in Waldshut: Handys im Unterricht	Südkurier
55	22.11.16	Verein will Gartenoasen in der Stadt schaffen	Badische Zeitung
56	22.11.16	Handys im Unterricht	Badische Zeitung
57	01.12.16	Politiker begrüßen Erhalt des Zollamts Barga	Südkurier
58	02.12.16	Schulterschluss hat Wirkung gezeigt	Badische Zeitung
59	16.12.16	Christian Amsler ist neuer Präsident der Hochrheinkommission	Schaffhauser Nachrichten
60	19.12.16	Hochrheinkommission dankt Dubach für gute Zusammenarbeit	Schaffhauser Nachrichten
61	19.12.16	Bildung und Wissen grenzüberschreitend austauschen	Die Oberbadische
62	22.12.16	Verkehrszukunft im Blick	Badische Zeitung
63	22.12.16	Verkehrszukunft im Blick	Südkurier
64	30.12.16	Aufwind für eine Impulsgeberin	Badische Zeitung

11. Januar 2016

OB sieht ein Jahr der Veränderungen

Ansprache beim gemeinsamen Neujahrsempfang / Stadt will beim Wohnungsbau bereits 2016 vorwärts machen.



Eingerahmt: OB Klaus Eberhardt (Zweiter von links) und Stadtammann Franco Mazzi zwischen den Schweizer Stadthostessen Julia Lehmann (links) und Silvia Ackle
Foto: Juliane Schlichter

RHEINFELDEN. Das Thema Veränderungen hat Oberbürgermeister Klaus Eberhardt in den Mittelpunkt seiner Rede beim gemeinsamen Neujahrsempfang in Rheinfelden/Schweiz gestellt: vom Klimaschutz über die Demografie über das Feuerwehrgerätehaus bis hin zur Flüchtlingspolitik und zum Wohnungsbau: 2016 werde das Jahr der Veränderungen werden, meinte der OB im Bahnhofsaal vor mehr als 500 Gästen.

Flüchtlinge

Eine große Herausforderung sieht der OB in der Unterbringung und Integration von Flüchtlingen. "Wir können Integration", hielt er fest, gleichwohl "darf schon hinterfragt werden, ob die Kraft der großen Zahl in einer dauerhaft immensen Zuwanderung uns den möglichen Erfolg einer Integration schmälert – und auch die Akzeptanz in der Bevölkerung", meinte Eberhardt. Die Flüchtlingsthematik werde zusätzliche Aufgaben bringen, "die wir in dieser Dimension noch nicht im vollständigen Ausmaß abschätzen können" – in erster Linie beim Wohnungsbau. Viele der Gestrandeten werden in Rheinfelden eine neue Heimat finden, dafür seien Gemeinschaftsunterkünfte aber nicht geeignet. Er kündigte an, bereits in den nächsten Wochen Initiativen für eine

Anschlussunterbringung auf den Weg zu bringen. Dabei müssten Neubauten "bezahlbar und kurzfristig" errichtet werden können.

Wohnungsbau

Weil der Wohnungsmarkt in Rheinfelden ohnehin angespannt ist, sieht Eberhardt die Stadt unter Druck, parallel auch weiteren neuen, günstigen Wohnraum schaffen zu müssen, um für Entspannung zu sorgen – und zwar noch 2016. Der Oberbürgermeister will dabei auch den Gemeinderat in die Pflicht nehmen, von dem er den entsprechenden Rückhalt erwartet, wenn es darum geht, in der Öffentlichkeit für neue Wohnprojekte zu werben: "Das Prinzip: ‚Wasch mich, aber mach mich nicht nass‘ geht nicht", so Eberhardt.

Rheinsteg

Erst kurz vor Schluss seiner etwa halbstündigen Ansprache ging der OB auf das Thema Rheinsteg ein – auch Stadttammann Franco Mazzi hatte das Leuchtturmprojekt, über das die Bürger im Badischen am 31. Januar entscheiden, nur kurz gestreift. Klaus Eberhardt wies auf solide Haushaltssituation und auf 76 Prozent Fördergelder hin, so dass die Kosten von 863 000 Euro "leistbar" seien. "Ein ganz anderes Kaliber bedeutet die notwendige Investition in ein Feuerwehrzentralgebäude (Faktor 10) oder gar in ein Ganzjahresbad (Faktor 20)", so der OB.

Feuerwehrgerätehaus

Von besonderer Bedeutung ist für den OB die zu erwartende Auseinandersetzung für ein zentrales Feuerwehrgerätehaus. Zusammen mit Polizei, DRK und THW bildet die Feuerwehr "die Grundbasis der Sicherheit". Dies sei zu einer bequemen Selbstverständlichkeit geworden, "verlangt aber gleichzeitig auch die Anpassung an notwendige technische Voraussetzungen". Eberhardt wünscht sich, dass die vom Feuerwehrkommandanten Dietmar Müller erstellte Konzeption "in dritter Lesung in angemessener Form sachlich debattiert wird".

Zusammenarbeit

Beide Stadtoberhäupter betonten die Erfolge der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, die 2016 fortgesetzt wird. So planen die Städte ein Forum zum Thema "Grenzüberschreitende Verkehrsentwicklung". Aufgrund der Dynamik der Wirtschaftsräume, insbesondere des Kantons Aargau, werden noch mehr Grenzgänger und zusätzliche Belastungen der ohnehin schon stark beanspruchten Infrastruktur erwartet. "Langfristig muss es das Ziel sein, weitere Brückenverbindungen zwischen Deutschland und der Schweiz zu schaffen", ist Klaus Eberhardt überzeugt, die beiden Rheinfelden wollen für diese Diskussion den Anstoß geben. Auch die **Hochrheinkommission** hat die Schwesterstädte im Fokus und plant eine Tagung zu deren Miteinander.

Weitere Fotos aus dem Bahnhofsaal: mehr.bz/gemeinsam16

Autor: Ralf Staub

Ein Meilenstein der hochrheinischen Burgenforschung

Referate des Burgensymposiums erscheinen in Zeitschrift für Burgenforschung





Im November 2014 fand unter der wissenschaftlichen Anleitung des promovierten Mittelalter-Historikers Thomas Zotz (Universität Freiburg) in Wehr ein viel beachtetes Burgensymposium zum Thema Burgen am Hochrhein statt. Damals referierten ausgewiesene Burgenspezialisten aus dem Aargau und Südbaden über die Erforschung wichtiger Burganlagen der Hochrhein-Region.

Das grenzüberschreitende Symposium wurde von der **Hochrhein-Kommission** gefördert und von der Stadt Wehr in Zusammenarbeit mit der Fricktalisch-Badischen Vereinigung für Heimatgeschichte veranstaltet. Die insgesamt neun Referate waren so interessant und fundiert, dass sich die international angesehene Zeitschrift für Burgenforschung und Denkmalpflege dazu entschloss, sie in ihrer Ausgabe 4 des Jahres 2015 als Sonderheft zu publizieren. Die Aufsätze der Historiker und Archäologen Alfons Zettler, Peter Frey, Reto Marti, Eva-Maria Butz, Martin Strotz, Erik Beck, Andre Gutmann, Thomas Zotz und Christoph Reding liegen somit in gedruckter Form vor und werden Meilensteine in der weiteren Burgenforschung unserer Region sein. Das Heft 4/2015 „Burgen am Hochrhein“ ist ab sofort im Buchhandel erhältlich. Die Buchhandlung Volk in Wehr hat Exemplare vorrätig.

Das Heft wird am Samstag, 23. Januar, um 16 Uhr auf der Habsburg/CH in einer gemeinsamen Feierstunde von der Fricktalisch-Badischen Vereinigung für Heimatgeschichte und der Stadt Wehr der Öffentlichkeit präsentiert. Die Präsentation dient der grenzüberschreitenden Begegnung der Burgenfreunde/innen unserer Region und wird daher von der Hochrhein-Kommission gefördert.

30. Januar 2016

Ein Heft zum Symposium

Über Burgen am Hochrhein.

WEHR (BZ). Im November 2014 fand unter der wissenschaftlichen Anleitung des Mittelalter-Historikers Thomas Zotz von der Universität Freiburg in Wehr ein viel beachtetes Symposium zum Thema "Burgen am Hochrhein" statt.

Damals referierten ausgewiesene Burgenspezialisten aus dem Aargau und Südbaden über die Erforschung wichtiger Burganlagen der Region. Das grenzüberschreitende Symposium wurde von der **Hochrhein-Kommission** gefördert und von der Stadt Wehr in Zusammenarbeit mit der Fricktalisch-Badischen Vereinigung für Heimatgeschichte veranstaltet.

Wie der Wehrer Kulturstadtleiter Reinhard Valenta nun mitteilt, wurden die neun Referate der Historiker und Archäologen Alfons Zettler, Peter Frey, Reto Marti, Eva-Maria Butz, Martin Strotz, Erik Beck, Andre Gutmann, Thomas Zotz und Christoph Reding in der Zeitschrift für Burgenforschung und Denkmalpflege publiziert. Valenta bezeichnete dies als "weiteren Meilenstein".

Das Heft 4/2015 "Burgen am Hochrhein" ist ab sofort im Buchhandel erhältlich (ISSN 00076201) Die Buchhandlung Volk in Wehr hat Exemplare vorrätig. Kontakt zur Buchhandlung unter 7762/51166

Autor: bz

Landkreis Nachrichten



BADEN-WÜRTTEMBERG

BERICHTE • MEINUNGEN • HINTERGRÜNDE

LANDTAGSWAHL

Schwerpunkt:
Landtagswahl 2016

Themen:
Selbstverwaltung in der
Arbeitslosenversicherung
Die Brücke zur Schweiz –
Chancen und Schwierigkeiten
eines Grenzlandkreises

Nachrichten:
ESF-Beratung beim
Landkreistag
Förderpreis Duale Ausbildung
im Landkreis Heidenheim

**13.
MÄRZ**

Erstellen der Bewerbungsunterlagen und finanzierte eine sogenannte Maßnahme beim Arbeitgeber (MAG) in Form eines Praktikums. Nach erfolgreichem Praktikum erfolgte dann im September die Vollzeit-Einstellung der Iranerin. Aufgrund der zu Beginn der Beschäftigung noch bestehender Sprachhemmnisse und fehlender Berufserfahrung genehmigte die Arbeitsagentur ein weiteres halbes Jahr der Beschäftigung einen Eingliederungszuschuss in Höhe von 40 Prozent des Lohns.

Vermittlung eines Gambiers in Ausbildung zum Maler und Lackierer

Seit Sommer 2014 befindet sich der heute 36-jährige Mann aus Gambia in Deutschland. Er hat sechs Jahre Berufserfahrung im Verkauf, Berufserfahrung in Holzarbeiten und Malerei, jedoch keine Nachweise über eine Ausbildung. Das

Asylzentrum Tübingen finanzierte dem jungen Mann Sprachkurse, so dass er das Sprachniveau B2 erreichen konnte. Nachdem der Gambier bei „Stella“ aufgenommen wurde, konnte ihm die Arbeitsagentur Reutlingen eine MAG bei einem Schreiner vermitteln – sein erster Berufswunsch. Da, laut Arbeitgeber, der junge Mann wenig Affinität zu Mathematik besaß, entschied sich der Ausbildungssuchende für eine Ausbildung zum Maler und Lackierer. „Stella“-Mitarbeiter/innen unterstützen ihn bei der Erstellung des Lebenslaufs und begleiteten ihn bei seinem Vorstellungsgespräch. Nach einer einwöchigen MAG übernahm der Maler- und Lackierbetrieb den Gambier in Ausbildung. Nach einer entsprechenden Rückmeldung des Arbeitgebers nahm die Agentur Reutlingen den Kontakt zum Berufsschullehrer des Gambiers auf und organisierte in Zusammenarbeit mit dem Landratsamt einen ehrenamtlichen Nachhilfelehrer. Ziel ist der

Abschluss der Ausbildung zum Maler und Lackierer 2018. Auszubildender und Arbeitgeber sind bis heute sehr zufrieden mit der Zusammenarbeit.

Unser Fazit: Vermittlung in Arbeit und Ausbildung braucht Zeit, Personal und Geld – oft auch das Ehrenamt. Mit Blick auf die gelingende Integration der Neuankömmlinge in Arbeitsmarkt und Gesellschaft ist dies aber eine Investition, die sich auszahlen wird. Die heute ankommenden Flüchtlinge können dann auch einen Beitrag dazu leisten, Fachkräfteengpässe und damit die Folgen der demografischen Entwicklung in Deutschland abzumildern, damit wir auch in 30 Jahren noch ein Land mit einer starken Wirtschaft sind.

Uta Heinemann ist für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bei der Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit zuständig

Die Brücke zur Schweiz – Chancen und Schwierigkeiten eines Grenzlandkreises

Von Landrat Dr. Martin Kistler, Waldshut

Der Landkreis Waldshut erstreckt sich als „Terrasse zum Süden“ von den Gipfeln des Schwarzwalds bis zur Schweizer Grenze am Hochrhein und bildet damit nicht nur im übertragenen Sinn, sondern tatsächlich die Brücke zur Schweiz. Das Kreisgebiet ist ländlich geprägt und abseits der Rheinschiene dünn besiedelt. Es gilt daher, sich mit aller Kraft für die ländlichen Räume einzusetzen, damit sie nicht von der Entwicklung der Großstädte und der sogenannten Verdichtungsräume abgekoppelt werden. Für einen Kreis im ländlichen Raum an einer EU-Außengrenze gilt das in besonderem Ausmaß.

Der Landkreis Waldshut hat eine 148,7 km lange Grenze zur Schweiz. Von der Kreisstadt Waldshut-Tiengen nach Zürich sind es nicht einmal 50 km, nach Stuttgart dagegen über 200 km. Es liegt daher auf der Hand, dass die Probleme und Chancen einer solchen Grenzregion aufs Engste mit dem Wohl und Wehe des unmittelbaren Nachbarn verknüpft sind. Und das bedeutet zugleich, dass sich die politische Positionierung und Steuerung eines Grenzlandkreises, wie es der Landkreis Waldshut ist, deutlich von den Gegebenheiten eines Binnenkreises mitten in Baden-Württemberg unterscheidet.

Wirtschaftliche Verflechtungen

So lässt sich die enge Verflechtung mit der Schweiz beispielsweise an der sogenannten Masseneinwanderungsinitiative demonstrieren. In einer Volkabstimmung hat das Schweizer Volk im Jahr 2014 beschlossen, die jährliche Zuwanderung von Ausländern durch Kontingente zu begrenzen, die sich nach den gesamtwirtschaftlichen Interessen der Schweiz richten. Je nach deren Umsetzung wird sich die Bevölkerungsstruktur in unserer Grenzregion stark ändern: in einem Szenario könnten noch mehr Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus dem Landkreis Waldshut in das



Kraftwerk Laufenburg

Nachbarland einpendeln. Bereits heute sind dies über 14.000 Personen täglich. Unter diesen Gesichtspunkten wird eine großräumig geplante und die Veränderungen in der Schweiz berücksichtigende Regionalentwicklung und Raumplanung umso wichtiger. Anzusprechen ist in diesem Zusammenhang die Entwicklung des Einzelhandels in unserer Region, der derzeit sehr stark vom Schweizer Nachbarn profitiert. Ein wichtiger weiterer Aspekt ist nach meiner Einschätzung der „Sogeffekt“, den das Hochlohnland Schweiz auf gut ausgebildete Fachkräfte ausübt. Arbeitgeber diessseits des Rheins haben zunehmend Schwierigkeiten, Mitarbeiter zu finden; die Bedingungen in der Schweiz sind einfach zu verlockend. Zweifelsohne haben wir auf der deutschen Seite keinen direkten Einfluss auf diese Anreize. Wo das Land als Arbeitgeber auftritt, muss dieser Sondersituation aber aus meiner Sicht durch besondere Regelungen Rechnung getragen werden. Hierbei ist etwa an die Einstellungstermine für den Schuldienst zu denken. Auch die Frage der Gewinnung junger Menschen für den Öffentlichen Dienst im Grenzraum bedarf besonderer Betrachtung.

Aufgrund dieser Sondersituation bei der Gewinnung von qualifizierten und hoch-

qualifizierten Fachkräften benötigen wir in unserer Grenzregion innovative und clevere Förderungsmöglichkeiten von Seiten des Landes. Eine „Lernfabrik 4.0“ mit Unterstützung durch das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft wäre sicherlich ein gutes Zeichen der Landesregierung gewesen. Umso enttäuschter mussten wir die Entscheidung zur Kenntnis nehmen, dass, trotz eines eindeutigen Votums von Seiten der IHK Hochrhein-Bodensee für den Landkreis Waldshut als Standort, unsere gewerblichen Schulen nicht gefördert werden konnten. Ich sehe es daher als erforder-

lich an, dass man künftig bei der Vergabe von Fördermitteln die Sonderprobleme der Grenzregionen verstärkt in den Blick nimmt.

Auch in der Landwirtschaft zeigen sich Wettbewerbsverzerrungen: Plakativ wird gerne von der Schweizer „Landnahme“ gesprochen. Hinter diesem Begriff stehen der Kauf und die Pacht von landwirtschaftlichen Nutzflächen durch finanzkräftige Landwirte aus unserem Nachbarland. Durch das deutsch-schweizerische Grenzabkommen aus dem Jahr 1958 können Erzeugnisse von solchen Flächen, die nicht weiter als zehn Kilometer von der Grenze entfernt liegen, zollfrei in die Schweiz eingeführt werden. Diese Möglichkeit haben unsere Landwirte nicht. Mir ist selbstverständlich klar, dass eine Änderung dieses Zollabkommens in die Zuständigkeit des Bundes fällt. Wünschenswert wären jedoch aus Waldshuter Sicht weitere Vorstöße der Landesregierung, um eine Gleichstellung unserer Landwirte mit ihren Standeskollegen jenseits des Rheins zu erreichen.

Flugverkehr und Endlager

Die Auseinandersetzung um die vom Flughafen Zürich ausgehende Flugverkehrsbelastung in unserer Region sowie die Schweizer Suche nach einem ato-



Flughafen Zürich



Diesellok auf der Hochtahlestrecke bei Laufenburg

maren Endlagerstandort in Grenznähe belasten das nachbarschaftliche Verhältnis zur Schweiz. Ich danke dem Land Baden-Württemberg ausdrücklich für die Unterstützung meines Landkreises in den letzten Jahren bei diesen Themen. Gerade die unterschiedliche Interpretation, die der politisch gescheiterte Fluglärmschutzvertrag zuließ, zeigt eindeutig die Notwendigkeit, mit der Schweiz nur solche Vereinbarungen zu treffen, die keine interpretatorischen Schlupflöcher zulassen.

Verkehr auf Schiene und Straße

Ein weiteres wichtiges Beispiel für unsere Beziehungen zur Schweiz ist ohne jeden Zweifel die Elektrifizierung der Hochtahle-Eisenbahnstrecke zwischen Basel und Schaffhausen. Wie wir alle wissen, ist dieses Thema noch immer nicht in trockenen Tüchern. Von dem Ende letzten Jahres verkündeten Durchbruch zur realen Umsetzung sind wir immer noch ein gutes Stück weit entfernt. Aus dem Grenzraum heraus haben wir einen für unser Verhältnis erheblichen Anteil an der Gesamtfinanzierung gesichert. Eine entsprechende Zusage der Schweizer Seite, aber auch des

Landes Baden-Württemberg steht nach wie vor aus. Dies ist aber entscheidend, um die wirkliche Realisierung dieses von allen Beteiligten gewollten grenzüberschreitenden Leuchtturmvorhabens anzupacken. Es ist sehr zu hoffen, dass das

Land die nun dringend notwendige Umsetzung der zahlreichen Willenserklärungen konsequent vorantreibt. Hierfür ist der enge Schulterschluss mit unseren Schweizer Partnern unerlässlich. Die erfolgreiche Realisierung dieses herausragenden Projektes kann uns als hervorragende Blaupause für andere Vorhaben dienen. Minister Peter Friedrich hat mit Blick auf die deutsch-schweizerischen Beziehungen am Hochtahle vor kurzem gesagt: „Die Akteure vor Ort kennen die Potentiale und auch die Probleme der Zusammenarbeit am besten. Deswegen muss die erarbeitete Strategie am Ende mit ihnen umgesetzt werden. Ihre Impulse sind ausschlaggebend.“ Diesem Statement kann ich nur zustimmen. Ich erhoffe mir deshalb zukünftig auch bei Straßenbauprojekten wie der durchgängigen Autobahn A 98 Verbesserungen. Durch den Grenzraum wurden wir bisher oftmals in einer Randlage wahrgenommen. Von Stuttgart aus gesehen sind wir hier natürlich am Rande der Republik.



Kulturzentrum Schloss Bonndorf



Herrschried mit Alpensicht



V.l.n.r.: Stephan Attiger, Regierungsrat Kanton Aargau, Marion Dammann, Landrätin des Landkreises Lörrach, Dr. Martin Kistler, Landrat des Landkreises Waldshut, Regierungsrat Dr. Reto Dubach, Kanton Schaffhausen

Dass wir uns aber in einem wichtigen und zentral in Europa gelegenen Wirtschaftsraum befinden, sozusagen im Herzen Europas, wird nicht immer wahrgenommen.

Kunst und Kultur

„Kunst“ meint selbstverständlich in erster Linie nicht die Kunst der Diplomatie und der Politik. Daher betreibt der Land-

kreis Waldshut in seinem Kulturzentrum Schloss Bonndorf sehr bewusst auch eine grenzüberschreitende Kulturarbeit mit vielfältigen Bezügen hinüber in die Schweiz und nach Frankreich – auch im Jahr 2016.

Grenzräume sind Chancenräume

Nicht nur die Menschen am Hochrhein, Baden-Württemberg insgesamt muss ein besonderes Interesse an einem stabilen Verhältnis der Schweiz zur EU haben. Wir leben mit der Schweiz in einem gemeinsamen, eng verflochtenen Wirtschafts-, Bildungs- und Lebensraum, in dem Zehntausende von Arbeitnehmern täglich zur Arbeit pendeln. Durch diesen Raum verläuft eine Grenze – eine Grenze, die nicht Barriere ist, sondern Verbindung. Dass dem so ist, daran hat auch die „kleine Außenpolitik“ des Landkreises Waldshut Anteil. Auf Basis des Karlsruher Übereinkommens arbeiten wir seit vielen Jahren in der „Hochrheinkommission“ gemeinsam mit dem Landkreis Lörrach grenzüberschreitend mit den Schweizer Kantonen Aargau und Schaffhausen in den Themen Bildung, Verkehr, Kultur und Tourismus zusammen. Fruchtbar ist auch der Austausch in der „Randenkommission“, in der die Kreise Konstanz, Schwarzwald-Baar und Waldshut gemeinsame Themen mit dem Kanton Schaffhausen besprechen. Zusammen sind wir der Meinung, dass Grenzräume Chancenräume sind. Diese Chancen für unsere gemeinsame Region auf beiden Seiten des Rheines wollen wir wahrnehmen! Hierfür benötigen wir die Unterstützung von Land und Bund – unser Beitrag als „Brücke zur Schweiz“ ist dabei gewiss!

Bad Säckingen sucht sportliche Gäste

Tourismusdirektor Stefan Thomas will Anreize für Wassersportler, für Mountainbiker und für Wanderer schaffen.



Kanus auf dem Rhein wünscht sich der Bad Säckinger Tourismusdirektor Stefan Thomas nicht nur als Angebot in Sommerferienprogrammen.

Foto: Archivfoto: Jörn Kerckhoff

BAD SÄCKINGEN. Mountainbike, Kanu und Wandern: Wenn es darum geht, weitere Feriengäste nach Bad Säckingen zu locken, fällt der Blick von Tourismusdirektor Stefan Thomas auf sportliche Zeitgenossen. Ihnen will er in der Kur- und Bäderstadt attraktive Sport- und Freizeitmöglichkeiten schaffen.

Kanus auf den Rhein

Fast schon lieblich plätschert der Hochrhein an Bad Säckingen vorbei in Richtung Basel. Touristisch genutzt wird der große Strom so gut wie überhaupt nicht. Stefan Thomas will das ändern. Gemeinsam mit der **Hochrhein-Kommission** arbeitet er daran, den Hochrhein für den Kanutourismus zu erschließen. "Es gibt schon einen Kanuführer bis Basel", sagt Thomas. Was aber noch fehle, seien einheitliche Standards für die Anlegestellen auf deutscher und auf Schweizer Seite. Die aber müsse es geben, meint Thomas. Aus Bad Säckinger Sicht noch schwerwiegender: Auf Höhe des Stadtgebietes gibt es keine einzige Anlegestelle für Kanutouristen. Thomas kann sich einen Steg nahe der Altstadt vorstellen, damit die Urlauber keinen weiten Weg von ihrem Boot bis zur Herberge oder bis zum Restaurant haben.

Eingang gefunden hat die Kanutour nun auch in den Katalog der Bad Säckinger Pauschalangebote. Das Angebot beinhaltet zwei Übernachtungen mit Frühstück und eine Kanutour auf eigene Faust von Murg bis Schwörstadt.

Radfahrer in den Wald

Größer als für die Kanufahrer ist das Angebot in Bad Säckingen bereits für die Mountainbiker. In der Sabine-Spitz-Arena am Eggberg oberhalb des Hochrhein-Stadions fanden bereits deutsche Meisterschaften und hochklassig besetzte internationale Rennen statt. So auch wieder am 9. und 10. April. Das Rennen wenige Wochen vor den Olympischen Spielen hat sportlich eine sehr hohe Bedeutung und dürfte entsprechend zahlreiche Zuschauer anlocken, die dann auch spektakuläre Sprünge zu sehen bekommen.

Zwar kann die Rennstrecke außerhalb der Wettkampfzeiten von jedermann befahren werden; touristisch vermarktbar aber ist sie nur bedingt. "Die Strecke ist sehr anspruchsvoll", weiß auch Stefan Thomas, der sich kaum vorstellen kann, dass Urlauber, die zum Mountainbiken an den Hochrhein wollen, diesen Kurs häufig befahren. "Wir brauchen auch etwas für den Genussradler, wir brauchen etwas mit Bezug zu Bad Säckingen", sagt er und begibt sich auf die Suche nach weiteren Strecken im deutschen Halbkreis um die Stadt herum. Unabhängig davon sei die Ferienwelt Südschwarzwald – ein Tourismusverband, dem Bad Säckingen angeschlossen ist – in Kooperation mit dem Naturpark Südschwarzwald dabei, die Mountainbikerouten in der Region zu überprüfen und einheitlich auszuschildern. Was Thomas vorschwebt: Eine durchgehende Mountainbike-Strecke vom Feldberggipfel bis zum Hochrhein-Ufer in Bad Säckingen.

Für Ende September bietet die Tourismus GmbH übrigens ein Mountainbike-Wochenende mit Fahrtechniktraining mit Olympiasiegerin Sabine Spitz und kostenloser Nutzung des Aqualons an.

Wandern auf dem Premiumweg

Sportliche Betätigung ist auch möglich ganz ohne Hilfsmittel wie Kanus und Fahrräder. Beim Wandern beispielsweise genügt die Muskelkraft. Auf den renommierten Wanderkarten ist Bad Säckingen noch ein weißer Fleck. Thomas will dies ändern und strebt an, gemeinsam mit dem Schwarzwaldverein einen zwölf Kilometer langen Rundweg zwischen Bad Säckingen und Egg so herzurichten, dass er vom deutschen Wanderinstitut als Premiumweg zertifiziert werden kann. Ein abwechslungsreiches Landschaftsbild muss für die Prämierung ebenso gegeben sein, wie geringe Lärmbelästigung, Einkehrmöglichkeiten, wenig Asphaltflächen und Sehenswürdigkeiten. Letzteres ist mit Bergsee, Scheffelfelsen und Röthekopf gegeben. Wie Thomas sagt, erlebt Wandern in Deutschland derzeit wieder eine Renaissance.

Bad Säckingen gehört mit rund 260 000 Übernachtungen pro Jahr zu den großen Tourismusgemeinden der Region. Allerdings entfallen davon rund 145 000 Übernachtungen auf die Kliniken und nur etwa 80 000 auf die Hotels. Und von diesen wiederum sind viele von Geschäftsreisenden gebucht.

Autor: Axel Kremp

02. März 2016

Belastungen im kleinen Grenzverkehr

Hochrheinkommission wendet sich wegen der Sparpläne beim Zoll an den Schweizer Finanzminister.



Die Sparpläne beim Schweizer Zoll beunruhigen Wirtschaft und Politik hierzulande.
Foto: Zollkreis Basel

LÖRRACH (BZ). Die deutsch-schweizerische Hochrheinkommission bewertet die von der Eidgenössischen Zollverwaltung (EVZ) angedachten Schließung von bis zu zwölf Zollämtern an der deutsch-schweizerischen beziehungsweise französisch-schweizerischen Grenze (BZ vom 20. Februar) als zusätzliche Belastung für die ohnehin angespannte Verkehrslage im Grenzgebiet am Hochrhein und die wirtschaftliche Verflechtung, wie einer Mitteilung zu entnehmen ist. Die binationale Kommission und ihr Präsident, der Waldshuter Landrat Martin Kistler, appellieren in einem Schreiben an den Schweizer Finanzminister Ueli Maurer (SVP) daher auch, dass die Auswirkungen der Pläne, die unter anderem die Zollämter an den Grenzübergängen in Laufenburg und am Grenzacher Horn in Grenzach-Wyhlen betreffen, hinsichtlich der übergeordneten Handels- und Personenbeziehungen sowie die Auswirkung auf das bestehende Verkehrsnetz aufgezeigt werden.

Wäre Baden-Württemberg eigenständig, wäre es der drittwichtigste Handelspartner der Schweiz, erläutert Kistler. "Es steht außer Frage, dass die Abwicklung dieser Handelsbeziehung auf eine hohe Anzahl Grenzübergänge sowie Zollstellen angewiesen

ist", betont der Kommissionspräsident. Die Grenze am Hochrhein habe rund 270 Kilometer. Auch wenn der stellvertretende Direktor des EVZ Hans-Peter Hefti in Basel dieser Tage eine vergleichsweise hohe Dichte von Grenzübergängen dieser Grenze konstatiert habe, befänden sich da "gerade zehn Zollstellen, die die Abfertigung von Handelswaren erlauben". Allein an den Übergängen von Rheinfelden bis Thayngen überquerten 2015 mehr als 1,3 Millionen Lastwagen die Grenze. Lange Staus an den Grenzen seien Alltag in der Region. Eine Schließung von Zollstellen würde diese Situation aber akut verschärfen, da sie zu Ausweichverkehr auf bereits überlasteten anderen Zollstellen führe.

Autor: bz

02. März 2016

Auf Zollstellen angewiesen

Kommission zu Schließungen.

KREIS WALDSHUT (BZ). Die Hochrheinkommission wendete sich wegen der drohenden Zollschießungen am Hochrhein mit einem Schreiben an Bundesrat Ueli Maurer, Vorsteher des Eidgenössischen Finanzdepartements, in Bern. Sie appelliert, dass, bevor eine Zollschießung zur Diskussion steht, die Auswirkungen hinsichtlich der übergeordneten Handels- und Personenbeziehungen sowie die Auswirkung auf das bestehende Verkehrsnetz bezüglich Netzfunktion und Kapazitäten aufgezeigt werden.

Die geplanten Zollschießungen im Rahmen des Stabilisierungsprogramms 2017 bis 2019 des Schweizer Bundes drohen sowohl die Verkehrslage als auch die wirtschaftlichen Beziehungen am Hochrhein zu belasten. "Es steht außer Frage, dass die Abwicklung dieser Handelsbeziehung auf eine hohe Anzahl Grenzübergänge sowie Zollstellen zur Abwicklung der Handelsware angewiesen ist", so Waldshuts Landrat Martin Kistler, Präsident der Hochrheinkommission.

Die deutsch-schweizerische Grenze am Hochrhein umfasst rund 270 Kilometer. Auf dieser weiten Strecke befinden sich gerade einmal zehn Zollstellen, welche die Abfertigung von Handelswaren erlauben. An den Zollstellen von Rheinfelden bis Thayngen querten im vergangenen Jahr mehr als 1,3 Millionen Lastkraftwagen die Grenze. Kilometerlange Staus an den Grenzen gehören zum alltäglichen Bild der Grenzregion. Eine Schließung von Zollstellen würde diese Situation verschärfen, da sie zu einem Ausweichen des Verkehrs auf die bereits überlasteten restlichen Zollstellen führen würde.

Autor: bz

Kommission bewertet Schließung von Zollämtern kritisch

Hochrheinkommission wendet sich wegen Sparpläne beim Zoll an den Schweizer Finanzminister Ueli Maurer

Die deutsch-schweizerische Hochrheinkommission bewertet die von der Eidgenössischen Zollverwaltung (EVZ) angedachten Schließung von bis zu zwölf Zollämtern an der deutsch-schweizerischen, beziehungsweise französisch-schweizerischen Grenze als zusätzliche Belastung für die ohnehin angespannte Verkehrslage im Grenzgebiet am Hochrhein und die wirtschaftliche Verflechtung, wie einer Mitteilung zu entnehmen ist.

Die binationale Kommission und ihr Präsident, der Waldshuter Landrat Martin Kistler, appellieren in einem Schreiben an den Schweizer Finanzminister Ueli Maurer (SVP), in dem hinsichtlich der übergeordneten Handels- und Personenbeziehungen sowie die Auswirkung auf das bestehende Verkehrsnetz aufgezeigt werden. Die Pläne betreffen unter anderem die Zollämter an den Grenzübergängen in Laufenburg und am Grenzacher Horn in Grenzach-Wyhlen. Wäre Baden-Württemberg eigenständig, wäre es der drittwichtigste Handelspartner der Schweiz, erläutert Kistler. „Es steht außer Frage, dass die Abwicklung dieser Handelsbeziehung auf eine hohe Anzahl Grenzübergänge sowie Zollstellen angewiesen ist“, betont der Kommissionspräsident.

Die Grenze am Hochrhein habe rund 270 Kilometer. Auch wenn der stellvertretende Direktor des EVZ Hans-Peter Hefti in Basel dieser Tage eine vergleichsweise hohe Dichte von Grenzübergängen dieser Grenze konstatiert habe, befänden sich da „gerade zehn Zollstellen, die die Abfertigung von Handelswaren erlauben“.

Zoll beschäftigt Kreispolitik

Schließung von Schweizer Zollämtern im Blickpunkt. SPD-Fraktions-Vorsitzender im Kreistag, Klaus Eberhardt, regt Resolution an

Die von der Eidgenössischen Zollverwaltung angedachte Schließung von schweizerischen Zollämtern am Hochrhein beschäftigt auch die Lörracher Kreispolitik. Klaus Eberhardt, Vorsitzender der SPD-Fraktion im Kreistag und Rheinfelder Oberbürgermeister, brachte das Thema am Mittwoch im Umweltausschuss zur Sprache. Er plädierte dafür zu prüfen, ob sich der Kreistag der Kritik, wie sie etwa die deutsch-schweizerische Hochrheinkommission dieser Tage formuliert hatte, anschließt und mit einer Resolution „ein klares politisches Signal“ setzt. Werden die schweizerischen Zollämter dichtgemacht, hätte dies erhebliche Konsequenzen für den Wirtschaftsraum, vor allem für kleine Handwerksbetriebe und Dienstleister, ist Eberhardt überzeugt. Mittelständische Unternehmen seien auf diese Zollstellen dringend angewiesen. Zudem konzentriere sich der Verkehr auf die verbleibenden Ämter.

Ulrich Hoehler, Erster Landesbeamter, sagte zu, die Anregung zum Komplex Zollverwaltungen aufzugreifen, zumal es auch auf deutscher Seite Pläne des Hauptzollamtes Lörrach gibt, sich vom Zollamt alte Rheinbrücke in Rheinfeldern weiter zurückzuziehen.

24. März 2016

Über Holzbrücke per Pendlerbus nach Stein

Die Stadt hat Bedenken.

BAD SÄCKINGEN (BZ). Eine Buslinie zwischen Bad Säckingen und Stein ist nur attraktiv, wenn sie über die alte Holzbrücke führt. Zu diesem Ergebnis kam der Vorstand der **Hochrheinkommission**. Das grenzüberschreitende Verkehrsplaner-Team mit Lothar Probst, Abteilungsleiter ÖPNV Kreis Waldshut, und Peter Schoop, Verkehrsplaner Metron AG (CH), prüfte, wie möglichst viele deutsche Pendler ihre Arbeitsstelle im Chemie-Cluster Stein per Bus erreichen können.

Bei der Stadt Bad Säckingen, so heißt es in der Mitteilung der Kommission, finde eine Buslinie über die alte Holzbrücke jedoch wegen des starken Fußgänger- und Radfahrerverkehrs keine Zustimmung. Und eine Linie über die neue Brücke würde für die Pendler einen erheblichen Zeitverlust bringen. Erschwerend komme hinzu, dass sich das Fahrgastpotential – davon ein Viertel Schichtarbeiter – weiträumig über die Region verstreut.

Gestärkter Radverkehr könnte entlasten

Deutlich wurde in der Analyse, dass eine Stärkung des grenzüberschreitenden Radverkehrs die Straßen entlasten könnte. Die Distanz zwischen den Bahnhöfen Bad Säckingen und Stein sowie dem Chemie-Cluster beträgt nur 1,3 bzw. 2,3 Kilometer. Es sei diskussionswürdig, so die Planer, dass die Städte den Pendlern in Kooperation mit den Unternehmen Leihfahrräder zur Verfügung stellen.

Die Hochrheinkommission ist ein Zusammenschluss deutscher und Schweizer Gebietskörperschaften.

Autor: bz

Zollamt Barga: Aktionstag am 6. April der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg für den Erhalt hochkarätig besetzt

Der Druck für den Erhalt des Schweizer Zollamts Barga nimmt zu: Ein Aktionstag der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg am 6. April ist hochkarätig besetzt mit Vertretern aus Deutschland und der Schweiz



Weil die Schweiz mit ihrem „Stabilisierungsprogramms 2017 – 2019“ rund 20 Millionen Schweizer Franken einsparen will, droht zwölf Zollämtern, darunter das Zollamt Barga im Kanton Schaffhausen, Nachbarort von Blumberg im Schwarzwald-Baar-Kreis, die Schließung. Für die Wirtschaft aus dem süddeutschen Raum und aus der Schweiz mit gegenseitigen Exportbeziehungen würde dies ein erhebliches Erschwernis des grenzüberschreitenden Warenverkehrs bedeuten, betont die IHK Schwarzwald-

Baar-Heuberg. Allein in ihrem Bereich haben mehrere Hundert Unternehmen Geschäftsbeziehungen zur Schweiz. Deshalb initiiert die IHK einen grenzüberschreitenden Schulterschluss mit einem „Aktionstag Zollamt Barga“ am Mittwoch, 6. April 2016, von 15 Uhr bis circa 17 Uhr, am Zollamt Barga.

Hinter dem Aktionstag steht nach Angaben der IHK ein breites Bündnis aus Politik, Wirtschaft, Verbänden und betroffenen Akteuren. Vor Ort würden ausgewählte Teilnehmer ihren Argumenten nochmals Nachdruck verleihen und den politischen Entscheidern in der Schweiz eine Resolution übergeben.

IHK-Vize-Präsident Steffen Würth hatte in einem Interview mit dem SÜDKURIER betont, dass es sich bei den Grenzregionen auf deutscher und Schweizer Seite um einen Wirtschafts- und Lebensraum mit mannigfachen Geschäfts- und persönlichen Beziehungen handle, eine Schließung in Barga würde dem gesamten Wirtschaftsraum schaden: Längere Fahrzeiten zu den zum Teil jetzt schon überlasteten Grenzübergängen Waldshut-Koblentz und Thayngen und damit höhere Kosten und eine höhere Verkehrsbelastung.

Erwartet werden am 6. April unter anderem ein Vertreter des baden-württembergischen Wirtschafts- und Finanzministeriums, hochrangige Vertreter der Industrie- und Handelskammern Schwarzwald-Baar-Heuberg, Reutlingen und Hochrhein-Bodensee, Reto Dubach, Regierungspräsident des Kantons Schaffhausen, der Schaffhauser Ständerat Hannes Germann sowie Spitzenvertreter der Landkreise Schwarzwald-Baar und Waldshut sowie der Städte Blumberg, Donaueschingen, Hüfingen, Bräunlingen und Gottmadingen.

G Th Whlo hkp hu

Thomas Albiez, Hauptgeschäftsführer der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg · Dr. Steffen Würth, Vize-Präsident der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg und Geschäftsführer der Firma Straub-Verpackungen GmbH, Bräunlingen · Hannes Germann, Ständerat Kanton Schaffhausen · MdB Thomas Dörflinger, Waldshut-Tiengen N., N., Ministerium für Wirtschaft und Finanzen Baden-Württemberg · Sven Hinterseh, Landrat Schwarzwald-Baar-Kreis · Reto Dubach, Regierungspräsident Kanton Schaffhausen und Mitglied der Randenkommision · Philipp Muster stv. Direktor Spedlogswiss · Peter Fleiter, Zentralsekretär der Gewerkschaft Garanto · Jürgen Guse, Regionalverband Schwarzwald-Baar-Heuberg · Ralf Bendl, Amtsleiter Nahverkehr und Straßen als Stellvertreter des Landkreises Konstanz · Vanessa Edmeier als Geschäftsführerin der **Hochrheinkommission** und Vertreterin des Landkreises Waldshut · Markus Keller, Bürgermeister Blumberg · Erik Pauly, Oberbürgermeister Donaueschingen bzw. Vertreter ·

Harald Weh als Stellvertreter von Bürgermeister Anton Knapp, Hüfingen· Dr.Dr. Michael Klinger, Bürgermeister Gottmadingen· Karin Rehbock-Zureich (SPD-Kreistagsfraktionssprecherin und stellvertretende SPD-Kreisverbandsvorsitzende) als Vertreterin von MdB/Parl. Sts. Rita Schwarzelühr-Sutter, Waldshut· Erich Graf, Gemeindepräsident Barga, sowie weitere Gemeindevertreter· Stadtrat Urs Hunziker als Vertreter von Peter Neukomm, Stadtpräsident Schaffhausen· Phillipe Brühlmann, Gemeindepräsident Thayngen· Dr. Gerhard Lehmann, Vorsitzender Verkehrsausschuss IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg· Carsten Brunner, stv. Vorsitzender Verkehrsausschuss IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg, Niederlassungsleiter der Schenker AG, Villingen· Johann Budak, Mitglied Verkehrsausschuss IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg, Geschäftsführer der Barth Spedition Donaueschingen· Dirk Schallock, Vorsitzender Ausschuss Außenwirtschaft IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg, EBM-Papst Alexander Benz, Vizepräsident IHK Reutlingen, Hasenauer + Koch GmbH + Co. KG· Hans-Rudolf Werner, Leiter IVS (Industrie- & Wirtschafts-Vereinigung Schaffhausen), Verkehrskommission und Geschäftsleitungsmitglied der Rhenus Contract Logistics AG· Dr. Sonja Zeiger-Heizmann, Leiterin Fachbereich Wirtschaft und Arbeit, Handwerkskammer Konstanz· Thomas Kaiser, Kreishandwerksmeister Handwerkskammer Konstanz· Marcel Herzberg, Verbandsdirektor Regionalverband Schwarzwald-Baar-Heuberg· Exportierende Unternehmen, Speditionen, Zolldienstleister, aus Deutschland und der Schweiz Unser Bild zeigt das Schweizer Zollamt Barga. Bild:

Im Bild sind folgende Personen zu sehen: Thomas Albiez, Hauptgeschäftsführer der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg; Steffen Würth, IHK-Vize-Präsident und Geschäftsführer der Firma Straub-Verpackungen in Bräunlingen; Hannes Germann, Ständerat Kanton Schaffhausen; MdB Thomas Dörflinger, Waldshut-Tiengen; ein Vertreter des Wirtschafts- und Finanzministeriums Baden-Württemberg; Landrat Sven Hinterseh, Schwarzwald-Baar-Kreis; Reto Dubach, Regierungspräsident Kanton Schaffhausen;

Philipp Muster stv. Direktor Sped-logswiss; Peter Fleiter, Zentralsekretär der Gewerkschaft Garanto;

Jürgen Guse, Regionalverband Schwarzwald-Baar-Heuberg; Ralf Bendl, Landkreis Konstanz; Vanessa Edmeier, Geschäftsführerin der Hochrheinkommission und Vertreterin des Landkreises Waldshut; Markus Keller, Bürgermeister Blumberg; Erik Pauly, OB Donaueschingen; Harald Weh, Bürgermeisterstellvertreter von Hüfingen; Michael Klinger, Bürgermeister Gottmadingen; Karin Rehbock-Zureich,

SPD-Kreistagsfraktionssprecherin in Waldshut;

Erich Graf, Gemeindepräsident Barga; Stadtrat Urs Hunziker, Schaffhausen; Phillipe Brühlmann, Gemeindepräsident Thayngen; Gerhard Lehmann, Vorsitzender IHK-Verkehrsausschuss, und Carsten Brunner, Niederlassungsleiter der Schenker AG, Villingen; Johann Budak, Mitglied IHK-Verkehrsausschuss, Geschäftsführer der Barth Spedition Donaueschingen; Dirk Schallock, Vorsitzender IHK-Ausschuss Außenwirtschaft; Alexander Benz, Vizepräsident IHK Reutlingen; Hans-Rudolf Werner, Leiter IVS (Industrie- & Wirtschafts-Vereinigung Schaffhausen); Sonja Zeiger-Heizmann und Thomas Kaiser, Handwerkskammer Konstanz; Marcel Herzberg, Direktor des Regionalverbands; exportierende Unternehmen, Speditionen und Zolldienstleister aus Deutschland und der Schweiz.

24. März 2016

Pendlerströme mit ÖPNV besser steuern

Hochrheinkommission tagt.

KREIS WALDSHUT (BZ). Im alten Stellwerk in Waldshut-Tiengen befasste sich der Vorstand der Hochrheinkommission (HRK) mit wichtigen Themen der Grenzregion. Zu den dominierenden Faktoren der verkehrlichen Belastung am Hochrhein gehören die Pendlerströme. Dies wurde in der Präsentation von Carlo Degelo, Sektionsleiter Verkehrsplanung Kanton Aargau, deutlich. Um eine Entlastung des Verkehrs zu bewirken sei daher eine gute ÖPNV-Anbindung der Unternehmensstandorte unabdingbar.

Ein weiterer Einflussfaktor ist der Lkw-Verkehr und damit verbunden die Belastung der Grenzübergänge der Region. Der Kanton stellte zwischen 2002 und 2015 eine Zunahme des durchschnittlichen täglichen Verkehrs an der Rheinbrücke Waldshut-Koblenz um 37 Prozent fest. Dies bewog die Kantonsregierung, die bereits im Richtplan eingetragene Rheinbrücke Koblenz-Waldshut in einem separaten Verfahren weiterzuverfolgen.

In Sachen Hochrheinelektrifizierung informierte der Präsident der HRK, Land-rat Martin Kistler, den Vorstand über das kürzlich geschlossene "Memorandum of Understanding". Die Landkreise Waldshut und Lörrach schlossen zusammen mit dem Land Baden-Württemberg, dem Regionalverband Hochrhein-Bodensee und den Kantonen Basel Stadt und Schaffhausen eine politische Willenserklärung, um das Projekt voranzubringen. Gestärkt wurden die regionalen Partner erstmals durch das Schweizer Bundesamt für Verkehr, welche sich dieser Erklärung ebenfalls anschloss.

Die **Hochrheinkommission** ist ein Zusammenschluss deutscher und Schweizer Gebietskörperschaften.

Autor: bz

DREILAND

www.badische-zeitung.de/loerrach

„Schmid vergibt eine große Chance“

Der in Weil lebende frühere Landtagsabgeordnete Nikolaus Lorenz äußert sich im Interview zur SPD nach der Wahl Niederlage.

Seite 42

Neue Staus und Nachtschichten

Zaum um den Platz der Alten Synagoge, Kanalbauher im Friedrichring: Das Freiburger Baustellenprogramm 2016

Seite 43

Alles, was los ist

Ankündigungen, Service, aktuelle Themen für die Freizeit und Veranstaltungen in Kreis und Region auf den

Seiten 44 und 45

Der Traum vom eigenen Song

Im digitalen Zeitalter ist es mit dem richtigen Zubehör gar nicht so schwer, zum eigenen Musikproduzenten zu werden.

Seite 46

Alarm für Cobra 4

Die integrierte Leitstelle des DRK in Lörrach setzt auf moderne Satellitentechnik, um die Einsätze im Rettungsdienst zu koordinieren

Von Martin Herceg

LÖRRACH. Per Satellitenortung werden seit einigen Monaten die Einsätze der Rettungskräfte des Roten Kreuzes und der Malteser im Landkreis gesteuert. Alle Einsatzfahrzeuge wurden dafür mit Peilsendern ausgestattet. So sollen die Helfer im Notfall noch schneller vor Ort sein. Doch was hat es mit der Technik auf sich – und wie funktioniert sie?

Insgesamt sieben Monitore müssen die Mitarbeiter der integrierten Leitstelle in Lörrach gleichzeitig überwachen. Neben der Telefonüberwachung, dem Einsatzprotokoll-Tool und der Steuerungssoftware, flackern bunte Landkarten auf den Monitoren. Auf ihnen zu sehen: Verschiedene kleine, rote und grüne Fahrzeugsymbole, die sich teilweise bewegen. „Mit dieser Ansicht haben wir einen guten Überblick, wo und warum in unserem Gebiet gerade Rettungskräfte unterwegs sind“, erklärt Volker Degener.

Der 43-Jährige leitet seit vergangenen Oktober die integrierte Leitstelle des DRK in Lörrach. Wo bis vor wenigen Jahren noch nach Bauchgefühl und aus Erfahrung gehandelt wurde, sorgt heute eine Echtzeit-Satellitentechnik für die exakte Bestimmung der Rettungs-, Kranken- und Notarztwagen. Auch die Rettungshelikopter sind mit Transmittoren ausgestattet. „Das macht für uns die Arbeit deut-



Volker Degener



Neue Software soll helfen, damit Leitstellenmitarbeiter nicht den Überblick verlieren.

FOTOS: MARTIN HERCEG

lich einfacher und effektiver“, sagt Degener. So lassen sich mit der neuen Technik die Standorte aller Fahrzeuge exakt ermitteln – auch die Rettungswagen im Landkreis Waldshut, Breisgau-Hochschwarzwald und Freiburg sind mittlerweile mit der GPS-Technik ausgerüstet. „Wir können auch direkt auf Einsatzkräfte aus den Nachbarkreisen oder gar aus der Schweiz oder Frankreich zurückgreifen, wenn bei uns alle Fahrzeuge im Einsatz sein sollten“, sagt Degener. Außerdem könne nun fast sekundengenau das Eintreffen der Rettungskräfte angegeben werden. „Das beruhigt den Leitstellenmitarbeiter und besonders denjenigen, der den Notruf abgesetzt hat und eventuell erste Hilfe leistet, immens“, so Degener.

Neu hinzugekommen zur Satellitenortung, die bereits seit einem knappen Jahr flächendeckend im Landkreis eingesetzt wird, ist seit dem 26. Februar eine Software namens „Cobra 4“. Dabei handelt es sich um ein intelligentes Computerprogramm, das auf die Satellitendaten zurückgreift und binnen Sekunden genaue

Prioritätenlisten für die erfassten Einsätze erzeugt. „So muss der Mitarbeiter in der Zentrale nicht erst mühsam und nach Augenmaß einschätzen, welches Einsatzmittel auf welchem Weg am schnellsten am Ziel sein wird – das macht jetzt der Computer“, so Degener. In Notfällen, wo es um Sekunden geht, könne durch diese Technik Leben gerettet werden.

Ein weiterer Vorteil der neuen computergesteuerten Technik sei die einfache und missverständnissarme Kommunikation mit den Einsatzkräften. Statt über Sprechfunk Adressen, Standorte und Fallbeschreibungen durchzugeben, werden die Fälle nun direkt, digital und in Echtzeit auf kleine Bordcomputer im Cockpit der Einsatzfahrzeuge und Hubschrauber gesendet. „Die Rettungssanitäter und Notärzte können so direkt ins Auto steigen und losfahren“, sagt Degener. Neben der neuen Technik wirke sich auch die dieser Tage in Betrieb genommenen Rettungswache in Binzen positiv auf die Arbeit aus. „Seit Binzen eröffnet wurde, sind die Fahrzeuge dort fast permanent

im Einsatz – das ist ein gutes Zeichen“, so Degener. Obwohl es noch keine offizielle Statistik gebe, sei Binzen derzeit – zumindest vom Gefühl her – ein Riesenerfolg.

Um das Rettungsgeschäft im ländlichen Raum weiter zu verbessern, soll künftig auch eine strukturierte Abfrage bei Notfalleinsätzen eingeführt werden. „In den Leitstellen in Freiburg oder Waldshut-Tiengen geschieht das bereits erfolgreich“, sagt Degener. Die neue Befragungsmethode sieht vor, dass der Leitstellenmitarbeiter einen klar definierten und standardisierten Fragekatalog abarbeitet. „Damit sollen menschliche Fehler beim Einholen der wichtigsten Fakten zum Notfall minimiert werden“, so Degener. Menschen, die den Notruf kontaktieren, sollten also künftig nicht, wie einst zum Führerscheinantrag, schnell die sieben „W-Fragen“ (wo, was, wann, wie, viele, wer, wohin, wie) beantworten, sondern zügig auf Fragen der Leitstellen-Mitarbeiter antworten. Derzeit wird das neue Fragesystem getestet. Ab Mai soll es dann auch in Lörrach Standard werden.

DREIKLANG

Revolution im Rettungsdienst

Technik ist nicht alles

Von Martin Herceg

GPS-Ortung in Echtzeit, volldigitalisierte Einsatzplanung, standardisierte Notfallmeldungen: Der Rettungsdienst hat stark generalüberholt – und das ist gut so.

Denn gerade in einer Region, wie dem Kreis Lörrach, mit teilweise abgelegenen, schwer zugänglichen Gebieten kann bei der Rettung jede Sekunde, jede Information zählen. Bei allem Optimierungssever müssen die Retter jedoch aufpassen, dass der Mensch nicht auf der Strecke bleibt. Ein Fragenkatalog, egal mit wie viel Expertise von Psychologen und Notfallmedizinern zusammengestellt, muss einem Menschen, der im Schock den Notruf wählt, nicht zwingend weiterhelfen. Hier bleibt ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen und Flexibilität der Mitarbeiter nötig – das muss weiterhin aufrechterhalten und zumindest neben dem „Dienst nach Vorschrift“ anwendbar bleiben. Ein weiteres Risiko: Die Anfälligkeit computergesteuerter Systemen. Was würde passieren, wenn irgendetwas die neue Software lahmlegt – ein Systemfehler oder ein Virus. Auch für diesen Fall der Fälle ist es wichtig, dass parallel die alte Schule des Rettungswesens mit Funk und direkten Ansprachen erhalten bleibt. Das sollte auch bei der künftigen Ausbildung der Leitstellenmitarbeiter bedacht werden.

► herceg@badische-zeitung.de



Kreis tritt Klimapakt bei

SPD regt Klimakonferenz an

LÖRRACH (tm). Der Kreis Lörrach ist dem Klimapakt des Landes und dem Verein TRION-climate, einem Netzwerk für Energie und Klima der trinationalen Metropolregion Oberrhein beigetreten. Beide Beschlüsse fasste der Kreistag vergangene Woche einstimmig. Das Land, der Landkreis, der Städte- und der Gemeindetag haben im Dezember einen Klimaschutzpakt unterzeichnet. Hintergrund ist das Klimaschutzgesetz des Landes, das der öffentlichen Hand eine Vorbildfunktion zuweist. Das Land will erreichen, dass mehr Kommunen Konzepte zu dem Zweck erarbeiten. Der Kreis hat hier bereits gute Arbeit geleistet. Mit dem Beitritt zum Klimaschutzpakt verpflichtet er sich, seine Vorbildfunktion weiter wahrzunehmen. Dazu gehört die weitere Umsetzung des 2015 verabschiedeten energiepolitischen Arbeitsprogramms. Mit dem Beitritt zu TRION-climate soll eine Strategie für Energie und Klima auch grenzüberschreitend erarbeitet werden, wobei Synergien erreicht werden sollen. Dem Verein gehören Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, die Departements Bas-Rhin und Haut-Rhin sowie die Kantone Basel-Stadt und -Land, Jura und Solothurn an. Johannes Foege (SPD) sah den Beitritt als Akt grenzüberschreitender Solidarität und hofft, dass er den Austausch verbessert. Der Kreis könne eine Klimakonferenz einberufen, schlug er vor.

List kann Löhne nicht zahlen

Baselbieter Firma in der Krise

ARISDORF (sda). Dem Knetmaschinenhersteller List in der Baselbieter Gemeinde Arisdorf geht's schlecht. Seit Herbst wird kurzgearbeitet; nun fehlt das Geld für die März-Löhne. Eine Auffanggesellschaft soll einen Teil der 70 Jobs retten, teilte die Firma am Donnerstag mit. Das 1966 gegründete Unternehmen, das Firmen in den Branchen Chemie, Polymere, Lebensmittel und Fasern beliefert, habe bei Hightech-Knetmaschinen weltweit eine führende Position und entwickle und produziere fast nur in der Schweiz. Derzeit sei die Nachfrage schwach; daher seien im Herbst Sparmaßnahmen ergriffen worden. Nun aber reiche die Liquidität nicht mehr aus. Der Verwaltungsrat entscheide am 31. März über notwendige Schritte. Das Management sei weiter von den Produkten und der Kundschaft überzeugt. Es prüfe daher eine Auffanggesellschaft und suche externe Investoren.

Pendler fordern die Verkehrssysteme

Der Vorstand der Hochrheinkommission beschäftigte sich mit verschiedenen Verkehrsthemen

WALDSHUT-TIENGEN (BZ). Verkehrsthemen – von der Hochrheinelektrifizierung und den mit den von der Schweizer Seite angedachten Zoltschließungen zu erwartenden Verkehrsproblemen am Hochrhein bis zur Verkehrsstrategie des Kantons Aargau – standen laut einer Mitteilung im Zentrum der Vorstandssitzung der Hochrheinkommission (HRK) im alten Stellwerk in Waldshut-Tiengen.

Die Pendlerströme sind einer der dominierenden Faktoren der verkehrlichen Belastung am Hochrhein. Dies verdeutlichte Carlo Degelo, Sektionsleiter Verkehrsplanung im Aargau. In dem stark industrialisierten Kanton, in den laut der Verflechtungsstudie der Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee pro Werktag rund 10 000 Grenzgänger aus Südbaden einpendeln, aus dem täglich aber auch rund 45 000 Berufstätige nach Basel und Zürich pendeln, konzentrierten sich diese Pendlerströme auf verschiedene Zentren. Um Verkehrsströme



Pendeln ist heute Alltag.

FOTO: GRA

zu entzerren, sei daher eine gute Anbindung der Unternehmensstandorte an den öffentlichen Nahverkehr unabdingbar. „Dabei handelt es sich nicht nur um eine verkehrliche Frage“, so Degelo, „die Verkehrsanbindung ist auch immer eine

Standortfrage für Unternehmen“. Ein weiterer Einflussfaktor ist der Güterverkehr und damit verbunden die Belastung der Grenzübergänge. Der Aargau stellte zwischen 2002 und 2015 eine Zunahme des durchschnittlichen täglichen Verkehrs an der Rheinbrücke Waldshut-Koblentz um 37 Prozent fest. Deshalb hält die Kantonsregierung am Projekt einer zweiten Rheinbrücke an dem Standort fest. Weitere Zwischenergebnisse und Entscheidungen seien da 2017 zu erwarten.

In Sachen Hochrheinelektrifizierung informierte der Präsident der HRK, der Waldshuter Landrat Martin Kistler, über das kürzlich geschlossene „Memorandum of Understanding“. Durch die erstmalige Einbindung des Schweizer Bundesamtes für Verkehr stärke dieses die regionalen Partner, also die Kreise Waldshut und Lörrach, das Land, den Regionalverband Hochrhein-Bodensee und die Kantone Basel Stadt und Schaffhausen im Bemühen, das Projekt voranzubringen.

09. April 2016

Koordinatorin für Interreg

Hochrheinkommission verstärkt.

HRK-Präsident Martin Kistler heißt Heike Stoll willkommen. Foto: ZVG

WALDSHUT-TIENGEN (BZ). Das Team der Hochrheinkommission (HRK) in der Geschäftsstelle Waldshut-Tiengen ist wieder komplett. Heike Stoll hat im März ihre Arbeit als Koordinatorin für Interreg, wie jetzt mitgeteilt wurde. Mit diesem Förderprogramm unterstützt die EU grenzüberschreitende Vorhaben in den Bereichen Mobilität, Energie, Forschung sowie Umwelt- und Naturschutz. Für den Zeitraum 2014 bis 2020 umfasst das Fördervolumen im Gebiet Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein 52 Millionen Euro. Die HRK setzt sich dafür ein, dass ein Teil davon auch an den Hochrhein fließt. Dazu wird Heike Stoll Interreg und dessen Fördermöglichkeiten in der Region bekannter machen und Antragsteller mit neuen Ideen unterstützend begleiten. Das Ziel: Die Zusammenarbeit Deutschlands und der Schweiz soll am Hochrhein gestärkt werden, damit die Region profitiert.

Die gebürtige Waldshut-Tiengenerin arbeitete nach ihrem geisteswissenschaftlichen Studium als Redakteurin und ist mit dem Leben auf beiden Seiten des Rheins bestens vertraut. Wie viele Grenzkinder ist sie Grenzgängerin, unüblicherweise allerdings pendelt sie aus der Schweiz nach Deutschland.

Der HRK-Präsident und Waldhuter Landrat Martin Kistler sieht die Verstärkung positiv: "Interreg bietet viele Chancen; Heike Stoll wird als engagierte Koordinatorin diese wertvollen Fördermöglichkeiten verstärkt an den Hochrhein holen. Die HRK ist eine partnerschaftliche Einrichtung zur weiteren Intensivierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit am Hochrhein. Partner sind die Kantone Aargau und Schaffhausen, das Land Baden-Württemberg, die Landkreise Lörrach und Waldshut, der Regionalverband Hochrhein-Bodensee, die Planungsverbände Fricktal Regio und Zurzibiet-Regio.

Autor: bz

18. April 2016

BEGEGNUNGEN AM HOCHRHEIN

STREIFLICHT: Auch das Geld kommt in Fluss

Der eine oder andere hat am Sonntag einen Schlenker zum Rhein gemacht, um zu sehen, wie hoch das Wasser bei der alten Rheinbrücke und am Inseli steht. Doch viel zu sehen gab es trotz Starkregens in der Nacht nicht: Alles ganz normal im Fluss. Die Menschen auf beiden Seiten des Ufers leben bewusst mit dem Strom. Er vermittelt Rheinfeldern ein Heimatgefühl. Als das Projekt IBA 2020 Konturen annahm mit Plänen, wie sich die Region über Grenzen vernetzen lässt, haben sich viele Bürger gerne Gedanken darüber gemacht, was ihnen der Rhein bedeutet. Daraus hat Künstlerin Ruth Loibl ein Buch geschaffen mit Liebeserklärungen und Gedankenspielen. An der Industrieseite ist eine blaue Wand mit Texten entstanden, die einladen, mit dem Rhein spazieren zu gehen. Der Rhein ist aber nicht nur Ansichtssache, er bietet auch Freizeitvergnügen am Ufer und zu Wasser. Der Stadtsportausschuss auf badischer Seite und sein Pendant in der Schweizer Nachbarstadt nutzen dies zum zweiten grenzüberschreitenden Rheinschwimmen vom Inseli bis zum Ruderclub. Damit die Veranstaltung, die bei der Premiere über 120 Teilnehmer lockte, wieder stattfinden kann, wird jetzt schon an der Finanzierung gearbeitet. Da kommt die Nachricht, die Dieter Wild am Wochenende erhalten hat, genau zur rechten Zeit: Die **Hochrheinkommission** fördert das Kleinprojekt im Juli. So macht die Begegnung am Hochrhein immer wieder Freude und Freunde.

boehm-jacob@badische-zeitung.de

Autor: Ingrid Böhm-Jacob

03. Mai 2016

"Gemeinsam Demokratie verstehen"

Jugendabend in Oberhof.



Die Hand reichen für Europa und die Demokratie – eine Aufforderung an die Jugend
Foto: Constance Frey

MURG-OBERHOF (BZ). Unter dem Titel: : "Gemeinsam Demokratie verstehen" veranstalten der Ortschaftsrat Oberhof und der Gemeinderat Oberhof/Schweiz am Mittwoch, 4. Mai, ab 19.30 Uhr im Café Verkehrt in Oberhof ein Treffen für junge Menschen im Alter von etwa 16 bis 20 Jahren. Neben den Jugendlichen aus den beiden Oberhof sind auch die entsprechenden Jahrgänge aus den anderen Ortsteilen eingeladen, so die Gastgeber n einer Ankündigung. Im politischen Teil des Abends sollen die Unterschiede zwischen Diktaturen und Demokratien herausgearbeitet, aber auch die Unterschiede zwischen den Demokratieformen in der Schweiz und Deutschland angesprochen werden. Genauso wichtig ist der Meinungs austausch über dieses Thema und der Kontakt zwischen jungen Menschen über die Grenze hinweg. Es wird also genügend Zeit geben für ein lockeres Zusammensein bei Getränken und einem Imbiss, so eine Einladung. Die Veranstaltung wird unterstützt von der Europäischen Union (Fonds für regionale Entwicklung), Interreg und auch von der **Hochrheinkommission.**

Erwünscht, aber nicht zwingend ist eine Anmeldung bei Ortsvorsteher Roland Baumgartner, Telefon 07763/704118 oder E-Mail baumgartner@gemeinde-murg.de

Autor: bz

06. Mai 2016

Unterwegs zur Demokratie

20 Jugendliche folgten der Einladung beider Oberhof ins Café Verkehrt / Ein Syrer schildert Flucht.



Rund 20 Jugendliche aus Deutschland und aus Oberhof/Schweiz waren zur Veranstaltung „Demokratie gemeinsam verstehen“ am Mittwochabend ins Oberhofer Café Verkehrt gekommen. Foto: Michael Gottstein

MURG-OBERHOF. Wer in einer Demokratie aufgewachsen ist, kann sich nur schwer vorstellen, wie sich der Alltag in Diktaturen "anfühlt" – und weiß oft den Wert der Demokratie nicht richtig zu schätzen. Daher hatten der Ortschaftsrat Oberhof und der Gemeinderat des gleichnamigen Schweizer Dorfs aus dem Aargau für Mittwochabend zu einer Veranstaltung unter dem Titel "Gemeinsam Demokratie verstehen" in das Café Verkehrt eingeladen.

Ins Veranstaltungsort gekommen waren Ortsvorsteher Roland Baumgartner, Gemeindeammann Roger Fricker, mehrere Mandatsträger, eine Vertreterin der **Hochrheinkommission** sowie rund 20 Jugendliche, davon drei aus der Schweiz.

Ein kurzer Film informierte über die Freitagsdemonstrationen in Syrien. Die Menschen hofften auf eine Demokratisierung, doch das Regime reagierte brutal und begann, Städte zu bombardieren. Gleichzeitig nahm der radikalislamische Einfluss auf die Revolution zu. All dies konnte der Flüchtling Ehab Al Sweidani bestätigen, der seit einem Jahr in Bad Säckingen lebt. Einen Sprachkurs hatte er absolviert, so dass er sich problemlos auf

Deutsch verständigen konnte. Im Gloria-Theater hat er einen Mini-Job gefunden, außerdem ist er ehrenamtlich als Übersetzer tätig und wird im November den Bundesfreiwilligendienst antreten. Zwar hätten in Syrien religiöse Gegensätze lange Zeit keine Rolle gespielt, doch selbst vor Ausbruch des Bürgerkriegs sei das Leben hart gewesen: Es gab ein Einparteiensystem, keinerlei Presse- und Meinungsfreiheit, und die sozialen Differenzen seien groß gewesen. So musste er neben seinem Beruf als diplomierter Sportlehrer zwei weitere Jobs ausüben.

Als eine Besucherin nach der Lage von Schwulen und Lesben fragte, meinte er, dass es Homosexualität laut offizieller Meinung gar nicht geben durfte. Vor allem wollten die Jugendlichen Details über seine Flucht wissen: Er kam über die Balkanländer nach Frankreich und entschied sich, nach Deutschland zu gehen, weil er in Frankreich keine Chance auf Asyl sah. Sein Wunschziel war eigentlich England, weil dort Verwandte leben: "Aber dorthin zu kommen, ist fast unmöglich." Am meisten vermisse er seine Familie, die er seit drei Jahren nicht mehr gesehen habe. Auf die Frage, ob er sich eine Rückkehr nach Syrien irgendwann vorstellen könne, antwortete er mit einer Gegenfrage: "Wenn Du einen Traum hast und dafür Auto und Wohnung verkauft hast, würdest Du dann umkehren?"

Zum Schluss stellten Fricker und Baumgartner die Unterschiede zwischen direkter und repräsentativer Demokratie vor. Das Schweizer System sei langsam gewachsen, so Fricker: "Heute kennt kein anderes Land so viele Mitbestimmungsrechte." Die Regierung müsse so handeln, wie es das Volk vorgegeben habe. "Aber das Volk muss für die Wahrung seiner Rechte kämpfen." Die "Handbremse des Volkes" sei das Referendum, das man auf Bundesebene mit 50 000 Unterschriften erzwingen könne. Fricker ist überzeugt, dass die Bürger sehr wohl mündig seien und vernünftige Entscheidungen treffen können – und dies traut er auch den Deutschen zu.

Roland Baumgartner hat da gewisse Bedenken: "Die direkte Demokratie ist bei uns nicht gewachsen, vielleicht sind die Deutschen noch nicht so weit." Er appellierte an alle, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen – auf kommunaler Ebene dürften dies schon 16-Jährige und EU-Ausländer tun.

Autor: Michael Gottstein

WICKELFISCH AM HOCHRHEIN

DREIKLANG: Von Taschen und Tücken

Der Saisonbeginn in vielen Freibädern der Region kommt eine Woche zu spät. Wer nass werden will, geht in diesen Tagen einfach vors Haus. Doch es kommen wieder hitzigere Zeiten, in denen eine Abkühlung nottut. Immer beliebter wird dazu das Schwimmen im Rhein, vor allem in Basel. Dort wurde auch der Wickelfisch erfunden. Für die fischförmige Plastiktasche, in der die Kleider beim Baden trocken bleiben, legt sich nun die binationale Hochrhein-Kommission ins Zeug. Auf deren Anregung nehmen 13 Tourismusbüros zwischen Schaffhausen und Lörrach die Tasche ins Angebot. Hoffentlich liegen ihr neben einer Bedienungsanleitung auch Hinweise zum Schwimmen im Rhein bei. Mit gutem Grund weisen nämlich Lebensretter immer wieder darauf hin, dass das Baden im Rhein nur etwas für geübte Schwimmer ist. So trendy und zweckmäßig der Wickelfisch sein mag – vor dem Ertrinken rettet er nicht. Denn der Rhein bleibt ein fließendes Gewässer mit all seinen bisweilen tödlichen Tücken und ist eben kein Freibad mit Gratiseintritt.

gramespacher@badische-zeitung.de

Autor: Daniel Gramespacher

WEITERE ARTIKEL: KREIS LÖRRACH

Ernüchterung in Sachen Windkraft

Im Regionalverband finden sich die auch Windkraftbefürworter damit ab, dass in der Region der Arten- den Klimaschutz aussticht. **MEHR**

Die Hälfte macht mit

Resonanz des Förderprogramms des Kreises für mehr Qualität in Kitas wird unterschiedlich bewertet. **MEHR**

Konzept für den Kinderschutz

Jugendhilfeausschuss beauftragt Verwaltung / Strukturplan bewusst offen gehalten. **MEHR**

MAZ

GEMEINSAM ZUKUNFT GESTALTEN
**LANDKREIS
LÖRRACH**
Ausgabe 1/2016

Die Zeitung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

4 Arbeitswelt Landratsamt

von der Gefährdungsbeurteilung hin zu einer attraktiveren Arbeitsgestaltung

8 European Energy Award

Nach der Zertifizierung ist vor der Zertifizierung

20 Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Die Stabsstelle Grenzüberschreitende Zusammenarbeit beim Landratsamt

Bitte geben Sie die MAZ an Ihre Kollegen weiter, damit sie auch einen Blick hineinwerfen können.

Die Stabsstelle Grenzüberschreitende Zusammenarbeit des Landkreises Lörrach

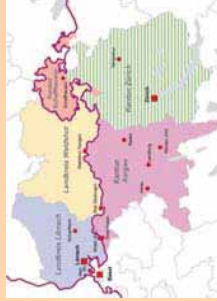
Aktionen der Hochrheinkommission

Traditionell unterhält der Landkreis Lörrach eine lebendige Kooperation mit den Nachbarländern Schweiz und Frankreich, denn nur gemeinsam bringen wir unsere Grenzregion voran. Die Stabsstelle für grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Landrätin bündelt und koordiniert die grenzüberschreitenden Themen, die Politik und das Projektengagement hier im Haus.

Die Hochrheinkommission

Die Hochrheinkommission (HRK) wurde am 17. September 1997 in Laufenburg (CH) gegründet und ist eine partnerschaftliche Einrichtung zur weiteren Intensivierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit am Hochrhein. Partner der HRK sind die Kantone Aargau und Schaffhausen, das Land Baden-Württemberg, die Landkreise Lörrach und Waldshut, der Regionalverband Hochrhein-Bodensee, die Planungsverbände Fricktal Region und Zurzibiet.

Das Gebiet der Hochrheinkommission



Ausstellung in Waldshut-Tiengen



Fußballbegeisterung kennt bekanntlich keine Grenzen - auch nicht am Hochrhein. Im Rahmen des Sommerempfangs der Hochrheinkommission eröffneten Politikerinnen und Politiker aus den Kantonen Aargau und Schaffhausen sowie den Landkreisen Lörrach und Waldshut am 06. Juni 2016 die Ausstellung: „Deutschland –Schweiz: Wie der Fußball die Nachbarn verbindet“.

Die Ausstellung zeigt elf fußballerische Beziehungsgeschichten der beiden Länder: Ob Grenzkind Ottmar Hitzfeld, das Wunder von Bern oder Schweizer Spieler in der deutschen Bundesliga – König Fußball wird aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet.

Der Präsident der Hochrheinkommission, Waldshuts Landrat Dr. Martin

Die Vertreter der Region zusammen mit den Sponsoren der Ausstellung, Aargauer Grossrat Adrian Meier, Schaffhauser Kantonsrat Markus Müller, Waldshuts Landrat Martin Kistler, Leiter Evonik Rheinfelden Peter Dettelmann, Lörrachs Landrätin Marion Dammann und von May Mode + Sport Daniel Kistner (v.r.)



Die Fußball-Ausstellung in der Alten Metzgerie ist bis zum 10. Juli jeweils samstags und sonntags von 11 bis 17 Uhr geöffnet. Der Eintritt für die Ausstellung ist frei. Gezeigt werden an elf Stationen unter anderem der von den deutschen Nationalspielern 1954 im Basler WM-Stadion St. Jakob signierte Ball, das Original-Plakat zur Fußball-

WM 1954, bei der die deutsche Mannschaft in Bern Weltmeister wurde, sowie eine Filminstallation mit Länderspielen von 1941, 1951 und 1959.

Eine neue Spezies schwimmt am Hochrhein

Eine gute Nachricht für alle Schwimmer: der sogenannte Wickelfisch erobert die Gewässer!

Die intelligente Erfindung löst ein bekanntes Schwimmer-Dilemma: wohnen nur mit Kleidern und Wertsachen?

Diese müssen beim Sprung ins erfrischende Nass nun nicht mehr länger aus dem Auge gelassen werden. Stattdessen packt man sie vor dem Badeurlaub einfach in die fischförmige Tasche, schließt diese am Schwanzende und erhält so eine wasserdichte Hülle für alles, was nicht auf dem Handtuch liegen bleiben soll. Der fertige Wickelfisch schwimmt an Schulter oder Rumpf befestigt mit und ist dank kräftiger Farben auch für andere Wassersportler leicht sichtbar. Seinen Namen verdankt er dem siebenfachen Umschlagen seines Schwanzendes, so gewickelt bleibt die Hülle nämlich garantiert wasserdicht.

In Basel, wo der Wickelfisch erfunden wurde, entdeckten die Rheinschwimmer schnell seine Vorzüge und so zählt das praktische Accessoire dort zum festen Bestandteil der Badekultur. Nun verbreiten auch 13 Tourismusbüros von Schaffhausen bis Lörrach den Wickelfisch am Hochrhein.

Angestoßen hat dies die Hochrheinkommission, die sich für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Region einsetzt. Sie hofft, dass sich



Der neue Hochrhein-Wickelfisch

> und außerdem erhalten Sie auch ein paar Exemplare in der Farbe Orange bei der Stabsstelle Grenzüberschreitende Zusammenarbeit, Frau Baron, -8100, zum Preis von 20 Euro.

In der Schweiz: Tourismus Rheinfelden, Schaffhauserland Tourismus, Zürcher Unterland Tourismus und Bad Zurzach Tourismus.

Der Wickelfisch in Basel



Fußball ist derzeit das große Thema – auch bei der Hochrheinkommission

Die Hochrheinkommission debattiert einmal nicht über deutsch-schweizerische politische Themen, sondern gibt sich dem Zauber des Fußballs hin.



Die Royalisten kommen! Jetzt werden nicht nur Repräsentativ-Demokraten königstreu. Nein, selbst die Verfechter des direkten Volkswillens, die Söhne und Töchter Tells, lassen sich von einem König regieren. Von König Fußball! Wenn ab dem Wochenende in Frankreich der Rasenkampf von 22 Männerbeinpaaren beginnt, lässt das beidseits des Hochrheins nur wenige kalt. Mit Chips und, je nachdem auf welcher Rheinseite, einem Feldschlösschen oder Waldhaus, wird public oder privat

geviewt, mitgespielt und mitgecoacht. Die deutsch-schweizerische
Hochrheinkommission scheint dem königlichen Virus auch erlegen. Einmal sind es in
den nächsten Wochen nicht die grenzüberschreitenden Anliegen, die unter den
Fingernägeln brennen. Das Herz der Kommissionäre brennt für den Fußball. Sie, die
Kommission, hat in der Alten Metzger von Waldshut eine Fußballeinstellung installiert.
Eine deutsch-schweizerische natürlich. Bei der Eröffnung am Montag durch den
Kommissionspräsidenten gab's von Kommissionsmitgliedern und Gästen reichlich
Applaus dafür. Bis auf zwei. Die waren mitten im Trubel von Ansprachen und
Erläuterungen miteinander beschäftigt – schmusend. manfred.herbst@suedkurier.de

09. Juni 2016

Wickelfische sind neu gestaltet

Für Rheinschwimmer.



Wickelfisch Foto: Tourist-Info

RHEINFELDEN (BZ). Auch wenn das aktuelle Wetter nicht unbedingt dazu verleitet, im Rhein schwimmen zu wollen, kann man doch schon vorsorgen. Der Wickelfisch ist wieder da. In dem Schwimmbeutel werden Kleider und Handtuch verstaut, anschließend wird er durch Umwickeln verschlossen, damit man ihn zum Schwimmen umhängen kann. So hat man nach dem Bad im Rhein alles dabei und wird als Schwimmer gut gesehen. Dank der Zusammenarbeit von 13 Tourismusgemeinden von Schaffhausen bis Lörrach konnte unter der Regie der Hochrhein-Kommission ein neues Design entwickelt werden. In den Farben blau, rot, orange und grün gibt es die Wickelfische zum Preis von 20 Euro. Die fischförmige Tasche ist ab sofort in der Tourist-Info Rheinfelden (Baden) erhältlich Montag bis Freitag, 10-18 Uhr, Samstag 10-13 Uhr.

Autor: bz

WEITERE ARTIKEL: RHEINFELDEN

Schüler fühlen sich ernst genommen

WIE WAR'S EIGENTLICH für die Vertreter der Schillerschule bei der Woche der Umwelt in Berlin und beim Fairways-Preis des SC Freiburg?. **MEHR**

Der Wochenmarkt leidet

Bei Dauerregen fällt die Ernte der Landwirte bescheidener aus / Es kommen auch weniger Kunden. **MEHR**

Das wird ein toller Sommer im Spieldorf Herten

Eröffnung mit der Schülerparty "School is out". **MEHR**

10. Juni 2016

Fußball verbindet

Hochrheinkommission trifft sich in Waldshut-Tiengen.

WALDSHUT-TIENGEN (BZ). Die deutsch-schweizerische Hochrheinkommission (HRK) hat sich am Montag in Waldshut mit Vertretern der Mitgliedsregionen, Kommunen und mit Gästen zum Sommerempfang getroffen. Auf der Tagesordnung der seit ihrer Gründung 1997 um die Vertiefung der grenzüberschreitenden Beziehungen bemühten Kommission standen bei diesem Empfang in den Räumen der historischen Alten Metzger weder regionalpolitische noch wirtschaftliche Themen. Stattdessen die Pflege und Vertiefung persönlicher Beziehungen sowie ein weiterer Aspekt deutsch-schweizerischer Beziehungen: Der Fußball. HRK-Präsident und Landrat Martin Kistler (Kreis Waldshut) eröffnete im Rahmen des Sommerempfangs eine den deutsch-schweizerischen Fußballbeziehungen gewidmete Ausstellung, die parallel zur aktuellen Fußball-Europameisterschaft im Museum Alte Metzger gezeigt wird.

Zahlreiche Gäste aus der Schweiz und Deutschland

"Diese vom Sportmuseum Schweiz gestaltete Ausstellung zeigt am Beispiel des Fußballspiels die Vielfältigkeit der deutsch-schweizerischen Beziehungen", sagte Kistler vor den rund 50 Teilnehmern des Empfangs, darunter Lörrachs Landrätin und Vorsitzende des Regionalverbandes Hochrhein-Bodensee, Marion Dammann, der Schaffhauser Kantonsrat Markus Müller, der Aargauer Großrat Adrian Meier sowie Waldshuts Alt-Landrat und Mitgründer der HRK, Bernhard Wütz. Die vielfältigen und wechselhaften historischen Beziehungen in der Grenzregion beleuchtete bei der Ausstellungseröffnung Hans Mies, Vorsitzender des Trägervereins Museum Alte Metzger.

Die Fußball-Ausstellung in der Alten Metzger ist noch bis zum 10. Juli jeweils samstags und sonntags von 11 bis 17 Uhr geöffnet. Der Eintritt für die Ausstellung ist frei. Gezeigt werden an elf Stationen unter anderem der von den deutschen Nationalspielern 1954 im Basler WM-Stadion St. Jakob signierte Ball, das Original-Plakat zur Fußball-WM 1954, bei der die deutsche Mannschaft in Bern Weltmeister wurde, sowie eine Filminstallation mit Länderspielen von 1941, 1951 und 1959.

Autor: bz

WEITERE ARTIKEL: KREIS WALDSHUT

Bücherbänke zum Lutherjubiläum

Holzbänke im Zeichen des Reformationsjubiläums / Platzierung an öffentlichen Orten im Landkreis Waldshut. **MEHR**

Felix Schreiner neu im Fraktionsvorstand der CDU im Landtag

Karrieresprung für Felix Schreiner: Der CDU-Landtagsabgeordnete aus dem Kreis Waldshut ist

zum Vorsitzenden des Arbeitskreises Verkehr seiner Fraktion gewählt worden. **MEHR**

Hilfe für Kinder mit Sprachproblemen

KiRoLi-Sprachhilfe unterstützt Schüler mit Defiziten / 15 Schulen im Landkreis Waldshut nehmen das Angebot wahr. **MEHR**

Fußball verbindet auch die Mitglieder der Hochrheinkommission

Die deutsch-schweizerische Hochrheinkommission trifft sich in der Alten Metzsig und besucht die Ausstellung zum Thema deutsch-schweizerische Fußballbeziehungen.



Die deutsch-schweizerische Hochrheinkommission (HRK) hat sich am Montag in Waldshut mit Vertretern der Mitgliedsregionen, Kommunen und mit Gästen zum Sommerempfang getroffen. Auf der Tagesordnung der seit ihrer Gründung 1997 um die Vertiefung der grenzüberschreitenden Beziehungen bemühten Kommission standen bei diesem Empfang in den Räumen der historischen Alten Metzsig weder regionalpolitische noch wirtschaftliche Themen. Stattdessen die Pflege und Vertiefung

persönlicher Beziehungen sowie ein weiterer Aspekt deutsch-schweizerischer Beziehungen: Der Fußball. HRK-Präsident und Landrat Martin Kistler (Kreis Waldshut) eröffnete im Rahmen des Sommerempfangs eine den deutsch-schweizerischen Fußballbeziehungen gewidmete Ausstellung, die parallel zur aktuellen Fußball-Europameisterschaft im Museum Alte Metzsig gezeigt wird.

„Diese vom Sportmuseum Schweiz gestaltete Ausstellung zeigt am Beispiel des Fußballspiels die Vielfältigkeit der deutsch-schweizerischen Beziehungen“, sagte Kistler vor den rund 50 Teilnehmern des Empfangs, darunter Lörrachs Landrätin und Vorsitzende des Regionalverbandes Hochrhein-Bodensee, Marion Dammann, der Schaffhauser Kantonsrat Markus Müller, der Aargauer Großrat Adrian Meier sowie Waldshuts Alt-Landrat und Mitgründer der HRK, Bernhard Wütz. Die vielfältigen und wechselhaften historischen Beziehungen in der Grenzregion beleuchtete bei der Ausstellungseröffnung Hans Mies, Vorsitzender des Trägervereins Museum Alte Metzsig.

Die Fußball-Ausstellung in der Alten Metzsig ist bis zum 10. Juli jeweils samstags und sonntags von 11 bis 17 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. Gezeigt werden an elf Stationen unter anderem der von den deutschen Nationalspielern 1954 im Basler WM-Stadion St. Jakob signierte Ball, das Original-Plakat zur Fußball-WM 1954, bei der die deutsche Mannschaft in Bern Weltmeister wurde, sowie eine Filminstallation mit Länderspielen von 1941, 1951 und 1959.

11. Juni 2016

Wie der Fußball die Nachbarn am Hochrhein verbindet

Ausstellung im Waldshuter Museum "Alte Metzger" zeigt bis zum 10. Juli elf deutsch-schweizerische Beziehungsgeschichten.



Vertreter der Region und Sponsoren (von rechts): Adrian Meier, Markus Müller, Martin Kistler, Peter Dettelmann (Evonik), Marion Dammann und Daniel Kistner (May Mode + Sport) Foto: ZVG

WALDSHUT-TIENGEN (BZ). Fußballbegeisterung kennt bekanntlich keine Grenzen. Auch nicht am Hochrhein: Im Rahmen des Sommerempfangs der Hochrheinkommission (HRK) eröffneten Politikerinnen und Politiker aus den Kantonen Aargau und Schaffhausen sowie den Landkreisen Lörrach und Waldshut am Montag die Ausstellung: "Deutschland – Schweiz: Wie der Fußball die Nachbarn verbindet".

Die Ausstellung zeigt bis 10. Juli elf fußballerische Beziehungsgeschichten der beiden Länder: Ob Grenzkind Ottmar Hitzfeld, das Wunder von Bern oder Schweizer Spieler in der deutschen Bundesliga – König Fußball wird aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet. "Diese Ausstellung steht am Beispiel des Fußballes symbolhaft für die Vielfältigkeit der deutsch-schweizerischen Beziehungen", wird der Präsident der Hochrheinkommission, der Waldshuter Landrat Martin Kistler in einer Pressemitteilung zitiert. "Ich freue mich, dass wir durch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit am Hochrhein neue Beziehungen entstehen lassen", so Kistler weiter.

Die Ausstellungseröffnung wurde durch verschiedene Politikerinnen und Politiker der

Region begleitet, unter anderem der Schaffhauser Kantonsrat Markus Müller zusammen mit dem stellvertretenden Staatsschreiber Schaffhausens Christian Ritzmann, der Aargauer Großrat Adrian Meier und Lörrachs Landrätin Marion Dammann.

Martin Kistler gab bei der Begrüßung einen Einblick in die verschiedenen fußballerischen Premieren aus deutscher Sicht: Im Jahr 1908 war die Schweiz der erste Gegner der deutschen Nationalmannschaft überhaupt. Ebenso waren die Eidgenossen die erste gegnerische Mannschaft nach dem Zweiten Weltkrieg sowie nach dem Mauerfall.

Die Ausstellung wurde durch die Unterstützung von May Mode + Sport, Evonik Industries, dem Schweizer Sportmuseum, dem Landkreis Waldshut sowie dem Förderverein "Museum Alte Metzig" ermöglicht.

Ausstellung: bis 10. Juli, Museum "Alte Metzig", Kaiserstraße 62, Waldshut-Tiengen, Öffnungszeiten: Samstag und Sonntag, jeweils 11 bis 17 Uhr. Zusätzliche Öffnung für Gruppen nach Vereinbarung (E-Mail : info@hochrhein.org). Der Eintritt ist frei. Infos unter <http://www.hochrhein.org>

Autor: bz

WEITERE ARTIKEL: KREIS LÖRRACH

Ernüchterung in Sachen Windkraft

Im Regionalverband finden sich die auch Windkraftbefürworter damit ab, dass in der Region der Arten- den Klimaschutz aussticht. **MEHR**

Die Hälfte macht mit

Resonanz des Förderprogramms des Kreises für mehr Qualität in Kitas wird unterschiedlich bewertet. **MEHR**

Konzept für den Kinderschutz

Jugendhilfeausschuss beauftragt Verwaltung / Strukturplan bewusst offen gehalten. **MEHR**

Kreis Lörrach

Fördergelder für den Hochrhein vorhanden

Die Oberbadische, 16.06.2016 22:00 Uhr

Kreis Lörrach. Zehn genehmigte Projekte und mehr als 10,7 Millionen Euro bewilligte Fördermittel sind das Ergebnis der jüngsten Lenkungsausschusssitzung zum Interreg-V-ABH-Programm. Mit diesem Geld fördert die Europäische Union grenzüberschreitende Projekte im Gebiet Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein (ABH). Dazu kommen Fördergelder aus den Partnerländern Schweiz und Fürstentum Liechtenstein. Seit Beginn der Förderperiode V im Jahr 2014 wurden damit insgesamt 34 Projekte im ABH-Gebiet genehmigt – auch am Hochrhein, so unter anderem die nächste Phase zur Elektrifizierung der Hochrhein-Bahn. Auch bei den Planungen des Neubaus Rheinsteg beider Rheinfeldern sind Interreg-Mittel enthalten. Ausgeschöpft ist der EU-Fördertopf damit aber noch nicht. Wer gute Projekte mit grenzüberschreitendem Nutzen entwickelt, kann auch in den nächsten Jahren noch einen Förderantrag stellen. „Wir wünschen uns viele gute Impulse für die Region und unterstützen Interessierte auf ihrem Weg von der Idee bis zum fertigen Projekt“, so Heike Stoll, Interreg-Koordinatorin der Hochrheinkommission, in einer Mitteilung. Dabei gibt es Förderungen in drei Bereichen: für große (mehr als 50000 Euro), mittlere (5000 bis 50000 Euro) und kleine Projekte (unter 5000 Euro). Weitere Informationen finden Sie unter hochrhein.org.

WALDSHUT



TIENGEN

informiert

Jahrgang Nr. 23

Ausgabe 24

Donnerstag, 16. Juni 2016

DEUTSCHLAND – SCHWEIZ: WIE DER FUSSBALL DIE NACHBARN VERBINDET!



FUSSBALL-AUSSTELLUNG

07. Juni – 10. Juli 2016
im Museum „Alte Metz“
Kaiserstraße 62, Waldshut

Eintritt frei

SA – SO 11.00 – 17.00 Uhr
Wochentags nach Absprache
Kontakt: www.hochrhein.org

21. Juni 2016 14:45 Uhr

KEIN AUSWEICHTERMIN

Treppe erleichtert beim Rheinschwimmen den Ausstieg

Das zweite grenzüberschreitende Rheinschwimmen findet am 24. Juli nur bei geeigneten Bedingungen statt. Es gibt keinen Ausweichtermin. Aus der ersten Auflagen wurden Lehren gezogen.



Freuen sich aufs zweite grenzüberschreitende Rheinschwimmen: Bea Bieber, Dieter Wild (rechts) und Stephan Wiekert Foto: Petra Wunderle

Das zweite grenzüberschreitende Rheinschwimmen beider Rheinfelden findet am Sonntag, 24. Juli, in den Fluten des Rheins nur bei passenden Wasser- und Wetterbedingungen statt, einen Ausweichtermin wird es nicht geben. Das gleichzeitige Fischessen des Pontoniere-Vereins im alten Stadtpark im schweizerischen Rheinfelden findet bei jedem Wetter statt. "Das Rheinschwimmen war vor einem Jahr ein großer Erfolg", sagt Bea Bieber, Gemeinderätin in der Zähringerstadt. Stadtsportausschussvorsitzender Dieter Wild ruft in Erinnerung: "120 Teilnehmer dies und jenseits des Rheins war super, vielleicht werden es diesmal noch mehr."

Die Teilnahme ist kostenlos, die Voraussetzung ist eine gewisse Sicherheit beim Schwimmen. Der Startschuss ist 11 Uhr auf dem Inseli, geschwommen werden rund 1,2 Kilometer bis zum Ruderclub in Warmbach. Dort könne jeder Teilnehmer bequem und zügig aus dem Wasser steigen, sagt Wild, "es gibt bei dieser Neuauflage nämlich eine Treppe."

Prämierung beim Ruderclub

Diesmal gibt es eine Prämierung zeitnah nach Ankunft beim Ruderclub, dort stehen für alle Schwimmer auch Getränke bereit. Die Veranstalter hoffen auf viele Einzelschwimmer, Gruppen und Vereine. Prämiiert werden der jüngste und der älteste Teilnehmer und die originellste Gruppe. Den Siegern winken Gutscheine, zum Beispiel Tageskarten mit der Personenschiffahrtsgesellschaft und Wickelfische. Darin bleiben persönlichen Dinge trocken. Wickelfische sind erhältlich im Stadtbüro Rheinfelden/Schweiz, in der Touristinfo und im Bürgerbüro.

Die Schwimmer werden von der Prämierung mit Booten der Pontoniere aufs Inseli und auf Wunsch zum Fischerfest gefahren. Die Sicherheitsbegleitung während des Schwimmens übernehmen DLRG und Rheinrettungsdienst. Die **Hochrheinkommission** unterstützt die grenzüberschreitende Veranstaltung finanziell. Während des Schwimmens bewachen beim Inseli Mitglieder der Sportkommission Wertsachen und Kleidungsstücke der Schwimmer.

Fürs Fischessen kündigt Stephan Wiekert, Präsident der Pontoniere, 1 000 Kilo Fisch und Zanderfilets im Bierteig an. Während des Rheinschwimmens kann man mit den Pontonieren Bootsfahrten unternehmen und das schweizerische Rheinfelden so von der Flusseite aus kennenlernen.

Termin: Rheinschwimmen, Sonntag, 24. Juli, 11 Uhr, Inseli, Teilnehmerregistrierung 10.30 Uhr; Fischessen, Freitag bis Sonntag, 22. bis 24. Juli, Stadtpark Rheinfelden/Schweiz.

Autor: pmü

WEITERE ARTIKEL: RHEINFELDEN

Hard'n'heavy

Low Budget, aber volle Kanne Musik beim Open Air im Dome /. **MEHR**

Beim Radkriterium läuft alles rund

RSV Rheinfelden bietet attraktive Veranstaltung und freut sich über gute Stimmung / Erstmals ein Nachtrennen durch die Stadt. **MEHR**

Die Frühaufsteher schmücken gerne

Kinder stellen Blumenteppeiche für den Eichsler Umgang her. **MEHR**

Ein neuer Fisch erobert den Hochrhein

Fricktal Der «Wickelfisch», eine Erfindung aus Basel, ermöglicht beim Schwimmen im Rhein, Kleider und Wertsachen gleich mitzunehmen. Nun wird er auch im Fricktal immer mehr heimisch.

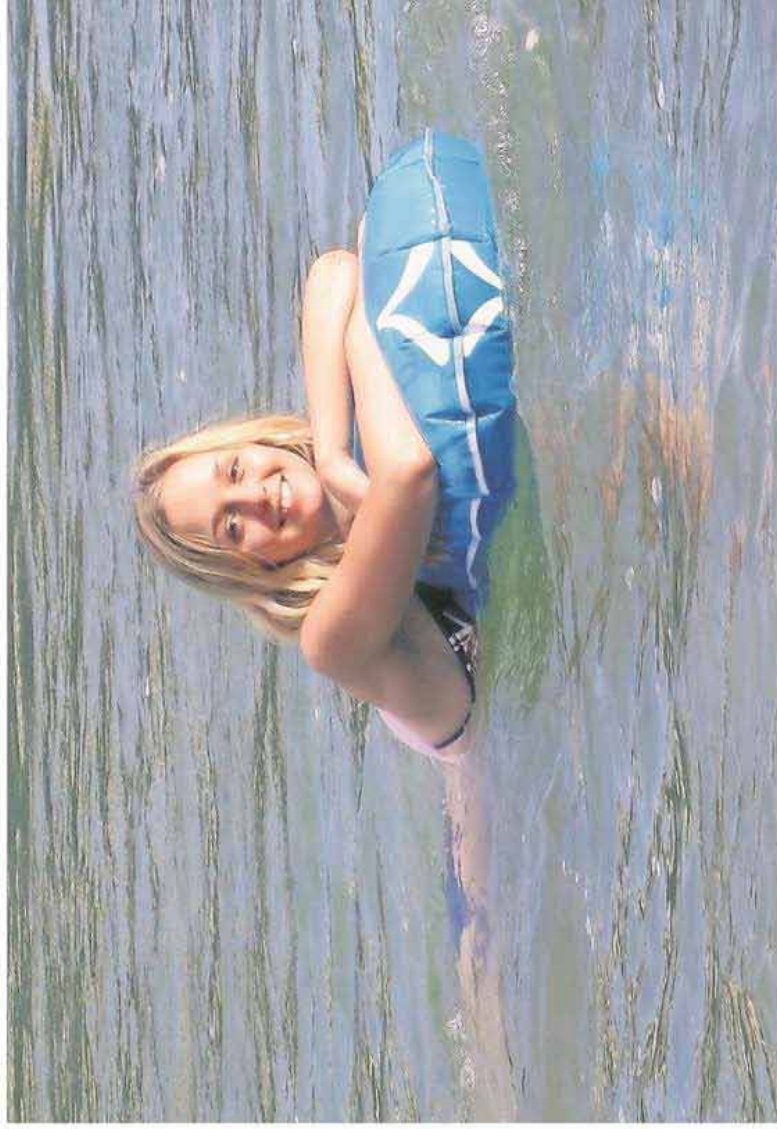
VON FABRICE MÜLLER

Der Sommer ist da. Und mit ihm die Lust vieler Menschen, im Rhein oder in einem See zu baden. Doch wohin mit den Kleidern und Wertsachen, wenn man sich rheinabwärts treiben lässt? Eine intelligente Erfindung löst dieses bekannte Schwimmer-Dilemma. Dahinter steckt der Unternehmer Tilo Ahmels aus Basel, dessen «Wickelfisch» dieses Jahr am Hochrhein ausgesetzt wird.

Der Wickelfisch ist ein wasserdichter Badesack, der es möglich macht, beim Schwimmen die Sachen mitzunehmen, ohne dass diese nass werden. Der fertige Wickelfisch schwimmt an Schulter oder Rumpf befestigt mit durch den Rhein und ist dank kräftiger Farben auch für andere Wassersportler leicht sichtbar.

Von Schaffhausen bis Lörrach

Seinen Namen verdankt der Wickelfisch dem siebenfachen Umschlagen seines Schwanzendes – so gewickelt, bleibt die Hülle gemäss seinem Erfinder garantiert wasserdicht. In Basel entdeckten die Rheinschwimmer schnell seine Vorzüge, und so zählt das prakti-



Der Wickelfisch ist bei Rheinschwimmern sehr beliebt, weil man in ihm die Kleider und Wertsachen mitnehmen kann.

ZAG

sche Accessoire dort inzwischen zum festen Bestandteil der Badekultur. Nun verbreiten auch 13 Tourismusbüros von Schaffhausen bis Lörrach den Wickelfisch immer mehr auch am Hochrhein – zum Beispiel in Rheinfelden.

Angestossen wurde dies von der Hochrheinkommission, die sich für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Region einsetzt. Wie Barbara Jost von Rheinfelden Tourismus ausführt, wurden dieses Jahr bereits 37 grosse und 13 kleine Wickelfische verkauft. Als Besonderheit werden in Rheinfelden rot-gelbe Exemplare mit dem Rheinfelder Wappen verkauft. Letztes Jahr wurden 22 grosse und drei kleine Wickelfische ausgesetzt.

Wie kam Tilo Ahmels auf die Idee des Wickelfisches? «Fische sind ein Symbol für sauberes Wasser. 2002 wurden erfolgreich Lachse im Rhein wieder angesiedelt. Das hat mich auf die Idee gebracht, einen Schwimmsack in Form eines Fisches zu entwerfen», sagt Ahmels. Der Wickelfisch sei jedoch nicht nur ein Schwimmsack, sondern ein Maskottchen. Denn: Jeder denke so-

«Der Wickelfisch ist jedoch nicht nur ein Schwimmsack, sondern ein Maskottchen.»

Tilo Ahmels Wickelfisch-Erfinder

fort an warme Sommertage und Schwimmen im Rhein, wenn er einen Wickelfisch sieht. Deshalb werde der Wickelfisch gerne auch von Touristen als Souvenir gekauft.

Platz für 33 Liter

Produziert wird der Wickelfisch in China. Das Material wird gemäss den grafischen Vorlagen von Tilo Ahmels bedruckt, zugeschnitten, verschweisst und genäht. Der Wickelfisch wird sieben Mal gewickelt, zugeschnappt und ist dann wasserdicht. Mit eingewickeltem Schwanzende beträgt sein Durchmesser 58 Zentimeter und es passt ein Volumen von 33 Litern hinein. Den Wickelfisch gibt es in verschiedenen Farben aus Ripstop Nylon. Zum grossen Wickelfisch gibt es nun auch einen kleinen Bruder. In den kleinen Wickelfisch passen Portemonnaie, Schlüssel und Mobiltelefon.

Es hat noch Geld im Fördertopf

Hochrheinkommission Die Länder im Gebiet Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein unterstützen innovative Projekte aus einem gemeinsamen Fördertopf. Auch das Fricktal könnte davon profitieren

VON FABRICE MÜLLER

Der Rundweg «Laufenburger Acht» führt in Form einer «8» über drei Rheinübergänge. Der Rundweg erstreckt sich von der neuen Rheinbrücke bis zum Kraftwerk. Der bestehende Uferweg soll dazu ausgebaut werden.

Die geplante Erweiterung wird unter anderem durch Interreg-Fördergeldern für das Gebiet Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein (ABH) realisiert. Der Fördertopf wird von einem von der EU, zum anderen von den beteiligten Kantonen sowie des Bundes gespeist, wie Heike Stoll, «Interreg»-Kordinatorin der Hochrheinkommission mit Sitz in Waldshut-Tiengen, erklärt.

52 Millionen Euro zur Verfügung

Für die mittlerweile fünfte Förderperiode von 2014 bis 2020 stehen insgesamt 52 Millionen Euro zur Verfügung. Damit sollen grenzüberschreitende Projekte gefördert werden. An der letzten Lenkungsversammlung zum Interreg V ABH-Programm haben die Verantwortlichen zehn Projekte bewilligt und dafür über 10,7 Millionen Euro Fördermittel gesprochen. Seit Beginn der Förderperiode im Jahr 2014 wurden im ABH-Gebiet insgesamt 34 Projekte genehmigt.

«Ausgeschöpft ist der Fördertopf allerdings noch nicht», betont Heike Stoll und ruft insbesondere auch die Hochrhein-

34

Projekte wurden seit Beginn der fünften «Interreg»-Förderperiode im Jahr 2014 bereits bewilligt. Insgesamt stehen für grenzüberschreitende Projekte bis ins Jahr 2020 52 Millionen Euro zur Verfügung.



Die «Laufenburger Acht», ein Rundweg in der Form einer «8», führt beidseits des Rheins dem Ufer entlang und quert den Rhein dreimal.

GERRY THÖNEN

region dazu auf, mit grenzüberschreitenden Projekten von diesen Fördergeldern zu profitieren. «Wir wünschen uns viele gute Impulse für die Region und unterstützen Interessierte auf ihrem Weg von der Idee bis zum fertigen Projekt.»

Doch welche Projekte werden überhaupt unterstützt? In der aktuellen Förderperiode kommen Projekte aus folgenden drei Schwerpunkten in den Genuss einer finanziellen Unterstützung: Einen

Schwerpunkt bildet der Bereich Wettbewerbsfähigkeit, Innovation, Beschäftigung und Bildung. Ein zweiter ist der Themenkreis Umwelt, Energie und Verkehr. Der dritte Schwerpunkt schliesslich behandelt die Verwaltungszusammenarbeit sowie das bürgerschaftliche Engagement.

Zu den Projekten aus dem Hochrheingebiet, die mithilfe der Interreg V ABH-Fördergelder realisiert wurden und werden, gehören zum Beispiel der geplante

Rheinsteig zwischen den beiden Rheinfeldern, die Elektrifizierung der Hochrhein-strecke zwischen Basel und Schaffhausen oder die Förderung des klimafreundlichen Berufspendelns in der Hochrheinregion.

Nachholbedarf am Hochrhein

Besonders für die Region Hochrhein und auch für das Fricktal wünscht sich Heike Stoll zusätzliche Projekteingaben und Ideen aus den genannten Schwerpunkten. Während im Raum Bodensee mit seiner ausgeprägten Hochschullandschaft Projekte rund um Innovationen stark vertreten sind, besteht am Hochrhein diesbezüglich noch Nachholbedarf.

«Es müssen nicht immer nur Städte und Hochschulen sein, die solche Projekte lancieren. Auch Unternehmen, Organisationen und Privatpersonen können mit Partnern aus dem Nachbarland und konkreten Ideen Unterstützungsgesuche eingeben», sagt Heike Stoll.

Überall dort, wo beispielsweise eine Infrastruktur beidseits des Rheins gemeinsam genutzt wird, bestehe grundsätzlich die Möglichkeit, von den Fördergeldern der ABH-Region zu profitieren, sofern sie zu den definierten Schwerpunkten passen und die formalen Kriterien erfüllen. Als Ansprechperson steht Heike Stoll den Projektinitiatoren aus der Hochrheinregion gerne zur Verfügung.

Elektroauto für Pendler

 hierzuland.info/2016/07/19/elektroauto-fuer-pendler/

Redaktion

Von links nach rechts: Remo Lütolf, Vorsitzender der Geschäftsleitung von ABB Schweiz, Jonas Messmer, Vertreter der Hochschule Offenburg stellvertretend für die wissenschaftlichen Partner, Heike Stoll, Vertreterin der Hochrheinkommission stellvertretend für die politischen Partner und Hans-Peter Kimmig, Projektteilnehmer. Bild: Media Relations

Region Klettgau | Schaffhausen (PM | red) Partner aus Industrie, Wissenschaft und Politik erforschen Möglichkeiten zur Reduktion von CO2-Emissionen im Grenzverkehr. Elektromobilität und Fahrgemeinschaften werden dazu im Rahmen eines Pilotprojekts gefördert. Seit Anfang Juli pendeln Mitarbeitende von ABB Schweiz mit Wohnort in Deutschland mit Elektroautos.

Über 34000 Personen pendeln regelmäßig von ihrem Wohnort in den Landkreisen Lörrach und Waldshut zu ihrem Arbeitsort in die Schweiz. Auch ABB Schweiz als grenznahes Unternehmen beschäftigt Mitarbeitende aus Deutschland. Eine Vorstudie über das Mobilitätsverhalten der Mitarbeitenden hat ergeben, dass über 80 Prozent der Pendler auf ihrem Arbeitsweg ein Auto mit Verbrennungsmotor benutzen und alleine fahren. Grund für die geringe Nutzung des öffentlichen Verkehrs sei vor allem dessen unzureichende Verfügbarkeit.

Mit Elektroautos und Fahrgemeinschaften CO2-Emissionen senken

Um den Pendlern der deutschen Hochrheinregion eine umweltfreundlichere Alternative zum Personenwagen mit Verbrennungsmotor anzubieten, engagieren sich ABB Schweiz, die Fachhochschule Nordwestschweiz, die Hochschulen Offenburg und Reutlingen sowie die Hochrheinkommission – die sich unter anderem aus den Kantonen Aargau und Schaffhausen, den Landkreisen Lörrach und Waldshut und dem Regierungspräsidium Freiburg zusammensetzt – in einem Pilotprojekt für klimafreundliches Pendeln im Grenzverkehr.

Im Juli 2016 startete der Pilotversuch mit Elektroautos: insgesamt fahren fünf zu 100 Prozent elektrisch betriebene BMW i3, die via Mobilitätsdienstleister Alphabet für eine Dauer von zwölf Monaten geleast werden. Eines dieser Elektroautos wird sowohl als Pendelfahrzeug als auch als Pool-Fahrzeug für Dienstfahrten von anderen ABB-Mitarbeitenden eingesetzt.

Im deutsch-schweizerischen Grenzraum profitieren beide Seiten von den Grenzgängerinnen und Grenzgängern. Natürlich möchten wir, dass die Arbeitswege unser Klima nicht unnötig belasten, auch dort, wo noch keine gute Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz existiert. Wir erhoffen uns, dass dieses Projekt einen Anstoss zu mehr klimafreundlichem Pendeln geben kann und andere Organisationen dem Beispiel folgen werden.

Bärbel Schäfer, Regierungspräsidentin Freiburg

Die Pendler können ihre Elektrofahrzeuge an den beteiligten ABB-Standorten (Baden, Dättwil, Lenzburg und Schaffhausen) gratis aufladen. Während dem einjährigen Fahrbetrieb wird der Energieverbrauch der Elektroautos in allen vier Jahreszeiten aufgezeichnet und bilanziert. Zentrale Zielsetzung des Projektes ist es, alle für die Etablierung des Einsatzes von Elektrofahrzeugen und Fahrgemeinschaften wichtigen Aspekte in der Praxis zu untersuchen und Lösungen für offene Fragen zu entwickeln. Hierzu wird der Fahrbetrieb von den Hochschulen wissenschaftlich begleitet.

Die Ergebnisse des Pilotprojekts werden in einem Leitfaden mit Handlungsempfehlungen für andere Organisationen veröffentlicht. Somit sollen andere, grenznahe Organisationen von den Projektergebnissen profitieren und können sie bei Bedarf in ihr Mobilitätsmanagement aufnehmen.

EU, Schweizer Bund und Kantone unterstützen das Projekt

Interreg Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein, ein Regionalprogramm der Europäischen Union zur Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, unterstützt das Pilotprojekt durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung zusammen mit dem Schweizer Bund und den Kantonen.

Weitere Informationen [hier](#).



Donnerstag, 21. Juli 2016 9:27 Uhr



0

19.07.2016

Pendler sollen Klima schonen

Kategorie: News

Zürich - ABB startet gemeinsam mit Partnern aus Wissenschaft und Politik ein Pilotprojekt, welches den grenzüberschreitenden Pendlerverkehr klimaschonender machen soll. Dabei werden Elektromobilität und Fahrgemeinschaften gefördert.

ABB, die Fachhochschule Nordwestschweiz und die Hochschulen Offenburg und Reutlingen sowie die Hochtiefkommission haben im Juli ein gemeinsames Pilotprojekt gestartet. Ihr Ziel ist es, das Pendeln im Grenzverkehr klimafreundlicher zu gestalten, heisst es in einer Mitteilung. Dazu werden ein Jahr lang insgesamt fünf zu 100 Prozent elektrisch betriebene BMW i3 zum Einsatz kommen. Die Fahrzeuge werden von dem Mobilitätsdienstleister Alphabet geleast und sollen sowohl im Pendlerverkehr als auch bei Dienstfahrten von ABB-Mitarbeitenden eingesetzt werden. An den beteiligten ABB-Standorten in Baden, Dättwil AG, Lenzburg und Schaffhausen können die Stromautos gratis aufgeladen werden.

Während dem Pilotprojekt wird der Energieverbrauch der Autos in allen vier Jahreszeiten aufgezeichnet und bilanziert. Das Projekt beabsichtigt, die für die Etablierung und den Einsatz von Elektrofahrzeugen und Fahrgemeinschaften wichtigen Aspekte in der Praxis zu untersuchen und Lösungen für offene Fragen zu entwickeln. Aus diesem Grund wird das Projekt von den Hochschulen wissenschaftlich begleitet. Die Ergebnisse des Projekts werden in einem Leitfaden mit Handlungsempfehlungen veröffentlicht.

Interreg Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein, ein Regionalprogramm der EU zur Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, sowie die Kantone und der Bund unterstützen das Projekt finanziell. ssp

Mobility Solutions

DIE POST
Gelb bewegt.

Abschaltung
Analog- und
ISDN-Netz

ecall.ch/Fax
dolphin
systems

KMU Portal
www.kmu.admin.ch

monetas

Noch nie war
Bonitätsprüfung
so einfach...
www.monetas.ch

nebs
neue europäische bewegung schweiz

02. August 2016

Gemeinsam für gutes Klima

Pilotprojekt für klimafreundliches Pendeln im Grenzverkehr / Mit Elektroautos zur ABB in die Schweiz pendeln .



Sie sind beim Pilotprojekt Elektroautos für Grenzgänger dabei (von links): Remo Lütolf, Vorsitzender der Geschäftsleitung von ABB Schweiz, Jonas Messmer, Vertreter der Hochschule Offenburg, stellvertretend für die wissenschaftlichen Partner, Heike Stoll, Vertreterin der Hochrheinkommission, stellvertretend für die politischen Partner, und Hans Peter Kimmig, Projektleiter. Foto: ABB

Möglichkeiten zur Reduktion von CO₂-Emissionen im deutsch-schweizerischen Grenzverkehr. Elektromobilität und Fahrgemeinschaften werden dazu im Rahmen eines Pilotprojekts gefördert. Seit Anfang Juli pendeln Mitarbeiter von ABB Schweiz mit Wohnort in Deutschland mit Elektroautos. Die Ergebnisse sollen regional vervielfältigt werden, schreibt die Hochrhein-Kommission.

Mehr als 34 000 Menschen pendeln regelmäßig von ihrem Wohnort in den Landkreisen Lörrach und Waldshut zu ihrem Arbeitsort in die Schweiz. Auch ABB Schweiz als grenznahe Unternehmen beschäftigt Mitarbeiter aus Deutschland. Eine Vorstudie über deren Mobilitätsverhalten hat ergeben, dass mehr als 80 Prozent der Pendler auf ihrem Arbeitsweg ein Auto mit Verbrennungsmotor benutzen und alleine fahren. Grund für die geringe Nutzung des öffentlichen Verkehrs sei vor allem dessen unzureichende Verfügbarkeit, so die ABB.

Um Pendlern aus Deutschland eine umweltfreundlichere Alternative zum Auto mit

Verbrennungsmotor anzubieten, engagieren sich ABB Schweiz, die Fachhochschule Nordwestschweiz, die Hochschulen Offenburg und Reutlingen sowie die Hochrheinkommission – die sich unter anderem aus den Kantonen Aargau und Schaffhausen, den Kreisen Lörrach und Waldshut und dem Regierungspräsidium Freiburg zusammensetzt – in einem Pilotprojekt für klimafreundliches Pendeln im Grenzverkehr.

Im Juli startete der Pilotversuch mit Elektroautos: Es fahren fünf zu 100 Prozent elektrisch betriebene BMW i3, die für zwölf Monate geleast werden. Die Pendler können ihre Elektrofahrzeuge an den ABB-Standorten (Baden, Dättwil, Lenzburg und Schaffhausen) gratis aufladen. Während des einjährigen Fahrbetriebs soll der Energieverbrauch der Elektroautos in allen vier Jahreszeiten aufgezeichnet und Bilanz gezogen werden. Zentrale Zielsetzung ist es, alle für die Etablierung des Einsatzes von Elektrofahrzeugen und Fahrgemeinschaften wichtigen Aspekte in der Praxis zu untersuchen und Lösungen für offene Fragen zu entwickeln. Dazu wird der Fahrbetrieb von den Hochschulen wissenschaftlich begleitet.

Die Ergebnisse des Pilotprojekts sollen in einem Leitfaden mit Handlungsempfehlungen für andere Organisationen veröffentlicht werden. Somit sollen andere grenznahe Organisationen von den Projektergebnissen profitieren.

"Im deutsch-schweizerischen Grenzraum profitieren beide Seiten von den Grenzgängern. Natürlich möchten wir, dass die Arbeitswege unser Klima nicht unnötig belasten, auch dort, wo noch keine gute Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz existiert. Wir erhoffen uns, dass dieses Projekt einen Anstoß zu mehr klimafreundlichem Pendeln geben kann und andere Organisationen dem Beispiel folgen werden", so Bärbel Schäfer, Präsidentin des Regierungspräsidiums Freiburg, das das Projekt über die Hochrheinkommission initiiert hat.

"Elektromobilität ist eine nachhaltige Antwort auf Herausforderungen des Individualverkehrs", so Remo Lütolf, Vorsitzender der Geschäftsleitung von ABB Schweiz. "Globale Trends wie Urbanisierung und Bevölkerungswachstum bringen ein stärkeres Bedürfnis nach Mobilität mit sich und verlangen nach umweltschonenden Konzepten. Als Herstellerin von leistungsstarker Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge ist ABB eine Technologielieferantin, die mit Projekten in unterschiedlichen Ländern dazu beiträgt, dass Elektromobilität Fahrt aufnimmt."

Interreg Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein, ein Regionalprogramm der EU zur Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, unterstützt das Projekt durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung mit dem Schweizer Bund und den Kantonen.

Weitere Informationen: <http://www.klimafreundlichpendeln.org>

Autor: Uthe Martin

WEITERE ARTIKEL: KREIS LÖRRACH

Blick auf künftigen Bedarf

Verwaltungsausschuss und Kreistag diskutierten über die ambulante Gesundheitsversorgung.

MEHR 1

Stets auf der Höhe der Zeit

Im Landfrauenbezirk Lörrach, der sein 50-jähriges Bestehen feiert, hat sich vieles gewandelt.

MEHR

Ohne Bienen gibt es keinen Obstbau

Gespräch zu Bienengesundheit mit Imkern, Landwirtschaftsverband, Landratsamt und MdB Schuster. **MEHR**

05.08.2016

-

Pilotprojekt: Grenzgänger pendeln mit Elektroautos

Industrie, Wissenschaft und Politik starten klimafreundliches Pilotprojekt.

Deutsche Grenzgänger pendeln mit dem Elektroauto zu ABB in die Schweiz, das Projekt wird wissenschaftlich untersucht.



Hochrhein/Schweiz – Partner aus Industrie, Wissenschaft und Politik erforschen Möglichkeiten zur Reduktion von CO₂-Emissionen im deutsch-schweizerischen Grenzverkehr. Elektromobilität und Fahrgemeinschaften werden dazu im Rahmen eines Pilotprojekts gefördert. Seit Anfang Juli pendeln Mitarbeitende von ABB Schweiz mit Wohnort in Deutschland mit Elektroautos. Die Ergebnisse sollen regional vervielfältigt werden, schreibt die Hochrhein-Kommission in einer Pressemitteilung.

Über 34 000 Menschen Personen pendeln regelmäßig von ihrem Wohnort in den

Landkreisen Lörrach und Waldshut zu ihrem Arbeitsort in die Schweiz. Auch ABB Schweiz als grenznahe Unternehmen beschäftigt Mitarbeitende aus Deutschland. Eine Vorstudie über das Mobilitätsverhalten der Mitarbeitenden hat ergeben, dass über 80 Prozent der Pendler auf ihrem Arbeitsweg ein Auto mit Verbrennungsmotor benutzen und alleine fahren. Grund für die geringe Nutzung des öffentlichen Verkehrs sei vor allem dessen unzureichende Verfügbarkeit, so die ABB bei der Vorstellung des Projekts.

Um den Pendlern der deutschen Hochrheinregion eine umweltfreundlichere Alternative zum Auto mit Verbrennungsmotor anzubieten, engagieren sich ABB Schweiz, die Fachhochschule Nordwestschweiz, die Hochschulen Offenburg und Reutlingen sowie die Hochrheinkommission – die sich unter anderem aus den Kantonen Aargau und Schaffhausen, den Landkreisen Lörrach und Waldshut und dem Regierungspräsidium Freiburg zusammensetzt – in einem Pilotprojekt für klimafreundliches Pendeln im Grenzverkehr.

Im Juli startete der Pilotversuch mit Elektroautos: Es fahren fünf zu 100 Prozent elektrisch betriebene BMW i3, die beim Mobilitätsdienstleister Alphabet für zwölf Monaten geleast werden. Eines dieser Elektroautos wird sowohl als Pendelfahrzeug als auch als Pool-Fahrzeug für Dienstfahrten von anderen ABB-Mitarbeitenden eingesetzt.

Die Pendler können ihre Elektrofahrzeuge an den ABB-Standorten (Baden, Dättwil, Lenzburg und Schaffhausen) gratis aufladen. Während dem einjährigen Fahrbetrieb soll der Energieverbrauch der Elektroautos in allen vier Jahreszeiten aufgezeichnet und Bilanz gezogen werden. Zentrale Zielsetzung des Projektes ist es, alle für die Etablierung des Einsatzes von Elektrofahrzeugen und Fahrgemeinschaften wichtigen Aspekte in der Praxis zu untersuchen. Dazu wird der Fahrbetrieb von den teilnehmenden Hochschulen wissenschaftlich begleitet.

„Im deutsch-schweizerischen Grenzraum profitieren beide Seiten von den Grenzgängern. Natürlich möchten wir, dass die Arbeitswege unser Klima nicht unnötig belasten, auch dort, wo noch keine gute Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz existiert“, sagt Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer. Das RP, das Projekt über die Hochrheinkommission initiiert hat, hofft, dass dieses einen Anstoß zu mehr klimafreundlichem Pendeln geben kann und andere Organisationen dem Beispiel folgen werden.

Die Ergebnisse des Pilotprojekts sollen in einem Leitfaden mit Handlungsempfehlungen für andere Organisationen veröffentlicht werden. Somit sollen andere, grenznahe Organisationen von den Projektergebnissen profitieren und können sie bei Bedarf in ihr Mobilitätsmanagement aufnehmen.

Stimmen der Projektpartner

- **Regierungspräsidium:** „Im deutsch-schweizerischen Grenzraum profitieren beide Seiten von den Grenzgängern. Natürlich möchten wir, dass die Arbeitswege unser Klima nicht unnötig belasten, auch dort, wo noch keine gute Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz existiert. Wir erhoffen uns, dass dieses Projekt einen Anstoß zu mehr klimafreundlichem Pendeln geben kann und andere Organisationen dem Beispiel folgen werden“, so Bärbel Schäfer, Präsidentin des Regierungspräsidiums Freiburg, das das Projekt über die Hochrheinkommission initiiert hat.
- **ABB:** „Elektromobilität ist eine nachhaltige Antwort auf Herausforderungen des Individualverkehrs“, so Remo Lütolf, Vorsitzender der Geschäftsleitung von ABB Schweiz. „Globale Trends wie Urbanisierung und Bevölkerungswachstum bringen ein stärkeres Bedürfnis nach Mobilität mit sich und verlangen deshalb nach umweltschonenden Konzepten. Als Herstellerin von leistungstarker Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge ist ABB eine Technologielieferantin, die mit einer Vielzahl von Projekten in unterschiedlichen Ländern dazu beiträgt, dass Elektromobilität Fahrt aufnimmt.“ Mit dem Engagement von ABB im Pilotprojekt soll diese Entwicklung noch weiter unterstützt werden.
- **Hochschule:** „Rund ein Sechstel der gesamten Treibhausgasemission und circa ein Drittel der Feinstaubemission entstehen im Sektor Verkehr und Transport. Zur Minderung dieser Emissionen gilt es neben der Verkehrsvermeidung, die Effizienz beim Auto-Pendelverkehr zu steigern. Durch die Entwicklung und Erprobung von alternativen Mobilitätskonzepten will das Projektkonsortium die Verkehrswende als Teil der Energiewende am Hochrhein exemplarisch vorantreiben“, fasst Jonas Messmer vom Institut für Energiesystemtechnik der Hochschule Offenburg den Fokus des Vorhabens zusammen.
- **Partner:** EU, Schweizer Bund und Kantone unterstützen das Projekt: Interreg Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein, ein Regionalprogramm der Europäischen Union zur Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, unterstützt das Pilotprojekt durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung zusammen mit dem Schweizer Bund und den Kantonen.

Weitere Informationen: www.klimafreundlichpendeln.org

MÄNNLE



Lüftmalerei

Schön und gut. Für meinen Ur-Ahn stand „gut“ wohl an erster Stelle. Dass der breitkremple Hut, den er sich für sein Preisgeld bei der Stadtauflage zugelegt hat, besonders schön war, kann nicht behauptet werden. Aber er war gut: Gut, weil er gegen Sonne und Regen schützte. Gut erst recht, weil er ihn als freien Bürger der Stadt auswies; einem sich aus der Leibeigenschaft freigekauften Wälder. Später drängte sich das „schön“ nach vorn: „...aber schön muss sie sein“, klang's dann aus der Herrenrunde eines meiner Ahnen. Auch heute wollen wir es offenbar erst einmal schön haben. Am Bahnhof lässt die Stadt mehr putzen und konferiert mit der Bahn um die Wiedereröffnung der Bahnhofsgaststätte. Da können alle die, die auf einen streik-, technik- oder wetterbedingt ausgefallenen Zug warten, dies in schöner Umgebung tun. Genauso auch die, die wegen einer Gehbehinderung nicht zum Bahnsteig zwei kommen, weil Lift und Rampe fehlen. Schön ist auch der neue Verputz am Sockel des Rathauses. Gut wäre, die Fußgängerzone autofrei zu machen – auch, weil die Hansjakob-Schüler bald ins katholische Gemeindehaus zum Mittagessen gehen sollen. Für eine schöne Fassade wird also etwas getan. Bleibt's dabei, ist's Lüftmalerei, wie sie schon meine Ahnen aus dem österreichischen kleinstädtisch-ländlichen Raum kannten, meint dazu...

Das Waldshuter Männle

ANZEIGE

SÜDKURIER?
SommerRätsel?

Anrufen und
1.000 €
gewinnen!

Was suchen wir?

Der Fluss fließt vom Bodensee bis in die Nordsee. Er hat eine **Gesamtlänge von 1238,8 Kilometern**. 883 Kilometer sind für die Großschifffahrt nutzbar.

Jetzt anrufen und gewinnen!
☎ 01379 / 370 500-66*

*Pro Anruf 0,30 € aus dem Festnetz der DTAG. Mobilfunkpreise abweichend. Hinterlassen Sie einfach das Lösungswort, Ihren Namen, Ihre Adresse und Ihre Telefonnummer auf dem Band. Teilnahmeberechtigt sind Leser des SÜDKURIER/Alb-Bote über 18 Jahre. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

SÜDKURIER

NACHRICHTEN

EINLADUNG

Einblicke in den Deutschen Bundestag

Waldshut/Berlin – Der Deutsche Bundestag veranstaltet am 4. September den 13. Tag der Ein- und Ausblicke für Bürgerinnen und Bürger, kündigt die Parlamentarische Staatssekretärin und Bundestagsabgeordnete Rita Schwarzelühr-Sutter (SPD) an. Das vielfältige Programm von 9 bis 19 Uhr beinhaltet neben der Besichtigung des Reichstagsgebäudes auch abwechslungsreiche Interaktionen und Präsentationen rund um die parlamentarische Arbeit. Verschiedene Musikcafés laden zum Verweilen ein und auch für Kinder wird ein buntes Programm geboten. Der Eintritt ist frei. Infos im Internet unter (www.bundestag.de/tea). Kontakt: Abgeordnetenbüro Berlin, Robert von der Heide Platz der Republik, Telefon 030/2277 30 74; E-Mail (rita.schwarzeluehr-sutter.ma03@bundestag.de).

GEWERBE-AKADEMIE

Lehrgang für Elektrofachkräfte

Schopfheim – Einen Lehrgang „Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten nach DGVV Vorschrift 3“ bietet ab 13. September die Gewerbe-Akademie Schopfheim an. Im Abendkurs werden in 80 Unterrichtseinheiten immer dienstags und donnerstags bis zum 26. November die wichtigsten Grundlagen vermittelt, um später störungsbedingte Stillstandzeiten im Betrieb möglichst zu verhindern. Der Lehrgang ist zertifiziert. Infos zum Lehrgang und den möglichen Zuschüssen bei der Gewerbe-Akademie Schopfheim unter der Telefonnummer 07622/68 68 11 oder online (www.wissen-hoch-drei.de).

NOTIZEN

Ein Sirenenprobelauf findet am Samstag, 6. August, von 12 bis 13.15 Uhr im gesamten Stadtgebiet von Waldshut-Tiengen statt. Die Sirenen laufen für diesen Testbetrieb nacheinander kurz an und verstummen dann wieder.

Der EnBW-Rentnertreff findet am Montag, 8. August, um 14.30 Uhr im Landgasthof Tröndle in Dogern statt.

Wochenmarkstandort verlegt: Wegen der Waldshuter Chilbi wird der Wochenmarkt von der Kaiserstraße in Waldshut am Mittwoch, 17., und Samstag, 20. August, auf den Viehmarktplatz verlegt. Die Chilbi wird vom 19. bis 24. August gefeiert. Unter anderem findet der Heimatabend in der Kaiserstraße statt.



Auf der Loire: Zu Aufnahmen der siebten Ausgabe von WTPur reisten Rainer Jörger (links) und sein Kameraassistent Olaf Michel in die Partnerstadt Blois. Für die am 10. und 11. November stattfindende Multimedia-Show stand die Musikgruppe „Toue Sabord“ vor der Kamera. Mit ihren temperamentvollen Liedern brachten sie das Holzboot auf der Loire während der Dreharbeiten zum Schaukeln. BILD: OLAF MICHEL

Film ab in Frankreich

- WTPur im Dezember in Blois auf der Bühne
- Multimediareportage zieht in Partnerstadt

VON KAI OLDENBURG

Waldshut-Tiengen/Blois – In der Doppelstadt gehören die Multimedia-Reportagen von Rainer Jörger längst zum Jahresablauf wie Fasnacht und Chilbi.



In der englischen Partnerstadt Le Mans flimmern die Menschengeschichten bereits vor einigen Jahren über die Leinwand und die Bühne. Jetzt tritt „WTPur – Die Show“ ihre nächste Reise an. Dieses Mal ist die französische Partnerstadt Blois das Ziel. Am Samstag, 3. Dezember, zeigt Rainer Jörger ein Best-Of aller bisherigen Shows an der Loire. Neben Akteuren aus Waldshut-Tiengen werden sehr wahrscheinlich auch Gäste aus Le Mans mit dabei sein. Rainer Jörger: „Wir arbeiten daran.“

Damit schlägt Jörger ein weiteres Kapitel im Rahmen der Städtepartnerschaft zwischen den drei Kommunen ein und ist bereits voller Vorfreude auf die Premiere in Frankreich und restlos begeistert von der kooperativen Gastfreundschaft in der ehemaligen Königsstadt. Rainer Jörger: „Die Gastfreundschaft der Franzosen war dieses Mal umwerfend. Ich habe noch nie soviel Unterstützung erfahren.“ Welche Elemente aus den bisherigen sechs Veranstaltungen mit dabei sein werden, entscheidet sich in den kommenden Wochen, so Jörger. In Frage kämen natürlich nur solche Elemente, die in Frankreich auch Sinn machen. Auch werde Musik vom Hochrhein in Frankreich zu hören sein.



Im Schloss: Die französische Partnerstadt Blois war einst auch Sitz der französischen Könige – zumindest, wenn diese in diesem prachtvollen Schloss residierten. BILD: JOERGER MEDIA



„Die Gastfreundschaft der Franzosen war dieses Mal umwerfend. Ich habe noch nie soviel Unterstützung erfahren.“

Rainer Joergel, Produzent von WTPur

WTPur 2016 in Tiengen

Nicht minder freut sich der Kameramann, Fotograf und Journalist Rainer Jörger auf die siebte Staffel von „WTPur – Die Show“, 12. und 13. November, in der Stadthalle Tiengen. Schon jetzt steht fest, dass „drei tolle Bands“ auf der Bühne stehen werden. So Florian Boger mit Band, die Gruppe SlamJam, die einen Song für WTPur geschrieben hat und Toue Sabord aus Blois. Sie singen französische Seemannslieder mit bretonischem Einschlag und werden bereits am Donnerstag vor WTPur, also am 10. November im Stellwerk in Waldshut auftreten. Außerdem werden mit dabei sein der aus Gurtwil stammende Extremsportler Robert Jaspas und der Zirkus Zebrasko des Klettgau-Gymnasiums Tiengen. Und dann

Die Show

„WTPur – Die Show“ geht in diesem Jahr bereits in die siebte Runde. Am Samstag und Sonntag, 12. und 13. November, kommt die Veranstaltung in der Stadthalle Tiengen zur Aufführung. Das Programm steht, die meisten Filme sind im Kasten. WTPur ist eine hochmoderne Multimedia-Reportage, bei der Menschen aus Waldshut-Tiengen in den Fokus gerückt werden, die oft ein wenig im Verborgenen wirken, aber Großes leisten. Nachdem die Protagonisten in einem kurzen Filmbetrag vorgestellt werden, betreten sie live die Bühne, um den Moderatoren des Abends Rede und Antwort zu stehen.

gibt es bei WTPur im November auch wieder einen Kinderreporter zu sehen. Unter dem Titel „Nico will's wissen“ ist der elfjährige Nico Walde aus Krenkingen unterwegs und schaut bei dem ein oder anderen Waldshut-Tiengener genau hin und wirft Nico auch einen Blick ins SÜDKURIER Medienhaus.

Gemeinsam für gutes Klima

Industrie, Wissenschaft und Politik starten Pilotprojekt. Deutsche Grenzgänger pendeln mit dem Elektroauto zu ABB in die Schweiz

Hochrhein/Schweiz – Partner aus Industrie, Wissenschaft und Politik erforschen Möglichkeiten zur Reduktion von CO₂-Emissionen im deutsch-schweizerischen Grenzverkehr. Elektromobilität und Fahrgemeinschaften werden dazu im Rahmen eines Pilotprojekts gefördert. Seit Anfang Juli pendeln Mitarbeitende von ABB Schweiz mit Wohnort in Deutschland mit Elektroautos. Die Ergebnisse sollen regional vervielfältigt werden, schreibt die Hochrhein-Kommission in einer Pressemitteilung.

Über 34 000 Menschen pendeln regelmäßig von ihrem Wohnort in den Landkreisen Lörrach und Waldshut zu ihrem Arbeitsort in die Schweiz. Auch ABB Schweiz als grenznahe Un-

ternehmen beschäftigt Mitarbeitende aus Deutschland. Eine Vorstudie über das Mobilitätsverhalten der Mitarbeitenden hat ergeben, dass über 80 Prozent der Pendler auf ihrem Arbeitsweg ein Auto mit Verbrennungsmotor benutzen und alleine fahren. Grund für die geringe Nutzung des öffentlichen Verkehrs sei vor allem dessen unzureichende Verfügbarkeit, so die ABB bei der Vorstellung des Projekts.

Um den Pendlern der deutschen Hochrheinregion eine umweltfreundlichere Alternative zum Auto mit Verbrennungsmotor anzubieten, engagieren sich ABB Schweiz, die Fachhochschule Nordwestschweiz, die Hochschulen Offenburg und Reutlingen sowie die Hochrheinkommission – die sich unter anderem aus den Kantonen Aargau und Schaffhausen, den Landkreisen Lörrach und Waldshut und dem Regierungspräsidium Freiburg zusammensetzt – in einem Pilot-

projekt für klimafreundliches Pendeln im Grenzverkehr.

Im Juli startete der Pilotversuch mit Elektroautos: Es fahren fünf zu 100 Prozent elektrisch betriebene BMW i3, die beim Mobilitätsdienstleister Alphabet für zwölf Monate geleast werden. Eines dieser Elektroautos wird sowohl als Pendelfahrzeug als auch als Pool-Fahrzeug für Dienstfahrten von anderen ABB-Mitarbeitenden eingesetzt.

Die Pendler können ihre Elektrofahrzeuge an den ABB-Standorten (Baden, Dattwil, Lenzburg und Schaffhausen) gratis aufladen. Während dem einjährigen Fahrbetrieb soll der Energieverbrauch der Elektroautos in allen vier Jahreszeiten aufgezeichnet und Bilanz gezogen werden. Zentrale Zielsetzung des Projektes ist es, alle für die Etablierung des Einsatzes von Elektrofahrzeugen und Fahrgemeinschaften wichtigen Aspekte in der Praxis zu untersuchen. Dazu wird der Fahrbetrieb von den



Sie sind beim Pilotprojekt Elektroautos für Grenzgänger dabei (von links): Remo Lütfli, Vorsitzender der Geschäftsleitung von ABB Schweiz, Jonas Messmer, Vertreter der Hochschule Offenburg, Heike Stoll, Vertreterin der Hochrheinkommission, und Hans-Peter Kimmig, Projektleiter. BILD: ABB

teilnehmenden Hochschulen wissenschaftlich begleitet.

„Im deutsch-schweizerischen Grenzraum profitieren beide Seiten von den Grenzgängern. Natürlich möchten wir, dass die Arbeitswege unser Klima nicht unnötig belasten, auch dort, wo noch keine gute Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz existiert“, sagt Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer. Das RP, das Projekt über die Hochrheinkommission initiiert hat, hofft,

dass dieses einen Anstoß zu mehr klimafreundlichem Pendeln geben kann und andere Organisationen dem Beispiel folgen werden.

Die Ergebnisse des Pilotprojekts sollen in einem Leitfaden mit Handlungsempfehlungen für andere Organisationen veröffentlicht werden. Somit sollen andere, grenznahe Organisationen von den Projektergebnissen profitieren und können sie bei Bedarf in ihr Mobilitätsmanagement aufnehmen.

DREILAND

www.badische-zeitung.de/loerrach

Kultur in der Region

Timo Brunke spannt mit seinem Programm „Orpheus Downtown“ im Riedlinger Theater im Hof einen weiten Bogen.

Seite 7

Alles, was los ist

Ankündigungen, Service, aktuelle Themen für die Freizeit und Veranstaltungen in Kreis und Region auf

Seite 28

Die BZ und ich

70 Jahre – 70 Seiten: Mitarbeiter erzählen anhand der Titelseite ihres Geburtstages die Geschichte der BZ, heute 1987.

Seite 32

Willkommen im globalen Dorf

Informationen aus der großen und kleinen Welt bietet BZ-Online. Mit Videos und Fotogalerien auch aus der Region. www.badische-zeitung.de

Gemeinsam für gutes Klima

Pilotprojekt für klimafreundliches Pendeln im Grenzverkehr / Mit Elektroautos zur ABB in die Schweiz pendeln

WALDSHUT-TIENGEN (BZ). Partner aus Industrie, Wissenschaft und Politik erforschen Möglichkeiten zur Reduktion von CO₂-Emissionen im deutsch-schweizerischen Grenzverkehr. Elektromobilität und Fahrgemeinschaften werden dazu im Rahmen eines Pilotprojekts gefördert. Seit Anfang Juli pendeln Mitarbeiter von ABB Schweiz mit Wohnort in Deutschland mit Elektroautos. Die Ergebnisse sollen regional vervielfältigt werden, schreibt die Hochrhein-Kommission in einer gemeinsamen Pressemitteilung.

Mehr als 34 000 Menschen pendeln regelmäßig von ihrem Wohnort in den Landkreisen Lörrach und Waldshut zu ihrem Arbeitsort in die Schweiz. Auch ABB Schweiz als grenznahe Unternehmen beschäftigt Mitarbeiter aus Deutschland. Eine Vorstudie über deren Mobilitätsverhalten hat ergeben, dass mehr als 80 Prozent der Pendler auf ihrem Arbeitsweg ein Auto mit Verbrennungsmotor benutzen und alleine fahren. Grund für die geringe Nutzung des öffentlichen Verkehrs sei vor allem dessen unzureichende Verfügbarkeit, so die ABB.

Um Pendlern aus Deutschland eine umweltfreundlichere Alternative zum Auto mit Verbrennungsmotor anzubieten, engagieren sich ABB Schweiz, die Fachhochschule Nordwestschweiz, die Hochschulen Offenburg und Reutlingen sowie die Hochrheinkommission – die sich unter anderem aus den Kantonen Aargau und Schaffhausen, den Kreisen Lörrach und Waldshut und dem Regierungspräsidium Freiburg zusammensetzt – in einem Pilotprojekt für klimafreundliches Pendeln im Grenzverkehr.

Im Juli startete der Pilotversuch mit Elektroautos: Es fahren fünf zu 100 Prozent elektrisch betriebene BMW i3, die für zwölf Monate geleast werden. Die Pendler können ihre Elektrofahrzeuge an



Sie sind beim Pilotprojekt (von links): Remo Lütolf (ABB Schweiz), Jonas Messmer (Hochschule Offenburg), Heike Stoll (Hochrheinkommission) und Teilnehmer Hans-Peter Kimmig

FOTO: ABB

den ABB-Standorten (Baden, Dättwil, Lenzburg und Schaffhausen) gratis aufladen. Während des einjährigen Fahrbetriebs soll der Energieverbrauch der Elektroautos in allen vier Jahreszeiten aufgezeichnet und Bilanz gezogen werden. Zentrale Zielsetzung ist es, alle für die Etablierung des Einsatzes von Elektrofahrzeugen und Fahrgemeinschaften wichtigen Aspekte in der Praxis zu untersuchen und Lösungen für offene Fragen zu entwickeln. Dazu wird der Fahrbetrieb von den Hochschulen wissenschaftlich begleitet.

Die Ergebnisse des Pilotprojekts sollen in einem Leitfadens mit Handlungsempfehlungen für andere Organisationen veröffentlicht werden. Somit sollen andere grenznahe Organisationen von den Projektergebnissen profitieren.

„Im deutsch-schweizerischen Grenzraum profitieren beide Seiten von den Grenzgängern. Natürlich möchten wir, dass die Arbeitswege unser Klima nicht unnötig belasten, auch dort, wo noch keine gute Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz existiert. Wir erhoffen uns, dass dieses Projekt einen Anstoß zu mehr klimafreundlichem Pendeln geben kann und andere Organisationen dem Beispiel folgen werden“, so Bärbel Schäfer, Präsidentin des Regierungspräsidiums Freiburg, das das Projekt über die Hochrheinkommission initiiert hat.

„Elektromobilität ist eine nachhaltige Antwort auf Herausforderungen des Individualverkehrs“, so Remo Lütolf, Vorsitzender der Geschäftsleitung von ABB Schweiz. „Globale Trends wie Urbanisie-

rung und Bevölkerungswachstum bringen ein stärkeres Bedürfnis nach Mobilität mit sich und verlangen nach umweltschonenden Konzepten. Als Herstellerin von leistungsstarker Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge ist ABB eine Technologieführerin, die mit Projekten in unterschiedlichen Ländern dazu beiträgt, dass Elektromobilität Fahrt aufnimmt.“

Interreg Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein, ein Regionalprogramm der EU zur Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, unterstützt das Projekt durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung mit dem Schweizer Bund und den Kantonen.

Weitere Informationen unter www.klimafreundlichpendeln.org

Unseriöser Handwerker

Diebstahl in Bubendorf

BUBENDORF (sda). Ein unseriöser Handwerker hat in Bubendorf (Kanton Basel-Landschaft) eine Hausbewohnerin unter Druck gesetzt und eine Münzensammlung gestohlen. Zuvor hatte der Mann angeboten, für 400 Franken die Hausfassade zu reinigen, wie die Polizei Basel-Landschaft am Freitag mitteilte. Als die Frau den Handwerker am vorvergangenen Freitag ins Haus gelassen hatte, hat dieser laut Polizei nach dem Bezahlen plötzlich nach Schmuck gefragt. Danach habe er eine Tasche mit Silberbesteck und einer Münzensammlung mitgenommen und von der Frau gefordert, dass sie am nächsten Tag weitere 800 Franken bezahlen soll. Als die 61-jährige am Samstag nicht auf diese Forderung einging, gab ihr der Täter nur das Silberbesteck zurück und fuhr davon. Die Frau meldete sich am Donnerstag bei der Polizei, die nun Zeugen sucht.

Lieferwagen mit Lörracher Kennzeichen

Der Täter sei in einen weißen Lieferwagen mit Lörracher Kennzeichen und der Aufschrift „Gebäudereinigung“ unterwegs gewesen. In den vergangenen Tagen sind bei der Polizei im Weiteren aus dem ganzen Kantonsgebiet mehrere Meldungen über möglicherweise dubiose Handwerker eingegangen, wie es weiter hieß. Diese bieten angeblich „gute Dienste“ an und verlangen in der Folge einen Wucherpreis. Die Opfer würden häufig stark unter Druck gesetzt.

KURZ GEMELDET

SCHWÖRSTADT
Kreissstraße wird saniert

Von Montag, 8. August, an wird die Kreissstraße 6353 zwischen Schwörstadt und Schopfheim für rund 300 000 Euro erneuert. Die Sanierung der fast 3,6 Kilometer langen Strecke erfolgt in drei Teilabschnitten und dauert voraussichtlich zwei bis drei Wochen, teilte das Lörracher Landratsamt mit. Die Strecken werden dafür gesperrt, großräumige Umleitungen werden über die B 34 und B 518 eingerichtet. Begonnen wird mit Strecke zwischen Schwörstadt und Niederdossenbach. Der zweite Abschnitt umfasst die Ortsdurchfahrt Dossenbach, wo zudem defekte Entwässerungsschächte ausgetauscht und im Auftrag der Gemeinde defekte Schieber- und Schachtabschnitte gewechselt werden. Abschließend wird zwischen Dossenbach und Schopfheim gearbeitet. **BZ**

BIRSFELDEN
Auto gegen Tram

Bei einer Kollision zwischen einem Auto und einem Tram ist in Birsfelden (Baselland) am Freitagnachmittag der Fahrer des Autos verletzt worden. Die Sanität brachte den 77-jährigen ins Spital. Der Autofahrer fuhr kurz nach 16 Uhr auf die Kreuzung Rheinfelderstraße/Hardstraße, wie die Polizei Basel-Landschaft am Samstag mitteilte. Dort kollidierte er mit einem Tram, das in Richtung Basel unterwegs war. Die Unfallursache war zunächst unklar. Es werde unter anderem der Stand der Ampel ausgewertet. **sda**

Mit Gürteln und Holzlatte

Verletzter bei Schlägerei

BASEL (sda). Bei einer gewalttätigen Auseinandersetzung zwischen zwei Gruppen ist am Samstagmorgen in Basel mindestens eine Person verletzt worden. Die Sanität brachte den Mann mit einer Kopfverletzung ins Spital. Der Angriff ereignete sich gegen 4.15 Uhr bei der Mittleren Brücke, wie die Staatsanwaltschaft mitteilte. Eine Gruppe von etwa sechs Männern sei in der Greifengasse einem Taxi entstieg und habe rund zehn Männer angegriffen, die sich dort gemeinsam aufgehalten hatten. Mit Gürteln und einer Holzlatte schlugen sie auf die Männer ein. Bevor die Polizei eintraf, flüchteten die Angreifer zu Fuß und in einem Taxi. Die Polizei kontrollierte in der Folge mehrere der angegriffenen Personen. Keiner der 21- bis 28-jährigen Männer aus Basel und Deutschland hat laut Mitteilung indes Anzeigen erstatten oder weitere Informationen zur Tat geben wollen. Die Staatsanwaltschaft sucht Personen, die Angaben über Hintergrund der Auseinandersetzung machen können. Laut Zeugenaussagen handelte es sich bei der Mehrheit der Beteiligten um „ausländische Personen“.

Ein Abwägen von Vor- und Nachteilen

Die Basler Verkehrs-Betriebe entscheiden sich mal fürs Bauen unter Betrieb, mal für eine Sperrung

Von Daniel Gramespacher

BASEL. Wenn in Basel Tramgleise erneuert werden müssen, wägen die Basler Verkehrs-Betriebe (BVB) stets ab, ob das Bauen unter Betrieb oder unter Vollsperrung sinnvoller ist. Beide Wege haben ihre Vor- und Nachteile. Die Entscheidung fällt dann auch unterschiedlich aus. So war im Juli bei der Gleisumrüstung in der Falknerstraße die Innenstadt zwischen Schiffplänle und Barfüsserplatz komplett gesperrt für den Tramverkehr. Auch bei den Gleisbauarbeiten in der Kleinbasler Klybeckstraße, die heute, Montag, beginnen, fahren auf dem Abschnitt keine Straßenbahnen. Würden hier die Gleise unter Betrieb erneuert, würden die Arbeiten statt der veranschlagten drei rund sechs Monate dauern, erläuterte BVB-Sprecher Benjamin Schmid diese Tage.

Die Vorteile einer Vollsperrung: Die Baustelle ist schneller abgewickelt und kostengünstiger; die Sicherheit lässt sich



Zwischen Habermatten und Burgstraße gilt Einspurbetrieb.

FOTO: GRAMESPACHER

in einem geschützten Bereich besser gewährleisten. Dafür müssen sich die Fahrgäste in ihren Gewohnheiten umstellen. Umleitungen müssen eingerichtet und Fahrpläne angepasst werden. „Das komplexe Netz unter einen Hut zu bekommen, ist eine Herkulesaufgabe“, sagte

Schmid. Zudem müssen die BVB versuchen, auf vielen Kanälen möglichst alle Betroffenen vorab zu informieren.

Das ist beim Bauen unter Betrieb, wie es derzeit auf der Achse Riehen-Basel in der Äußeren Baselstraße erfolgt, anders. Der Betrieb läuft fast wie immer. Abgesehen von kleinen Verzögerungen, weil die Trams bei der Baustelle etwa langsamer als üblich fahren, gibt es keine Auswirkungen auf den Fahrplan. „Die Kunden merken kaum etwas, der gewohnte Komfort bleibt aufrecht erhalten.“ Der Kommunikationsaufwand ist dann auch geringer. Dafür verlängert der laufende Betrieb die Baustelle; die Kosten steigen, nicht zuletzt, weil die Sicherung aufwändiger ist. In der

Äußeren Baselstraße musste eine Einspurstrecke eingerichtet werden. Eine mobile Sicherheitsanlage regelt, dass dort immer nur eine Tram in eine Richtung fährt. Schließlich wurde ein Notfalleinstieg gebaut, damit Fahrgäste bei einem Notfall nicht in einen Graben fallen.



[Titelseite](#) » [Städte & Gemeinden](#) » [Textmeldung](#)

KREIS LÖRRACH - RHEINFELDEN

21. Sep 2016 - 17:20 Uhr

Rheinfelder Aktionstag zum Rheinuferwandweg - Viele Veranstaltungen am Sonntag, 25. September beiderseits des Rheins

Die Stadt Rheinfelden Baden lädt gemeinsam mit dem Schweizer Rheinfelden die Bevölkerung diesen Sonntag, 25. September, zu einem Aktionstag rund um den Rheinuferwandweg ein.

Der Tag beginnt um 11 Uhr mit einer öffentlichen Führung auf dem Natur-Energie-Weg. Dieser experimentelle Rundgang erläutert wichtige Etappen der Elektrizitätserkenntnis und -nutzung zeitgeschichtlich passend zu stadthistorischen Stationen. Treffpunkt hierzu ist am Haus Salmegg. Die Tour endet nach rund eineinhalb Stunden am Ausstellungspavillon Kraftwerk 1898.

Ein Fährbetrieb des Rheinclubs Rheinfelden Schweiz am Standort des geplanten Stegs ermöglicht zwischen 14 und 20 Uhr das gefahrlose Übersetzen und symbolisiert die zukünftige Verbindung zwischen den beiden Städten. Gemeinsam mit der Bevölkerung möchte die Stadt um 14 Uhr (am Steinkreis Rheinuferwandweg) und um 15 Uhr (Ausstellungspavillon) eine Rheinliebe-Bank aufbauen. Die Bänke werden im Rahmen der IBA Basel Expo 2016 in den kommenden Wochen an mehreren Standorten entlang des Rheins als Zeichen für die gemeinsame Entwicklung der Rheinufer aufgebaut.

Um das gemeinsame Leben am Fluss geht es in einem Podiumsgespräch um 16.30 Uhr im Haus Salmegg. Dort diskutieren Oberbürgermeister Klaus Eberhardt und Stadtammann Franco Mazzi mit Fredi Böni aus Möhlin, Alexander Guhl aus Bad Säckingen, Christine Neff vom Jurapark und Vanessa Edmeier von der Hochrheinkommission über touristische und wirtschaftliche Aspekte des Rheinuferwandweges. Für das leibliche Wohl ist den ganzen Tag über am Ausstellungspavillon Kraftwerk 1898 durch die Metzgerei Sandel mit Grillstand und Getränken gesorgt.

Auf Schweizer Seite präsentiert die IG pro Steg bei dem Depot der Wasserfahrer beim Standort des neuen Steges für die Aufwertung des Rheinuferwandweges ihre Vision für eine Plattform bei der Rheinlust.

(Presseinfo: Stadtverwaltung Rheinfelden/Baden vom 21.9.16)



Das könnte Sie aus Rheinfelden auch noch interessieren!

> [Weitere Meldungen aus der Rubrik "Städte & Gemeinden" anzeigen.](#)

Info von [Medienmitteilung \(03\)](#)

Jeder Verfasser einer Meldung (Firma, Verein, Person...) hat zusätzlich noch SEINE eigene "Extrazeitung" bei RegioTrends! Oben auf den roten Namen hinter „Info von“ klicken. Schon sehen Sie ALLE seine abrufbaren Meldungen in unserer brandaktuellen Internet-Zeitung.



P.S.: **NEU!** Sind Sie bei Facebook? [Werden Sie Fan von RegioTrends!](#)



NACHRICHTEN

Polizeiberichte
Bürgerinformation
Passiert-notiert
Vorschau/Anmeldungen
Verbraucher/Wirtschaft
Aus Vereinen/Gruppen
Fasnet in der Regio
Politisches
Leser-Rubrik

MARKTPLATZ

RegioMarktplatz
RegioTipps-EXTRA
Gewusst wo!
Freizeit-Tipps

MAGAZIN

RegioKalender
Sport
RegioMix (dies & das)
Gut zu wissen!
Weiterbildung/Kurse
Archiv
Kirchennachrichten
Städte & Gemeinden
Schon gelesen?

REGIO-FIRMEN

HIER SCHREIBEN SIE!

[Kontakt](#) | [Impressum](#) | [AGB](#) | [RT als Startseite](#) | [RT zu Favoriten](#) | [Seite drucken](#)

© 2004-2016 by [regiotrends.de](#)

Rheinfelden

Die „Rheinliebe“ verbindet unheimlich

Die Oberbadische, 26.09.2016 20:29 Uhr



Über das Projekt „Rheinliebe“ und den geplanten „Rheinuferweg extended“ diskutierten im Haus Salmegg Stadtammann Franco Mazzi, Christine Neff vom Jurapark, Vanessa Edmeier von der Hochrheinkommission, Oberbürgermeister Klaus Eberhardt, Monica Linder-Guarnaccia von der IBA und Fredi Böni aus Möhlin (von links). Foto: Manfred Herbertz Foto: Die Oberbadische

Rheinfelden. Der geplante „Rheinuferweg extended“ stand am Sonntag unter dem Motto „Rheinliebe“ im Mittelpunkt eines Aktionstags rund um den Rheinuferweg, zu dem die Städte Rheinfelden Baden und Schweizer Rheinfelden gemeinsam die Bevölkerung eingeladen hatten. Der Tag begann mit einer öffentlichen Führung auf dem Natur-Energie-Weg. Dieser experimentelle Rundgang verdeutlicht wichtige Etappen der Elektrizitätsnutzung zeitgeschichtlich passend zu stadtgeschichtlichen Stationen. Am Nachmittag wurden am Steinkreis Rheinuferweg und am Ausstellungspavillon je eine Rheinliebe-Bank aufgestellt.

Um das gemeinsame Leben am Fluss ging es in einem Podiumsgespräch im Haus Salmegg. Dort diskutierten Oberbürgermeister Klaus Eberhardt und Stadtammann Franco Mazzi mit Fredi Böni aus Möhlin, Christine Neff vom Jurapark und Monica Linder-Guarnaccia von der IBA. Vanessa Edmeier von der Hochrheinkommission moderierte die Diskussion über touristische und wirtschaftliche Aspekte des Rheinuferweges.

Zu Beginn stellten Henri Leuzinger sowie Ulla Phillips das Projekt „Rheinliebe“, das sich von Grenzach-Wyhlen im Westen bis nach Bad Säckingen im Osten erstreckt, vor.

Oberbürgermeister Klaus Eberhardt sagte, der Rheinuferweg solle noch mehr die Gemeinsamkeiten in der Region verweben, dass dabei auch neue

Bootsanlegestege geschaffen werden sollen, findet er grandios. Es sei ein Mehrwert, wenn die Diskussion grenzüberschreitend stattfindet. Eberhardt freute sich, dass es gelungen sei, auch kleinere Gemeinden mit einzubinden: „Das bringt noch mehr Qualität.“ Für Franco Mazzi geht es bei dem Projekt darum, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, „was wir in der Regio haben, und das Heimatgefühl zu stärken.“

Auch für Monica Linder-Guarnaccia ist es ein „riesiger Mehrwert“, wenn der gesamte Raum grenzüberschreitend weiterentwickelt werde, das Projekt sei mit dem neuen Rheinsteg ein leuchtendes Beispiel für die IBA. Der Rhein sei keine Grenze, sondern verbinde Länder, sagte Christine Neff vom Jurapark. Im Jurapark sei es so gelungen, 28 Gemeinden zu verbinden, die bis anhin nicht viel zusammen gehabt hätten. Es sei immer positiv, Betroffene zu Beteiligten zu machen und so mitzunehmen. Zuversichtlich, dass das Projekt gelingt, ist auch Fredi Böni, „so was gibt unheimlich viel Zusammenhalt.“

Insgesamt wurde festgestellt, dass man viel mehr grenzüberschreitend zusammenarbeiten sollte. Denn man könne Fremdenangst besser überwinden, wenn man den anderen kennt. Kurz gestreift wurde auch das Projekt „Aktive Bahnhöfe“.

Dass die Gemeinde Schwörstadt nicht dabei ist, und so ein „weißer Fleck“ auf dem Weg entstand, wurde bedauert. OB Eberhardt sagte, die Planung sei nicht erst aufgelegt worden, sondern der Beginn liege schon mehrere Jahre zurück, und „irgendwann ist es zu spät.“

Für das leibliche Wohl war am Ausstellungspavillon Kraftwerk 1898 gesorgt. Auf Schweizer Seite präsentierte die IG pro Steg beim Standort des neuen Steges für die Aufwertung des Rheinuferwandweges ihre Vision für eine Plattform bei der Rheinlust. Ein Fährbetrieb am Standort des geplanten Stegs ermögliche das gefahrlose Übersetzen und symbolisiere die zukünftige Verbindung zwischen den beiden Städten.

Projekt der IBA Basel: Kultur für den Fluss in Rheinfelden

Podiumsdiskussion an der IBA zum Rheinuferweg. Gemeinden beantragen Fördermittel für Projekte.





Vertreter beider Rheinfelden, der Gemeinde Möhlin und der Internationalen Bauausstellung Basel (IBA) diskutierten am Sonntag die Vorzüge, wenn die Gemeinden zwischen Grenzach-Wyhlen und Stein/Säckingen ihre Projekte zur Verbesserung des Rheinufer im Hinblick auf Kultur und Tourismus in einem gemeinsamen grenzüberschreitendem Konzept verwirklichen. Als ein Konzept, „das nicht übergestülpt wurde, sondern vor Ort gewachsen ist“, lobte Oberbürgermeister Klaus Eberhardt das IBA-Projekt „Rheinuferrundweg extended“ während der Podiumsdiskussion im Haus Salmegg als Abschluss des „Rheinfelder Aktionstages“.

Zu den einzelnen Maßnahmen, die die beteiligten Gemeinden eingereicht haben, gehören in Rheinfelden die Vergrößerung der Kanustation am Salmegg, in Bad Säckingen die Aufwertung des Schweizer Zollhauses an der Holzbrücke, in Wehr das Rhein-Wehra-Kliff mit einem Aussichtsturm und in Grenzach-Wyhlen eine Uferplattform am südlichsten Punkt Baden-Württembergs. Größtes Einzelprojekt in diesem Zusammenhang ist aber der neue Rheinsteg zwischen beiden Rheinfelden.

Es gebe „schon viele schöne Stellen am Rhein“, erklärte Eberhardt das Ziel, das die Vernetzung dieser Einzelprojekte unter der IBA hat: „Aber nun geht es darum, die Kultur einzubinden.“ Sein Schweizer Amtskollege Stadtammann Franco Mazzi nannte als konkretes Beispiel die kaum bekannten römischen Zeugnisse in Riburg oder in Grenzach-Wyhlen: „Wenn man weiß, dass es sie gibt, nimmt man die Heimat anders wahr.“ Beide Rheinfelden hätten bereits begonnen, „ihre Städte gemeinsam zu denken“, sagte Eberhardt: „Nun wollen wir das für die Region tun.“ Und Möhlins Gemeindeammann Fredy Böni bestätigte: „Beide Rheinfelden haben in extremis vorgemacht, wie man die IBA-Plattform nutzen kann. Das hat auch uns in unseren Projekten motiviert.“

Als Vertreterin des Juraparks auf Schweizer Seite berichtete Geschäftsführerin Christine Neff über die Zusammenarbeit mit dem Naturpark Südschwarzwald: „Der Rhein ist keine Grenze; er verbindet die beiden Länder miteinander.“ Sie gab zu bedenken: „Oft nehmen

die Menschen nicht wahr, was sie vor Ort an Natur und Kultur haben, sondern fahren dazu weit weg.“

Die provozierende Frage von Moderatorin Vanessa Edmeier von der Hochrheinkommission, ob die einzelnen Projekte der Gemeinden nicht mit weniger Aufwand national hätten geplant werden können, verneinte Eberhardt klar: „Es gibt bei solchen gemeinsamen Arbeiten immer einen Mehrwert.“ Der Gewinn der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene liege darin, „die gemeinsamen Stärken zu nutzen und dabei die eigene Identität zu wahren“. Und IBA-Geschäftsführerin Monica Linder-Guarnaccia bestätigte: „Die Dynamik bei grenzüberschreitenden Projekten ist extrem groß, weil der Erfolg motiviert.“

Zur finanziellen Unterstützung bei der Verwirklichung der Einzelprojekte haben die Gemeinden laut Rheinfeldens Stadtplanerin Ursula Philipps Förderung beim Interreg-Programm beantragt. Der Entscheid fällt im November; bis im Frühjahr 2017 müßten die Gemeinden dann ihren Anteil an der Finanzierung sicherstellen. Förderung und Umsetzung der Projekte wären auf drei Jahre angelegt, erklärte Philipps weiter: „Einige werden aber länger brauchen.“

Schwörstadt ist die einzige Gemeinde, die trotz ihres langen Rheinufer keine Projekte angemeldet hat. Auf Nachfrage aus dem Publikum, ob die Gemeinde dies noch ändern könne, gab Klaus Eberhardt zu verstehen: „Wir haben das Projekt ‚Rheinuferweg extended‘ nun zwei oder drei Jahre vorbereitet: Irgendwann ist dann die Zeit auch mal gekommen, dabei zu sein oder nicht.“

27. September 2016

Kultur am Fluss – grenzübergreifend

Podiumsdiskussion zum "Rheinuferwandweg extended" / Das IBA-Projekt soll die Kultur und die Naherholung stärken.



Die Podiumsteilnehmer beim Aktionstag des Rheinuferwandwegs: Stadtkammann Franco Mazzi (von links), Christine Neff (Jurapark), Moderatorin Vanessa Edmeier, Oberbürgermeister Klaus Eberhardt, Monica Linder-Guarnaccia (IBA) und

RHEINFELDEN. Vertreter beider Rheinfelden, der Gemeinde Möhlin (Schweiz) und der Internationalen Bauausstellung Basel (IBA) diskutierten am Sonntag die Vorzüge, wenn die Gemeinden zwischen Grenzach-Wyhlen und Stein/Säckingen ihre Projekte zur Verbesserung des Rheinufers im Hinblick auf Kultur und Tourismus in einem gemeinsamen grenzüberschreitendem Konzept verwirklichen.

Als ein Konzept, "das nicht übergestülpt wurde, sondern vor Ort gewachsen ist", lobte Oberbürgermeister Klaus Eberhardt das IBA-Projekt "Rheinuferwandweg extended" während der Podiumsdiskussion im Haus Salmegg als Abschluss des "Rheinfelder Aktionstages" (wir berichteten).

Steg ist größtes Projekt

Zu den einzelnen Maßnahmen, die die beteiligten Gemeinden eingereicht haben, gehören in Rheinfelden die Vergrößerung der Kanustation am Salmegg, in Bad Säckingen die Aufwertung des Schweizer Zollhauses an der Holzbrücke, in Wehr das Rhein-Wehra-Kliff mit einem neuen Aussichtsturm und in Grenzach-Wyhlen eine Uferplattform am südlichsten

Punkt Baden-Württembergs. Größtes Einzelprojekt in diesem Zusammenhang ist aber der neue Rheinsteg zwischen beiden Rheinfelden. Es gebe "schon viele schöne Stellen am Rhein", erklärte Eberhardt das Ziel, das die Vernetzung dieser Einzelprojekte unter der IBA hat: "Aber nun geht es darum, die Kultur einzubinden."

Gemeinsam für die Region

Sein Schweizer Amtskollege Stadtammann Franco Mazzi nannte als konkretes Beispiel die kaum bekannten römischen Zeugnisse in Riburg (Schweiz) oder in Grenzach-Wyhlen: "Wenn man weiß, dass es sie gibt, nimmt man die Heimat anders wahr." Beide Rheinfelden hätten bereits begonnen, "ihre Städte gemeinsam zu denken", sagte Eberhardt: "Nun wollen wir das für die Region tun." Und Möhlins Gemeindeammann Fredy Böni bestätigte: "Beide Rheinfelden haben in extremis vorgemacht, wie man die IBA-Plattform nutzen kann. Das hat auch uns in unseren Projekten motiviert."

Der Rhein verbindet

Als Vertreterin des Juraparks auf Schweizer Seite berichtete Geschäftsführerin Christine Neff über die Zusammenarbeit mit dem Naturpark Südschwarzwald: "Der Rhein ist keine Grenze; er verbindet die beiden Länder miteinander." Sie gab zu bedenken: "Oft nehmen die Menschen nicht wahr, was sie vor Ort an Natur und Kultur haben, sondern fahren dazu weit weg."

Die provozierende Frage von Moderatorin Vanessa Edmeier von der Hochrheinkommission, ob die einzelnen Projekte der Gemeinden nicht mit weniger Aufwand national hätten geplant werden können, verneinte Eberhardt klar: "Es gibt bei solchen gemeinsamen Arbeiten immer einen Mehrwert." Der Gewinn der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene liege darin, "die gemeinsamen Stärken zu nutzen und dabei die eigene Identität zu wahren". Und IBA-Geschäftsführerin Monica Linder-Guarnaccia bestätigte: "Die Dynamik bei grenzüberschreitenden Projekten ist extrem groß, weil der Erfolg motiviert." Zur finanziellen Unterstützung bei der Verwirklichung der Einzelprojekte haben die Gemeinden laut Rheinfeldens Stadtplanerin Ursula Philipps Förderung beim Interreg-Programm beantragt.

Für Schwörstadt zu spät

Die Entscheidung fällt im November; bis Frühjahr 2017 müssten die Gemeinden ihren Finanzierungsanteil sicherstellen. Förderung und Umsetzung sind auf drei Jahre angelegt, erklärte Philipps: "Einige werden aber länger brauchen." Schwörstadt ist die einzige Gemeinde, die trotz ihres langen Rheinufers nichts angemeldet hat. Auf Nachfrage aus dem Publikum, ob dies noch zu ändern sei, gab Eberhardt zu verstehen: "Wir haben das Projekt "Rheinuferrundweg extended" nun zwei oder drei Jahre vorbereitet: Irgendwann ist die Zeit auch mal gekommen, dabei zu sein oder nicht."

Autor: Boris Burkhardt

WEITERE ARTIKEL: RHEINFELDEN

Freiwilligenagentur startet durch

Mehrere Initiativen im Zeichen bürgerschaftlichen Engagements geplant / Leiterin Stephanie Franosz möchte besser vernetzen. **MEHR**

Auf der Bühne entsteht etwas Neues

Schüler des Georg-Büchner-Gymnasiums diskutieren mit Autor und Regisseur Thomas Blubacher zum Auftakt der Frederic-Tage. **MEHR**

Köpfe aus Ton – die Augen lügen nicht

Künstlerin Cerstin Thiemann zeigte beim Modellierworkshop den Teilnehmern was wichtig ist. **MEHR**

Tourismus grenzenlos

Fachgruppe Hochrhein traf sich in Rheinfelden zum Austausch

RHEINFELDEN (BZ). Der Tourismus in der Hochrhein-Region wird grenzenlos gedacht: Tourismusfachleute aus den Kantonen Aargau und Schaffhausen sowie den Landkreisen Lörrach und Waldshut tauschten sich am Montag im Rahmen der Hochrheinkommission grenzüberschreitend aus. Themen waren dabei der Rheinuferweg Extended, die Kooperation der grenzüberschreitenden Naturparke am Hochrhein aber auch Radmobilität am Hochrhein. Beendet wurde die Sitzung mit einer grenzüberschreitenden Führung durch beide Rheinfelden und einer Besichtigung des „Inseli“ am Rhein.

Die Fachgruppe Tourismus Hochrhein der Hochrheinkommission Ziel der Fachgruppe Tourismus Hochrhein ist es, den

Hochrhein als attraktive Tourismusregion weiter zu stärken. Dafür arbeiten Fachleute aus den Kantonen Aargau und Schaffhausen sowie den Landkreisen Lörrach und Waldshut zusammen. Vorsitzender der Fachgruppe ist Peter Schläpfer, Geschäftsführer von Bad Zurzach Tourismus und Vertreter von Aargau Tourismus.

Die Hochrheinkommission (HRK) ist eine partnerschaftliche Einrichtung zur weiteren Intensivierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit am Hochrhein. Partner sind die Kantone Aargau und Schaffhausen, das Land Baden-Württemberg, die Landkreise Lörrach und Waldshut, der Regionalverband Hochrhein-Bodensee sowie die Planungsverbände Fricktal Regio und Zurzibiet.



Die Fachgruppe Tourismus Hochrhein in Rheinfelden

FOTO: ZVG

Der engagierte Macher

Oberbürgermeister Klaus Eberhardt feiert 60. Geburtstag / Für den ersten Bürger der Stadt ist Halbzeit im Amt, es gibt aber noch viele Ziele in seiner Arbeit

Von Ingrid Böhm-Jacob

RHEINFELDEN. Erst kommt der Job, dann folgt das Private. Da macht Klaus Eberhardt auch an seinem runden Geburtstag keine Ausnahme. Am Tag der Deutschen Einheit stellt der erste Bürger Rheinfeldens sich selbstverständlich in den Dienst der Stadt. Der Oberbürgermeister vollendet am 3. Oktober zwar sein 60. Lebensjahr, weil der Tag aber der öffentlichen Vorstellung des neuesten Bandes der Stadtgeschichte „Leben unter der Trikolore“ gewidmet ist, wird der Arbeitskreis Geschichte im Mittelpunkt des Geschehens stehen.

Seit 1. Juli 2012 trägt der OB Verantwortung für die Entwicklung der Stadt. Die Zwischenbilanz zur Halbzeit im Amt zeigt: Er hat noch viel vor. Im Frühjahr 2020 wird wieder gewählt. Jeder der Eberhardt und seine Einsatzbereitschaft als Realpolitiker kennt, hat keinen Zweifel daran, dass er wieder antritt, zumal das 100 Jahre Bestehen der Stadt 2022 als Zielgröße auf der Entwicklungssache für ihn fest verankert ist. Das Tempo, das er bei der Stadtentwicklung vorlegt, ist darauf angelegt, dass bis dahin der Fortschritt in zahlreichen Projekten sichtbar wird.



Die Amtskette trägt Klaus Eberhardt bei offiziellen Anlässen gerne.
FOTO: BÖHM-JACOB

Wer mit ihm arbeitet, kennt ihn als zielstrebigsten Macher, einen, der auf den Punkt arbeitet, präzise denkt und handelt. Sein Arbeitstag beginnt früh und endet spät, geprägt von einem vollen Sitzungskalender. Trotzdem hat der OB stets auch ein offenes Ohr für die kleinen Anliegen des Alltags.

Klaus Eberhardt, der studierter Stadt- und Regionalplaner ist, verbrachte als gebürtiger Düsseldorfer seine Jugend in Ratingen. Nach mehreren Zwischenstationen war er 20 Jahre lang in Weil am Rhein Bürgermeister. Er hat eine umfassende berufliche Laufbahn mit erfolgreichen Projekten vorzuweisen und einen politischen Lebenslauf, der ihn der SPD zuordnet, bei dem das Parteibuch aber nicht den Maßstab des Handels darstellt, sondern stets die Sache.

Die Ämter und Aufgaben, für die sich Klaus Eberhardt heute engagiert, sind vielschichtig und lassen sich nicht an einer Hand aufzählen. Unter anderem ist er seit 2000 Kreis- und Regionalrat, Vorsitzender der SPD-Kreistagsfraktion und seit 2014 agiert er als Vizepräsident der IBA (internationale Bauausstellung Basel).

Die BZ fragte Wegbegleiter und Mitstreiter, was sie mit Klaus Eberhardt verbindet.

Machbarschaft

Vanessa Edmeier, Geschäftsführerin Hochrheinkommission: Das Motto von Klaus Eberhardt: „Machbarschaft“ statt Nachbarschaft. Als engagiertes Vorstandsmitglied der Hochrheinkommission verbindet er Deutschland und die Schweiz nicht nur regional, sondern auch kommunal mit unserer Schweizer Schwesterstadt. Ich schätze ihn sehr als Macher, der viele Projekte anstößt, ohne die langfristige Perspektive aus den Augen zu verlieren.



nete Zusammenhänge in Windeseile zu erkennen. Genauso schnell soll natürlich sein Gegenüber sein, was sicherlich nicht immer und allen gelingt. Doch trotz erhöhter Geschwindigkeit verliert man mit Klaus Eberhardt nie den Boden unter den Füßen, und dadurch fliegt man auch nicht übers Ziel hinaus.

Bodenhaftung



Marion Dammann, Lörracher Landrätin: Mit Klaus Eberhardt verbinden mich viele Jahre der kooperativen Zusammenarbeit und des kollegialen Austauschs. Ich schätze an ihm, dass er Visionen entwickelt und zielstrebig ihre

Umsetzung verfolgt, ohne die Bodenhaftung zu verlieren. Er hört zu, hinterfragt, wägt ab und trifft Entscheidungen. Seine humorvolle und freundliche Art trägt auch in schwierigen Situationen bei, Lösungen zu entwickeln.

Gemeinsamkeiten

Stadtmann Franco Mazzi, Rheinfelden/ Schweiz: Mit OB Klaus Eberhardt verbindet mich vieles: Wir haben beide fast am gleichen Tag Geburtstag (er natürlich immer einen Tag voraus), wir leben beide in einem Viel-frauenhaushalt – er hat vier Töchter, ich zwei –, wir setzen uns beide leidenschaftlich für die beiden Rheinfelden und eine gute grenzüberschreitende Zusammenarbeit ein, und wir schätzen beide den getaner Arbeit ein gemeinsames frischgezapftes kühles Bier.



Frei von Ideologie

Jürgen Valley, SPD-Gemeinderat in Weil am Rhein und Kreisrat: Ich kenne und schätze Klaus Eberhardt seit seiner Zeit als Bürgermeister in Weil am Rhein und habe stets vertrauensvoll mit ihm zusammenarbeiten können. Seine respektvolle und ehrliche Art des persönlichen Umgangs und seine absolute Zuverlässigkeit und Kompetenz machen

den Umgang mit ihm sehr angenehm. Er ist frei von ideologischen Vorstellungen, aber er vertritt seine Überzeugungen sehr fundiert.

Zielorientiert



Diana Stöcker, Bürgermeisterin: Klaus Eberhardt und ich arbeiten sehr gut zusammen. Ihm ist wie mir wichtig, Rheinfelden im Landkreis Lörrach und der trinationalen Region als Stadt zu positionieren. Er arbeitet zielorientiert an Lösungen insbesondere bei der baulichen Weiterentwicklung der Stadt unter Berücksichtigung der Themen Mobilität und Klimaschutz.

Sehr ehrlich

Michael Schumacher, Vorsitzender Stadtmusik: Die Stadtmusik hat aus Tradition schon immer den Oberbürgermeister zum Präsidenten gewählt, auch Herrn Eberhardt. Und dies war wieder die richtige Entscheidung. Wir haben ihn als zuverlässigen, kompetenten Präsidenten kennen- und schätzen gelernt. Er zeichnet sich dadurch aus, dass er sich unseren Anliegen sehr schnell und meistens auch in schriftlicher Form annimmt und keine Fragen offen lässt. Er ist sehr ehrlich mit seinen Aussagen, auch wenn es mal etwas unangenehm ist.

Ideenvielfalt

Heinrich Lohmann (Die Grünen), Stadt- und Kreisrat: Schon als Kreisratskollegen habe ich Klaus Eberhardt als kompetenten, fachlich versierten Gesprächspartner kennengelernt, der sich als damaliger Vorsitzender des Truz entschieden für den Naturschutz einsetzte. Seine Wahl zum Oberbürgermeister, die wir nach Kräften unterstützt haben, hat sich für Rheinfelden mehr als bezahlt gemacht: Noch nie gab es einen derart großen Ideenreichtum in der Gestaltung unserer Stadt.



ANZEIGE



Die BZ präsentiert zum Jubiläum

Rigi - Die Königin der Berge

Samstag, 15. Oktober 2016

Die vierte und letzte BZ-Jubiläumsfahrt führt uns zur Rigi, die wie eine Halbinsel etwas vorgelagert am Rande der Voralpen zwischen den drei Seen Vierwaldstätter-, Zuger- und Lauerzersee liegt.

Die Fahrt führt uns ins Herz der Zentralschweiz nach Luzern. Dort geht es weiter mit einer einstündigen Schifffahrt über den bezaubernden Vierwaldstättersee nach Vitznau.

Im Anschluss geht es mit der ältesten Bergbahn Europas nach Rigi-Staffel, wo uns ein 3-Gang-Menü mit Tischwasser serviert wird.

Danach geht es weiter nach Rigi-Kulm, wo uns eine atemberaubende 360-Grad-Rundsicht erwartet. Hier oben bleibt noch genügend Zeit für eine kleine Wanderung oder zur gemütlichen Einkehr.

Der zweite Teil der Rundreise führt via Zahnradbahn nach Arth-Goldau, wo die Busse für die Heimfahrt bereitstehen.

Diese exklusive BZ-Leserfahrt kann ab sofort zum Preis von € 119 (Kinder bis 16 Jahre € 99) gebucht werden.

Im Preis inbegriffen sind alle Leistungen wie Anreise, Schifffahrt, Bergbahnen sowie Mittagessen einschl. Wasser. Zustiegmöglichkeiten ab Bad Krozingen und Wiesental bis Lörrach/Rheinfelden.

Buchung und Info:
Tel. 0800/992333 (gebührenfrei)
Zimmermann Reisen Bad Säckingen, Tel. 077 61/9237-0

70 Jahre

Badische Zeitung

Weitsicht

Monica Linder-Guarnaccia, Geschäftsführerin IBA Basel: Die Zusammenarbeit mit Klaus Eberhardt ist vielseitig, abwechslungsreich und spannend. Ich schätze insbesondere seine Weitsicht und die Fähigkeit, übergeord-



Paul Renz (CDU), Stadt- und Kreisrat: Ich kenne und erlebe Herrn Eberhardt als sehr agilen, zupackenden und omnipräsenten OB. Herr Eberhardt informiert frühzeitig über wichtige Themen. Ich schätze seine Zuverlässigkeit und straffe Sitzungsleitung. In den kommunalpolitischen Zielen und Vorstellungen stelle ich eine große Übereinstimmung zwischen der CDU-Fraktion und Herrn Eberhardt fest.

TOURISMUS

Jetzt wollen sich weitere Gemeinden am Rheinfelder Ufer-Rundweg beteiligen

az Aargauer Zeitung • 3.10.2016 um 15:10 Uhr



Das idyllische Rheinufer bei Mumpf. Archiv
© Archiv

schönen Tagen tummeln sich für
Velofahrer auf dem sechs Kilom
infelden.

das «Regionaljournal Aargau Sol
chtet, zeigen nun auch die Geme
Säckingen und Grenzach-Wyhlen
Rundwegs, inklusive neu erricht
ffsanlegestellten, Picknick-Plätze
einufer-Rundweg Extended» wir
hrheinkommission in Angriff ger

RHEINFELDEN

**Der Herbstmarkt sorgt
für buntes Treiben in
den Gassen**

2.10.2016 um 17:14 Uhr

HOCHRHEINK

**Es hat noch G
Fördertopf -
grenzübersch
Projekte wer
unterstützt**

30.6.2016 um 12:2

**Der lange Spazierweg entlang des Rheins, zwischen der
alten Rheinbrücke und dem Steg des Wasserkraftwerks, ist
ein beliebtes Ausflugsziel. Jetzt wollen sich auch die
Gemeinde Möhlin, Wallbach und Bad Säckingen dem
Rundweg anschliessen, um ihren Tourismus zu fördern.**

Newsletter

Wissen, was im Aargau läuft?
Hier anmelden für den täglichen Newsletter.

E-Mail Adresse

ANMELDEN

Artikel zum Thema

RHEINFELDEN

**Salmenpark: Grünes Licht
für 100 weitere
Wohnungen** 4.10.2016



RHEINFELDEN

**Der Herbstmarkt sorgt für
buntes Treiben in den
Gassen** 2.10.2016



Ein Projekt setzt sich über Gren:

Peter Schläpfer, Geschäftsführer von
die Gruppe an und möchte den regio
Länder miteinander verbinden.

Es ist nicht Schläpfers erstes grenzer
Aargauer Jura, im Südschwarzwald u
die Touristiker ebenfalls eine gemeir
Naturpärke.

Nach Schläpfer stellt die Grenze das
Realität zeigt aber, dass die Grenze a
Unterschiedliche Gesetze und separ
Zusammenarbeit und die Umsetzung
Hochrheinkommission versucht dah
realisieren, auf der Restaurants, Seh
Übernachtungsmöglichkeiten beider

Das Projekts steckt in den Startlöche
zuerst noch alle Finanzierungsfrager

Verwandte Themen:

[Rheinfelden](#) [Hochrheinkommission](#)

War dieser Artikel lesenswert?



KOMMENTAR HI

UND JETZT

Lesen Sie ausserdem

WAHLEN 2016

Darum will diese Aargauer Grossratskandidatin ihr Gesicht nicht zeigen



LEUGGERN/WALLIS

**Subunternehmer von Erne Metallbau:
«Wir können die Löhne nicht mehr zahlen»**

3.10.2016 um 15:54 Uhr

BEZIRKSGERICHT AARGAU

Nach Pöbelei mit Asylbewerbern von Auto angefahren - Gericht lässt Milde walten

3.10.2016 um 16:59 Uhr



RUPPERSWIL

BMW landet im Gestrüpp - Junglenker muss Führerschein abgeben

3.10.2016 um 11:09 Uhr

Verwandte Videos

10:54

Helikopter-Absturz: Das sagt die Aircraft Recovery über die Aufräumarbeiten

11:27

Helikopter-Absturz: Neue Bilder zeigen ein Trümmerfeld

11:33

Helikopter Absturz: Aufräumarbeiten laufen

[Kontakt](#)
[Impressum](#)

[E-Paper](#)
[Newsletter](#)
[Abonnement](#)

[Inserieren](#)
[az Bonus](#)

[AGB](#)
[Hilfe](#)

[Immobilien](#)
[Jobs](#)
[Auto](#)
[Events](#)
[Vereine](#)

ANGEBOTE EINBLENDEN

© Copyright 2010 – 2016, az Aargauer Zeitung



Heute



7°/16°C

NEWS SPORT METEO KULTUR DOK

SENDUNGEN A-Z

JETZT IM TV

JETZT IM RADIO



SCHWEIZ REGIONAL INTERNATIONAL WIRTSCHAFT PANORAMA MEHR

Rheinfeldens Ufer-Rundweg soll noch viel länger werden

Montag, 3. Oktober 2016, 6:01 Uhr

1

Kommentare

Er ist sehr beliebt bei Spaziergängern und Velofahrern: Der Ufer Rundweg bei Rheinfeld. Nun wollen auch Möhlin, Wallbach und Bad Säkingen profitieren. Das Projekt «Rheinufer-Rundweg Extended» sieht neue Aussichtspunkte und Picknick-Plätze vor. Ein Hindernis für die Pläne ist die Landesgrenze.



Sechs Kilometer lang ist der Rheinuferrundweg heute. Nun soll er verlängert werden. KEYSTONE

Der Rheinufer-Rundweg zwischen der alten Rheinbrücke im Westen und dem Übergang beim Wasserkraftwerk im Osten ist beliebt. Nicht nur am Sonntag bevölkern Spaziergänger und Velofahrer den Weg.

Nun haben auch andere Gemeinden ihre Liebe zum Rhein entdeckt. Nach dem Vorbild von Rheinfeld wollen Möhlin, Wallbach, Mumpf, Bad Säkingen und Grenzach-Wyhlen den Rheinufer-Rundweg fortsetzen. Angedacht sind neue Aussichtspunkte, Schiffsanlegestellen, Picknick-Plätze, Info-Tafeln.

Tourismus über alle Grenzen hinweg

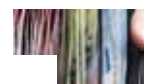
Die Tourismus-Gruppe der Hochrheinkommission treibt das Projekt unter dem Namen «Rheinufer-Rundweg Extended» voran. Die Gruppe wird von Peter Schläpfer angeführt, dem Geschäftsführer von Bad Zurzach Tourismus. Sie will den Tourismus rund um den Rhein stärken, über Kantons- und Landesgrenzen hinweg.

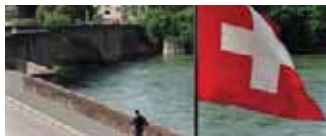
Mit einem anderen Projekt sind die Touristiker aus dem Aargau, Schaffhausen, Waldshut und Lörrach bereits einen Schritt weiter. Eine neue Veloroute soll künftig drei Naturparks im Aargauer Jura, im Südschwarzwald und in Schaffhausen verbinden. Bad Zurzach hofft, als Etappenort von der neuen Veloroute profitieren zu können.



Es braucht neue Velokarten

Mehr zu Aargau Solothurn

**Berikon und der Laubholzbock: Die Suche geht weiter****Regierungsrats-Check: So stehen die Chancen der Kandidierenden****«Vom Handlanger bis zum Generaldirektor trifft man hier alle»****Betrüger bezahlen am Winzerfest mit gefälschten Banknoten****Bitterer Sonntag für den FC Wohlen**



Audio

Der grenzüberschreitende Rheinufer-Rundweg soll noch länger werden

(3.10.16)

2:05 min

Peter Schläpfer's Tourismus-Gruppe hat also Erfahrung mit grenzüberschreitenden Projekten. Man versuche, die Grenze als verbindendes Element zu sehen, sagt Schläpfer. Nichtsdestotrotz stelle die Grenze zuweilen aber auch ein Problem dar. Die unterschiedlichen Gesetze sind nicht förderlich, wenn es ums Umsetzen von gemeinsamen Ideen geht.

Beispielsweise höre das Kartenmaterial für Velofahrer häufig an der Grenze auf, sagt Schläpfer. Die Touristiker der

Hochrheinkommission sind deshalb daran,

eigene Velokarten zu entwickeln, auf welchen Sehenswürdigkeiten, Restaurants und Übernachtungsmöglichkeiten auf beiden Seiten des Rheins eingezeichnet sind.

Wann der «Rheinufer-Rundweg Extended» eröffnet werden kann, steht noch nicht fest. Die Idee wurde eben erst geboren. Zunächst gilt es nun die Finanzierungsfrage zu klären.

Regionaljournal Aargau Solothurn, 06:32 Uhr, jagm

1

Populär auf srf.ch



NEWS

Deutsche Einheit: Demonstranten pöbeln gegen Regierung und Gäste

84

Pegida-Anhänger beschimpfen Politiker, beleidigen und bedrängen Gäste. Das offizielle Deutschland gibt Gegensteuer.



NEWS

Eiszeit zwischen Washington und Moskau

31

USA beenden Gespräche mit Russland über Waffenstillstand in Syrien – Putin stellt Vernichtung von Plutonium ein.

Kommentare

Anmelden

Kommentieren

Bitte melden Sie sich an, um Kommentare zu erfassen.

Die neusten Artikel auf srf.ch



SPORT

Petkovic und die Qual der Wahl

Wir nehmen die Schweizer Nati vor den Spielen



RADIO SRF VIRUS

Welches sind die besten Songs aus dem Soundtrack der FIFA-Games?



RADIO SRF MUSIKWELLE

«Gala der Volksmusik» zum 20. Geburtstag von SRF Musikwelle



RADIO SRF 3

Let's Play Live-Stream: «Fifa 17»

Guido Berger hofft auf die



KULTUR

«Eine falsche Banane und das Konzept ist kaputt»

Süss, gelb und krumm. Die



RADIO SRF 1

Die schönsten Herbstwanderungen – Geheimtipps aus der Hörerschaft

gegen Ungarn und Andorra unter die Lupe. Heute: der Angriff.

Seit fast 20 Jahren prägt die «FIFA»-Gamereihe unseren Musikgeschmack unerschwellig mit. Welches sind deine Favoriten?

Zum Jubiläum musizieren die Moderatoren Dani Häusler, Sämi Studer, Guido Rüegge und Nicolas Senn zusammen mit Gästen.

grosse Revanche gegen Martina Gassner. Hier den Live-Stream in voller Länge nachschauen!

aufgesprühte Banane ist seit 30 Jahren ein Gütesiegel für Galerien und Museen.

Hörerinnen und Hörer sagen, welche Wanderungen top sind.

Wer wir sind

Über SRF
Porträt
Qualität
Besucherführungen
Jobs
Sponsoring

Was wir tun

News
Sport
Meteo
Kultur
DOK
Radio SRF 1
Radio SRF 2 Kultur
Radio SRF 3
Radio SRF 4 News
Radio SRF Musikkwelt
Radio SRF Virus

Play SRF
TV-Programm
Radio-Programm
Podcasts
Radio Swiss Classic
Radio Swiss Jazz
Radio Swiss Pop

Mobile Version
Korrekturen
Verkehr
Shop
Zambo

Wie können wir helfen

Hilfe
Kundendienst
Media Relations

RECHTLICHES IMPRESSUM

RTS RSI RTR SWI 3SAT



SRF Schweizer Radio und Fernsehen, Zweigniederlassung der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft

Die Brückenbauerin

Vanessa Edmeier, Geschäftsführerin der Hochrheinkommission, vernetzt Menschen über die Grenzen hinweg

Von Ingrid Böhm-Jacob

RHEINFELDEN. Die Regionen auf deutscher und schweizerischer Seite über den Rhein hinweg in der Projektarbeit zu vernetzen, betrachtet Vanessa Edmeier als wichtige und spannende Aufgabe. Seit Anfang 2015 engagiert sich die 28-jährige Betriebswirtin, die auch Philosophie und Wirtschaft studiert hat, als Geschäftsführerin der Hochrheinkommission im Abschnitt Schaffhausen bis Lörrach für Begegnungen am Hochrhein.

Edmeier ist in Karsau Zuhause. Ihr Interesse an Kommunalpolitik wurde geweckt, als es um den Bau der Radwegunterführung bei Riedmatt ging. „Da kann man was bewegen“, hat sie bei den konstruktiven Vorschlägen erlebt und wurde so „auf den Geschmack gebracht“. Heute ist sie aktives Mitglied im Ortsratsrat und Stellvertreterin im SPD-Kreisvorstand. Ihr Terminkalender ist somit gut ausgefüllt.

Vorneweg stehen aber die Aufgaben der nachbarschaftlichen Zusammenarbeit in der Hochrheinkommission. Diese wird von den Landkreisen Waldshut und Lörrach getragen, kooperiert mit den Kantonen Aargau und Schaffhausen und wird vom Land Baden-Württemberg gestützt.

Konfliktthemen stehen für die Geschäftsführerin nicht auf der Tagesordnung, sie agiere in einer „win-win“-Situation, denn um die Basisfinanzierung kümmern sich andere. Ein besonderes Augenmerk legt Edmeier auf die Möglichkeiten, die das Interregprogramm für die Grenzregion bietet. Ihr besonderes Interesse gehört auch dem Kleinprojektfonds. Vor



Geschäftsführerin Vanessa Edmeier

FOTO: INGRID BÖHM-JACOB

allem freut sie aus Verbundenheit mit ihrer Heimatstadt, dass Rheinfelden eine starke Zusammenarbeit pflege, da auch Oberbürgermeister Klaus Eberhardt dem Vorstand angehört und viele Ideen und Anregungen gebe.

Zusammen mit Laufenburg und Bad Säckingen sieht Edmeier Rheinfelden als

„die Treiber“. In dieser Pilotfunktion werden die beiden Städte in der Region auch wahrgenommen. Vor Kurzem hat sie im Haus Salmegg die Fachgruppe Tourismus der Hochrheinkommission versammelt. In der Gruppe sind Mitglieder von Schaffhausen bis Lörrach vertreten, die gemeinsame Themen bearbeiten. Solche Klam-

merfunktionen werden auch in den anderen Fachgruppen gepflegt, etwa im Bildungsbereich oder bei Energiethemen. Aus Edmeiers Sicht ergibt sich ein „Mehrwert“ für alle daraus.

Die 80-Prozent-Stelle füllt die Geschäftsführerin voll aus, denn es ist gerade wegen der vielen unterschiedlichen Themen und Menschen „ein Superjob“. „Es ist enorm spannend, Politiker bei der Arbeit zu begleiten“, findet Edmeier, die auch bei der Vorbereitung von Vorstandssitzungen gefordert ist.

Besonders liegt ihr daran, dass noch mehr vom Kleinprojektfonds Gebrauch gemacht wird, mit dessen Hilfe sich auch die Zivilgesellschaft über die Grenze hinweg engagieren kann. Über den Fonds bietet die Hochrheinkommission im Einzelfall finanzielle Unterstützung bis zu 2500 Euro an, maximal 50 Prozent der Projektkosten werden getragen. Beim grenzüberschreitenden Rheinschwimmen in diesem Sommer wurde dies beispielhaft umgesetzt. Gerade Vereine sind angesprochen, sich Gedanken zu machen, wie sie zusammen mit den Nachbarn etwas organisieren können. Um Ressourcen zu bündeln, kann sich Edmeier zum Beispiel vorstellen, einen gemeinsamen Jungbürgerempfang zu organisieren. Auch beim Triathlon sieht sie Möglichkeiten: Wenn der Verein auf badischer Seite Schweizer Partner für seine Veranstaltung findet, sei dies förderfähig. Vanessa Edmeier ist gerne bereit mitzuhelfen, Brücken zu bauen: „Bei mir kann man auch mit einer unreifen Idee anrufen“.

Hochrheinkommission: info@hochrhein.org, Geschäftsstelle der Hochrheinkommission, Kaiserstraße 27, 79761 Waldshut-Tiengen oder vanessa.edmeier@hochrhein.org, ☎ 07751/9187782

Eigenwillige Vokalmusik

Dorfkultur Herten lädt zu einem Konzert mit The Glue

RHEINFELDEN-HERTEN (mar). Die Förderung von Heimatpflege, Heimatkunde und Heimatgeschichte und die Herstellung einer identitätsstiftenden Dorfgemeinschaft hat sich seit seiner Gründung vor fünf Jahren der Verein Dorfkultur Herten auf seine Fahnen geschrieben.

Seither ist viel passiert und mit dem im zweijährigen Turnus stattfindenden „Hertener Herbst“ hat der Verein kulturelle Meilensteine gesetzt, die über die Grenzen des größten Rheinfelder Stadtteils hinweg Bedeutung erlangt haben. Die Dachorganisation der insgesamt 22 Mitgliedsvereine war daher bemüht, auch für dieses Jahr eine prägende und kulturell hochkarätige Veranstaltung anzubieten.

Die Initialzündung für eine solche Veranstaltung ging von den Liederlichen Feel-harmonikern aus Degerfelden aus. Sie brachten die schweizerische A-Capella-Formation The Glue ins Gespräch, die international bekannt ist und mit eigenwilliger Vokalmusik auf höchstem Niveau begeistert. Mit den „Liederlichen Feel-harmonikern“ als Vorgänger soll der Konzertabend in der Halle des St. Josefshauses eine bleibende Erinnerung werden. Mit im Boot ist die IG Weinbau Herten, welche die Gäste bewirten wird.

Das Konzert mit The Glue und den Liederlichen Feel-harmonikern findet am 22. Oktober ab 19.30 Uhr in der Halle des St. Josefshauses in Herten statt. Einlass ist ab 18.30 Uhr. Die Karten an der Abendkasse kosten 17 Euro, im Vorverkauf 14 Euro. Ermäßigte bezahlen neun Euro, Kinder bis zwölf Jahre, vier Euro. Vorverkaufsstellen sind: Tourist-Info Rheinfelden, Presse Löffler Herten, Birli-Mühle Degerfelden. Karten gibt's online unter www.reservix.de

Temposünder und Gurtmuffel

Die Polizei kontrolliert

RHEINFELDEN-KARSAU (goh). Fünf Mal wurde im September in Karsau der Verkehr gemessen. In der jüngsten Sitzung gab Ortsvorsteher Jürgen Räuber die Ergebnisse bekannt.

Am Blauen Bock Richtung Schwörstadt wurden auf der B34 vormittags binnen einer Stunde 319 Fahrzeuge gezählt, davon waren fünf bis zu 20 km/h zu schnell und wurden verwahrt. Ebenfalls am Blauen Bock Richtung Riedmatt wurden in rund einer Stunde nachmittags acht von 657 Fahrzeugen als geringfügig zu schnell gemessen. Und auf Höhe der Radwegkreuzung Richtung Riedmatt waren innerhalb einer Stunde zwei von 390 gezählten Wagen zu schnell.

Auf der L134 wurde zweimal unterhalb des Kreiskrankenhaus in Richtung Turbinen-Kreisel gemessen. Bei der ersten Messungen kamen 1997 Fahrzeuge in drei Stunden am Vormittag zusammen, darunter waren 165 Warnungen wegen zu schnellen Fahrens, fünfmal gab's ein Bußgeld, zwei Beanstandungen wegen nicht angelegten Sicherheitsgurten und zwei wegen Handynutzung. Ebenfalls vormittags binnen rund zwei Stunden gab es bei der zweiten Messungen mit insgesamt 1304 Fahrzeugen 121 Verwarnungen, zwei Bußgelder wegen zu schnellen Fahrens und drei Fahrer hatten die Sicherheitsgurte nicht angelegt.

Skigymnastik in Rheinfelden fällt aus

RHEINFELDEN (BZ). Die Skigymnastik des Skiclubs Rheinfelden fällt am Dienstag, 18. Oktober, aus. Die nächste Skigymnastik findet am Dienstag 25. Oktober zur gewohnten Zeit um 20 Uhr in der Fécampahle statt.

Keine Angst vorm Erben

Katholischer Verein für soziale Dienste Rheinfelden informiert über Behindertentestamente

Von Danielle Hirschberger

RHEINFELDEN. Hinter der Abkürzung SKM verbirgt sich der Katholische Verein für Soziale Dienste im Landkreis Lörrach. Über diesen Verein werden Menschen betreut und beraten, die auf Grund einer Behinderung ihr Leben nicht selbst verwalten können. Die in Schopfheim ansässige Hilfsorganisation ist auch in Rheinfelden tätig. Für die hiesigen Betreuer werden regelmäßig Informationsabende angeboten – zuletzt über Behindertentestamente. Andreas Haug, Geschäftsführer des SKM, konnte Rechtsanwältin Karin Schwarz-Marty für diesen Abend gewinnen. Zahlreiche Betreuer fanden sich in der Cafeteria der Sozialstation Müßmattstraße, ein um sich mit dieser schwierigen Materie auseinander zu setzen.

Die Ausgangssituation

Menschen mit einer geistigen, körperlichen oder psychischen Einschränkung erhalten oft Leistungen vom Staat für ihren Lebensunterhalt. Wenn sie eine Erbschaft erhalten, zieht der Staat diese ein und nimmt sie für den monatlichen Unterhalt. Der gehandicapte Mensch sieht nichts von dem Geld, er kann seine Lebensqualität nicht verbessern. Doch auch für ihn gibt es viele Leistungen, die von den Krankenkassen nicht bezahlt werden. Gesunde Menschen besuchen Weiterbildungen, gehen in Urlaub, haben Hobbys, das alles kostet Geld. Um dies auch Menschen mit Behinderungen zu ermöglichen und deren Lebensqualität zu steigern, gibt es die Möglichkeit, ein Behindertentestament zu machen.

Die Möglichkeiten

Karin Schwarz-Marty riet davon ab, das Berliner Testament mit dem Zusatz Behindertentestament alleine aufzustellen. „Es kommt auf jede Formulierung an, um einen Schutz vor dem Sozialamt zu errei-



Freuten sich über die gute Resonanz (von links): Heinrich Eckerlin (Ortsgruppe), Geschäftsführer Andreas Haug, Rechtsanwältin Karin Schwarz-Marty und Gabriele Friedrich (Ortsgruppe)

FOTO: DANIELLE HIRSCHBERGER

chen“. Sie riet zu fachlicher Hilfe durch einen Rechtsanwalt oder Notar. Über die Einsetzung eines Vorerbes, durch einen bestellten Testamentsvollstrecker und die Benennung eines Nacherben kann auch ein Mensch mit Behinderung selbst vom Erbe profitieren. In dem Behindertentestament muss eine Klausel enthalten sein, dass es nicht für die Kosten der gesetzlichen Betreuung verwendet werden darf. Der Testamentsvollstrecker muss für die Lebenszeit des Menschen mit Behinderung bestellt werden. Schwarz-Marty erläuterte, dass über eine Verwaltungsanordnung festgelegt werden kann, wann und wie das Geld verwendet wird, zum Beispiel für Geburtstage, Weihnachten, Restaurantbesuche oder Reisen.

Für Fragen zu Steuern und Gebühren hatte Schwarz-Marty für jeden einen Ausdruck kopiert, für die Fragen eine Check-

liste vorbereitet. Sie verwies auf die Broschüre „Vererben zugunsten behinderter Menschen“ von Katja Kruse und Günther Hoffmann, die vom Bundesverband für Körper- und mehrfachbehinderte Menschen herausgegeben wird.

Das Testament

Die versierte Rechtsanwältin versuchte den Anwesenden die Furcht vor der Erbschaftssteuer zu nehmen und gab einige gute Tipps zum Thema Erbschaft allgemein. Sie empfahl die Verwahrung eines gültigen Testaments beim Amtsgericht. „Es ist noch keiner gestorben, weil er sein Testament früh gemacht hat, man fühlt sich aber besser, wenn es erledigt ist“, meinte sie.

➔ Weitere Infos unter www.skm-loerrach.de

Diskussion zur Schule

Podium der Grünen

RHEINFELDEN (BZ). Mit einer Podiumsdiskussion möchte der Ortsverband der Grünen die neue Schulform Gemeinschaftsschule beleuchten.

Die Diskussionsveranstaltung für Eltern, Lehrkräfte und Bildungsinteressierte findet am heutigen Freitag, 14. Oktober, um 19 Uhr im Campus statt. Als Referentin konnte Sabine Stein gewonnen werden. Sie wird ihre Erfahrungen als ehemalige Schulleiterin der Lörracher Gemeinschaftsschule (Albert-Schweizer-Schule) in die Diskussion einbringen. Nach ihrem Impulsvortrag unter dem Titel „Was ist eine gute Schule? Erfolgreiches Lernen und die Frage nach der richtigen Schultat“ findet eine Podiumsdiskussion mit reichlich Beteiligungsmöglichkeiten für das Publikum statt.

Auf dem Podium nehmen neben Stein die Schulleiter der Gertrud-Luckner-Realschule, der Schillerschule und der Gewerbeschule Platz. Jörg Moritz-Reinbach wird das Gespräch moderieren.

POLIZEINOTIZEN

RHEINFELDEN

Einbruch ohne Beute

In den vergangenen Tagen wurde in eine Wohnung im Jakob-Kaiser-Weg in Rheinfelden eingebrochen. Der Täter brach laut einer Mitteilung der Polizei vom Donnerstag das Schloss der Eingangstür auf und gelangte so in die Räume. Nach den bisherigen Feststellungen der Polizei wurde offensichtlich nichts entwendet, der Sachschaden, der durch den Einbruch entstanden ist, liegt aber wohl bei mehreren hundert Euro. Die genaue Tatzeit ist nicht bekannt.

BZ

15. Oktober 2016

"Vernetzt sind wir stark"

Murg im Wandel richtet einen grenzüberschreitenden Wochenend-Workshop mit 25 Initiativen aus.



Eingeladen zum Wandel nach Murg: Klaus Töpfer Foto: dpa

MURG (BZ/mig). "Unsere Zukunft sind wir selbst, und vernetzt sind wir stark." Unter diesem Titel richtet die Initiative Murg im Wandel dieses Wochenende im Schmiedledicksaal in Hänner einen zweitägigen Workshop für zivilgesellschaftliche Nachhaltigkeitsgruppen der Region aus. Die 25 Teilnehmer repräsentieren ebenso viele Initiativen aus den Kreisen Waldshut und Lörrach sowie aus den vier Schweizer Kantonen Basel Stadt, Baselland, Aargau und Schaffhausen. Geleitet wird das Wochenende von Carina Weimann und Florian Müller aus Leipzig, zwei in der Unterstützung von Gruppenprozessen für Initiativen des gesellschaftlichen Wandels erfahrenen Moderatoren, wie Murg im Wandel mitteilte.

Möglich wurde die "in ihrer Art bisher einmalige, grenzüberschreitende Veranstaltung" dank der Förderung durch die Allianz für Beteiligung des Landes Baden-Württemberg und des Kleinprojektfonds der **Hochrheinkommission**. Ziel der zwei Tage ist laut der Initiative "die Förderung der Vernetzung und Kooperation von in unterschiedlichen Aspekten der gesellschaftlichen Nachhaltigkeit engagierten Initiativen auf der deutschen und der Schweizer Seite des Hochrhein". Angesichts einer "immensen aktuellen und zu künftigen, ökologischen und sozialen, Herausforderungen in der ganzen Welt, die sich auch auf unsere

Region und unsere Kommunen auswirken", sei "eine solche Vernetzung und Kooperation von großer Bedeutung". Der Workshop solle "eine Quelle von Inspiration, Ermutigung, Kraft sein und dazu beitragen, das schon existierende, lebendige regionale Netz enger zu knüpfen und in die Breite wachsen zu lassen".

Laut Vierteljahresbericht hat Murg im Wandel wieder einiges erreicht, um ein Mosaiksteinchen zum Bau einer lebenswerteren Welt beizusteuern. So feierte der Bürgerbus am 19. September seinen zweiten Geburtstag. 3850 Fahrgäste wurden befördert, 31000 Kilometer klimaschonend zurückgelegt. Im Februar wurde das Angebot auf alle Abende mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen ausgeweitet. An Wochentagen zählt der Bürgerbus zwischen zehn und 24 Fahrgäste. Das schönste Geschenk erhielt die Initiative von der Gemeinde, die angesichts der guten Resonanz ein siebensitziges Nissan-Elektrofahrzeug angeschafft hatte.

Die Gruppe Bauen/Wohnen/Energie unterstützt das Projekt der Energiedienst zum Aufbau einer lokalen oder regionalen Plattform zur Vermarktung kleiner und kleinster Mengen regenerativer Energie. Die Aktivisten heben die gute Zusammenarbeit mit dem Murger Rathaus hervor. So ist Murg im Wandel bei der Fortschreibung des Leitbildes und der Entwicklung der Murgtalschule zu einem Lernort für den Klimaschutz beteiligt. Die Initiative wurde auch für den Zeitzeichen-Preis des Netzwerk-21-Kongresses in der Kategorie Initiativen nominiert.

Und für das nächste Jahr plant sie zwei große Zukunftsgespräche mit Professor Joachim Bauer und dem ehemaligen Bundesumweltminister Klaus Töpfer.

Autor: bz, mig

WEITERE ARTIKEL: MURG

Murger Sportvereine bekommen Geld

Sparkasse Hochrhein spendet mehr als 17 000 Euro / SV Niederhof und SV BW Murg freuen sich über neues Reinigungsgerät. **MEHR**

Feuerwehrmusik unterstützt Schüler

Anschaffung von kindgerechten Blasinstrumenten / Knapp 9000 Euro investiert / Patenschaft in der Murgtalschule übernommen. **MEHR**

Nachwuchs schießt stark

Fabian Löhner ist der neue Schützenkönig von Murg / Er hat auch bei der Jugend gewonnen. **MEHR**

Pflegenotstand an der Landesgrenze

Heim in Jestetten kann nicht mehr alle Betten belegen / Hohes Gehalt in der Schweiz lockt deutsche Fachkräfte.



Kämpft mit Personalmangel: Seniorenwohnen Jestetten Foto: Ralf Göhrig

KREIS WALDSHUT/JESTETTEN. Der Pflegenotstand trifft die Betagten im Grenzlandkreis Waldshut besonders hart: Als letztes Pflegeheim im Kreis kündigt nun auch das Seniorenwohnen Jestetten an, dass nicht mehr alle 85 Betten belegt werden, weil Pflegepersonal fehlt. Auch der selbst ausgebildete Nachwuchs wechselt in Schweizer Seniorenheime. Vor Kreisräten kündigte Heimleiterin Diane Grönow einen Aufnahmestop für die nächsten Monate in Jestetten an.

Bisher waren die Betten des kreiseigenen Heims zu 98 Prozent belegt. Der Anteil der Fachkräfte am Pflegepersonal ist auf das gesetzliche Mindestmaß von 50 Prozent gesunken. Nun haben weitere vier examinierte Kräfte gekündigt – mit der Folge, dass die Pflegeeinrichtung im östlichen Kreiszipfel nicht mehr voll belegt werden darf.

Dabei sind in der Einrichtung ständig zehn Nachwuchskräfte in Ausbildung. Doch die frisch Examierten wechseln auch dieses Jahr wieder ohne Ausnahme ins Nachbarland. "Wir bilden für die Schweiz aus", klagte die Heimleiterin vor dem Gesundheitsausschuss des Kreistags. Die Misere beobachtet sie inzwischen auch bei allen deutschen Nachbarhäusern.

Dabei ist die Nachfrage nach Pflegebetten groß, etwa zehn Interessenten stehen immer auf der Warteliste.

Bezahlt werden die Pflegekräfte hier nach dem Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst. Eine frisch examinierte Pflegekraft verdient laut Grönow im Durchschnitt 2500 Euro brutto. In der Schweiz lockt man nach ihren Recherchen mit 4800 Schweizer Franken Anfangsgehalt. Zum höheren Gehalt kommen dort bessere Arbeitsbedingungen: Statt zehn Senioren betreue im Nachbarland eine Fachkraft nur fünf Pflegeheimbewohner. Außerdem sei sie weniger unterqualifiziert beschäftigt. Zu den schwierigen Arbeitsbedingungen zählt Kreisrat Alexander Guhl (SPD) auch die Bürokratie in deutschen Pflegeheimen, den "Dokumentationswahn", der Pflegekräfte binde. Für Martin Albers (CDU) ist es nicht hinnehmbar, dass die Schweiz bei den Fachkräften selbst "so wenig ausbildet" und nicht nur im Bereich Pflege das für viel Geld ausgebildete Personal in Deutschland abwerbe. Waldshut-Tiengens Alt-Oberbürgermeister will das Thema in der deutsch-schweizerischen **Hochrhein-Kommission** behandeln, wo Amtsträger aus beiden Ländern gemeinsam am Tisch sitzen.

Auch der ausgebildete Nachwuchs wandert ab

Zunächst will der Landkreis Waldshut verstärkt um Personal werben. Dabei hat sich die Suche auf lokaler Ebene als erfolgreicher erwiesen als der Versuch, Arbeitskräfte aus ganz Deutschland an den Hochrhein zu locken.

Im Seniorenwohnen Jestetten des Landkreises leben 85 Pflegebedürftige – die Zahl ändert sich ständig – in 69 Einzel- und zehn Doppelzimmern. Wenn keine neuen Pflegefachkräfte gewonnen werden, muss etwa zum Jahresende ein Aufnahmestop folgen. Laut Sozialministerium dürfen Pflegebetten nur belegt werden, wenn genügend examiniertes Personal vorhanden ist.

Autor: Heinz J. Huber

WEITERE ARTIKEL: WALDSHUT-TIENGEN

"Es ist eine großartige Stadt"

BZ-INTERVIEW mit Martin Gruner, der am Montag seinen Rücktritt als Erster Beigeordneter von Waldshut-Tiengen verkündet hat. **MEHR**

Lob für die strickenden Damen

Kreativ-Café der AWO hilft bei verschiedenen Projekten / Hauptversammlung des Verbandes beklagt mangelnden Nachwuchs. **MEHR**

Führungsduo der Stadt zerbricht

Martin Gruner, Erster Beigeordneter der Großen Kreisstadt Waldshut-Tiengen, tritt zurück / Konflikt mit Oberbürgermeister Frank. **MEHR**

Kreis Lörrach

Verkehrsaufkommen gemeinsam angehen

Die Oberbadische, 26.10.2016 18:56 Uhr



Einige Vorstandsmitglieder der Hochrheinkommission (von links): Schaffhausens Regierungsrat Reto Dubach, Waldshuts Landrat Martin Kistler, Lörrachs Landrätin Marion Dammann und Aargaus Regierungsrat Stephan Attiger. Foto: zVg Foto: Die Oberbadische

Kreis Lörrach. Michael Thater, Bürgermeister von Wehr, begrüßte am Montag den Vorstand der Hochrheinkommission (HRK) im Bürgersaal der Stadt, wie es in einer gestrigen Mitteilung heißt. Auf Initiative des frisch wiedergewählten Aargauer Regierungsrats Stephan Attiger thematisierte der Vorstand die Koordinierung des grenzüberschreitenden Verkehrsaufkommens am Hochrhein. „Keines der Aggloprogramme Basel, Zürich oder Schaffhausen deckt das Hochrhein-Gebiet vollständig ab“, sagte Attiger, Vorsteher des kantonalen Departements für Bau, Verkehr und Umwelt. Das außerordentliche Verkehrsaufkommen der Region bedürfe daher besonders einer gemeinsamen Koordinierung, ergänzte er. Der Präsident der HRK, Waldshuts Landrat Martin Kistler, begrüßte den Aargauer Vorstoß: „In unserer Region haben wir eine äußerst dynamische Entwicklung, was die Verkehrsströme über die Grenze betrifft. Substantielle Verbesserungen können koordiniert einfacher erreicht werden.“ Die Vertreter aus dem Kanton Schaffhausen und Landkreis Lörrach begrüßten die Initiative ebenfalls. Marion Dammann, Lörrachs Landrätin und Vorsitzende des Regionalverbands Hochrhein-Bodensee, merkte an, dass es zentral sei, alle relevanten Akteure an einem Tisch zu versammeln. In einem nächsten Schritt sollen zur Vorbereitung grenzüberschreitender Verkehrsprojekte – etwa weiterer Rheinbrücken – vorhandene Verkehrsmodelle beidseits der Grenze zusammengeführt und weiterentwickelt werden. Darüber

hinaus informierte Kistler über die aktuelle Entwicklung in Sachen Elektrifizierung der Hochrheinstrecke. Der Interreg-Antrag für die Leistungsphasen drei und vier sei genehmigt, die Fördervereinbarung abgeschlossen und damit die EU-Kofinanzierung sichergestellt. „Der Zug ist am Rollen“, sagte der Landrat weiter.

Disparitäten an der Landesgrenze

Lob dem kleinen Grenzverkehr

KOMMENTAR / von Paul Schneeberger / 27.10.2016, 05:30 Uhr

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.

Enge Grenzen und Ungleichheiten sorgen dafür, dass die Schweiz stark mit ihren Nachbarn verflochten ist. Der Schlüssel dafür, dass Prosperität den Ärger weiterhin überwiegt, liegt in den Regionen.

Der territoriale Kleinstaat Schweiz ist zu einem grossen Teil Grenzland. Von den sieben Grossregionen, die das Bundesamt für Statistik unterscheidet, berührt nur die Innerschweiz die Landesgrenze nicht. Anders als die ähnlich kleinen Staaten Belgien, Niederlande und Dänemark hat die Schweiz keinen Meeranstoss, der sich als direktes Tor zur Welt und als Ort wirklicher Distanz zu den Nachbarn empfehlen würde. Die einzige Wasserstrasse, welche die Eidgenossenschaft mit den Weltmeeren verbindet, ist prototypisch für die enge Verflechtung unseres Landes mit seinen Nachbarn. Von Basel führt die Schifffahrtsroute auf dem Rhein erst durch Frankreich, bevor sie auch Deutschland, Belgien und die Niederlande berührt, um in die Meereshäfen von Antwerpen oder Rotterdam zu münden. Garantie dafür, dass keiner dieser Staaten die für die schweizerische Landesversorgung substanzielle Verkehrsader blockiert, ist die Mannheimer Akte von 1868, über deren Einhaltung die von den Anrainerstaaten gebildete Zentralkommission für die Rheinschifffahrt wacht.

Wirtschaftliche Mittelmacht

Mittlerweile sind die bilateralen und anderen Abkommen sonder Zahl, die dazu beitragen, dass der Verkehr von Personen und Waren zwischen der Schweiz und dem Ausland nicht ins Stocken gerät. Relevant sind heute vor allem die Verträge mit der EU zum freien Personenverkehr, zum Landverkehr, zum Luftverkehr und zum grundsätzlichen Verzicht auf Personenkontrollen an den Grenzen. All diesen Assoziationen zum Trotz ist das Verhältnis zwischen der Eidgenossenschaft und ihren Nachbarländern immer noch durch vielfältige schweizerische Spezifika geprägt. Von der direkten Demokratie über die starke eigene Währung, die für vergleichsweise tiefe Tarife sorgende Steuerautonomie der lokalen Gemeinwesen und das Preis- und Lohngefälle von 20 bis 30 Prozent bis hin zu ihrem Verzicht auf eine EU-Mitgliedschaft: In all diesen Belangen ist die Schweiz ein attraktives Gegenmodell zu ihren Nachbarstaaten. Diese Rolle ist eine Konstante ihrer Geschichte seit der Gründung des Bundesstaates, und sie ist auch Teil ihres kleinstaatlichen Geschäftsmodells, das sie zu einer wirtschaftlichen Mittelmacht werden liess. Zu erinnern ist an ihre Sololäufe als Republik inmitten von Monarchien bis 1914, als demokratische Insel im autoritär regierten Europa in den 1930er Jahren oder als vom Krieg unversehrter Wirtschaftsstandort nach 1945.

Seit je sorgen also Ungleichheiten dafür, dass die Dynamik an den Schweizer Grenzen grösser ist als zwischen manchen Staaten innerhalb der EU. Höhere Löhne lassen jeden Werktag rund 300 000 Arbeitskräfte mit Wohnsitz im Ausland in die Schweiz pendeln, und tiefere Preise sorgen dafür, dass Schweizer Einkaufstouristen jenseits der Grenze pro Jahr geschätzte 11 Milliarden Franken ausgeben. Sosehr beide Umstände immer wieder Anlass für Klagen sind – über die Grenzgänger, welche die Strassen verstopfen, und über die Konsumenten, die ihre Franken in Euro-Länder tragen: So wie Arbeitnehmer mit Wohnsitz im Ausland den Wohlstand der Schweiz mehren, indem sie substanziell zur Wertschöpfung am hiesigen Produktions- und Dienstleistungsstandort beitragen, so hebt der Einkauf jenseits der Grenze dort das Bruttosozialprodukt. Alle drei Metropolitanregionen, deren Pole in der Schweiz liegen, strahlen über die Landesgrenze hinaus, wenn auch in unterschiedlicher Masse. In Zürich ist das am Rand der Fall, in Basel und Genf/Lausanne machen die grenznahen Regionen einen Gutteil des Hinterlandes aus.

Andersherum liegen die Dinge im Kleinen in Bezug auf das direkt an der Thurgauer Grenze gelegene Konstanz und im Grossen in Bezug auf Mailand, zu dessen weiterem Einzugsgebiet auch das Tessin gehört.

**Neue Schutzwälle sind
ebenso zu vermeiden
wie Exzesse im Ausreizen
der Ungleichheiten
an der Grenze, wenn
diese die Schweiz weiter stärken sollen.**

Manifest wird diese Grenznähe auf unterschiedlichste Weise. Der Kanton Genf, der in seinen Grenzen eine vorbildliche Raumentwicklung betreibt, lagert seine Zersiedelung ins benachbarte Frankreich aus, was er mit Pendlerströmen bezahlt, die sich nur schwer in kollektiven Verkehrsmitteln bündeln lassen. In Basel liegt der Flughafen auf französischem Boden, was die Dinge oft kompliziert, wie zuletzt im Frühjahr, als Paris hier dem Mobilfunknetz der Swisscom den Garaus machte. Und in Zürich ist die Frage der Routen für den Anflug auf den Flughafen seit Jahren ein Zankapfel zwischen Betroffenen dies- und jenseits der schweizerisch-deutschen Grenze.

Am lautesten ist der Unmut über die durch die Disparitäten erzeugte Dynamik im Tessin. Mit der Annahme der kantonalen Volksinitiative «Prima i nostri», die auf die Bevorzugung Einheimischer bei der Besetzung von Arbeitsstellen abzielt, hat eine Mehrheit der Stimmenden ihren Unmut über die anhaltende Zunahme von Grenzgängern und den dadurch unterstellten oder tatsächlich bewirkten Druck auf die Löhne ausgedrückt. Auch wenn sich dieser Volksentscheid im Rahmen der bilateralen Verträge mit der EU kaum wird umsetzen lassen, macht er zweierlei deutlich: zum einen, welche Bedeutung dieser Aspekt im Südkanton hat, da mittlerweile über ein Viertel der Beschäftigten in Italien wohnt. Zum anderen, dass sich das Tessin als kleiner schweizerischer Teil einer ausländisch dominierten Metropolitanregion mehr als andere Grenzregionen durch den Abbau von Schutzwällen herausgefordert sieht – von Schutzwällen gegen Arbeitnehmer aus dem Ausland und gegen den Durchgriff ausländischer Steuerbehörden auf Einlagen in schweizerischen Banken.

Schlüssel in den Kantonen

Auch der äusserste Westen der Schweiz ist durch die beiden Phänomene tangiert. In Genf, das selber Pol eines grenzüberschreitenden Ballungsraums ist, gehört die politische Bewirtschaftung des Unmuts über die wachsende Zahl Grenzgänger zu den Ritualen vor Wahlen. Niederschlag gefunden hat er hier bisher erst in einer Bestimmung, gemäss der öffentliche und subventionierte Arbeitgeber offene Stellen zuerst dem Arbeitslosenamt melden müssen. Demgegenüber ist das Verhältnis an der Nord- und der Ostgrenze der Schweiz geradezu entspannt. Im Vorfeld der Basler Wahlen vom Wochenende waren Grenzgänger kein Thema, und der Einkaufstourismus, der die Deutschschweizer seit dem Wertverlust des Euro umtreibt, wurde bloss gestreift. Die Regio Basiliensis und ihre Nachbarschaft rheinaufwärts sind Beispiele dafür, was auf lokalen, regionalen und gliedstaatlichen Ebenen an erfolgreicher Zusammenarbeit über die Landesgrenze möglich ist. Plattform für regelmässigen Austausch und pragmatische Kooperationen zwischen dem Aargau und seinen deutschen Nachbarn, vom Grundwasserschutz bis zur Abfallentsorgung, ist die nach dem Schweizer Nein zu einer EWR-Mitgliedschaft etablierte Hochrheinkommission.

Sosehr die steten Herausforderungen an der Landesgrenze zu jenen Faktoren gehören, welche die Schweiz fit halten: Die regional unterschiedlichen Befindlichkeiten und Herausforderungen, die daraus resultieren, machen deutlich, dass ein wesentlicher Schlüssel für deren Management in den betroffenen Kantonen und Regionen liegt. Politiker, die ihre Pendants jenseits der Landesgrenze ernst nehmen,

mit ihnen ein Vertrauensverhältnis pflegen und über ihre Agenden im Bild sind, tun sich leichter, wenn es darum geht, Eskalationen zu vermeiden, die aus unterschiedlichen Interessen und Gesichtspunkten resultieren können. Ferner sind alle Akteure, von grenznahen Unternehmern bis zu Einkaufstouristen, gehalten, jenes Verantwortungsbewusstsein an den Tag zu legen, das notwendig ist, wenn die Ungleichheiten gegenüber den Nachbarn die Schweiz weiterhin stärken und nicht schwächen sollen. Exzesse im Ausreizen der Disparitäten zwischen hüben und drüben sind deshalb ebenso zu vermeiden wie der Bau neuer Schutzwälle. Der dynamische kleine Grenzverkehr verdient Lob und nicht Tadel.



Internationaler Handel

Die Schweiz ist keine Insel

KOMMENTAR / von Hansueli Schöchli / 10.5.2016, 18:13

Einigen sich die EU und die USA auf ein Freihandelsabkommen, muss die Schweiz mit einer Zerreissprobe rechnen.



Schengen

Schweiz soll sich am Schutz der Grenzen beteiligen

3.6.2016, 11:41

Die Schweiz soll sich weiterhin finanziell am Schutz der Schengen-Aussengrenzen beteiligen. Der Bundesrat hat am Freitag die Botschaft dazu verabschiedet. Die Details der finanziellen Beteiligung stehen allerdings erst später definitiv fest.

28. Oktober 2016

Gemeinsam fährt es sich besser

Vorstand der Hochrheinkommission fordert grenzüberschreitende Koordinierung des Verkehrs.



Reto Dubach, Martin Kistler, Marion Dammann und Stephan Attiger (von links) Foto: ZVG

WEHR (BZ). Auf Initiative des frisch wiedergewählten Aargauer Regierungsrats Stephan Attiger hat der Vorstand der Hochrheinkommission (HRK) bei einer Sitzung im Bürgersaal der Stadt Wehr am Montag die Koordinierung des grenzüberschreitenden Verkehrsaufkommens am Hochrhein thematisiert. "Keines der Aggloprogramme Basel, Zürich oder Schaffhausen deckt das Hochrhein-Gebiet vollständig ab", hält Attiger, Vorsteher des Departements für Bau, Verkehr und Umwelt im Kanton Aargau, in einer Pressemitteilung dazu vom Mittwoch fest.

Das außerordentliche Verkehrsaufkommen der Region bedürfe daher besonders einer gemeinsamen Koordinierung, befindet Attiger. Der Präsident der HRK, Waldshuts Landrat Martin Kistler, begrüßte den Aargauer Vorstoß: "In unserer Region haben wir eine äußerst dynamische Entwicklung was die Verkehrsströme über die Grenze betrifft. Substanzielle Verbesserungen können koordiniert besser erreicht werden".

Die Vertreterinnen und Vertreter aus dem Kanton Schaffhausen und Landkreis Lörrach begrüßten die Initiative ebenfalls. Lörrachs Landrätin und Vorsitzende des

Regionalverbands Hochrhein-Bodensee Marion Dammann merkte an, dass es zentral sei, alle relevanten Akteure an einem Tisch zu versammeln. In einem nächsten Schritt sollen zur Vorbereitung grenzüberschreitender Verkehrsprojekte – etwa weiterer Rheinbrücken – vorhandene Verkehrsmodelle beidseits der Grenze zusammengeführt und weiterentwickelt werden.

Darüber hinaus informierte Kistler über die aktuelle Entwicklung in Sachen Elektrifizierung der Hochrhein-Strecke. Der Interreg-Antrag für die Leistungsphasen 3 und 4 sei genehmigt, die Fördervereinbarung abgeschlossen und damit die EU-Kofinanzierung sichergestellt. "Der Zug ist im Rollen", so der Waldshuter Landrat Kistler weiter.

Autor: bz

WEITERE ARTIKEL: KREIS LÖRRACH

Landkreis kommt Kommunen entgegen

Lörracher Kreistag senkt mit dem Beschluss des Haushaltplanes 2017 den Hebesatz für die Umlage von Städten und Gemeinden. **MEHR**

Zwei Ponys und jede Menge Bücher

BZ-WEIHNACHTSAKTION: Tüllinger Höhe setzt auf Vielfalt bei der Hilfe für Kinder und Familien. **MEHR**

Mehr Kinder ins Trutz

Sparkasse verlängert Zusammenarbeit mit Umweltzentrum. **MEHR**

General-Anzeiger

Die Regionalzeitung für
den Bezirk **Brugg** und
angrenzende Gemeinden

Hair & Beauty
Beyza



Brugg • 056 442 26 16
www.hairandbeautybeyza.ch

Wohnungen in Habsburg
Unter *079 199 61 19* oder
www.my-habsburg.ch
Neubau, Erstvermietung:
4½-Zi.-Whg. Fr. 2030.– exkl.NK.

LIEBI + SCHMID AG
VERKAUF SERVICE VERMIETUNG REPARATUR

Küchenbau
Haushaltsgeräte
Zentralstaubsauger

Wir bauen Küchen!



AUSSTELLUNGEN: • SCHINZNACH-DORF • FRICK
24-H-SERVICENUMMER 056 463 64 10

ImmoService

Beachten Sie unseren Fachartikel auf S.15 zum Thema:
Immobilienverkauf im Alter



www.immoservice.ch | 056 441 90 30

LASERPRAXIS KOSMETIKPRAXIS



Zarte Haut ohne lästige Stoppelhaare? Haar-entfernung mit dem Dioden-Laser: Modern, dauerhaft und schonend.

Andrea Marti - www.allergieundhaut.ch
079 657 73 24 • laserpraxis@allergieundhaut.ch

HANS MEYER AG

- Transporte
- Aushub / Rückbau
- Kies- und Recyclingmaterial
- Mulden- und Containerservice
- Kehrriichtabfuhr

Lättenstr. 3, 5242 Birr
Tel. 056 444 83 33
e-mail: dispo@hans-meyer-ag.ch
www.hans-meyer-ag.ch



Der neue Bözbergtunnel entsteht

Parallel zum bestehenden, rund 140 Jahre alten, Bözbergtunnel wird seit März dieses Jahres ein neuer Durchstich für die SBB zwischen Schinznach und Effingen gebaut. Der neue Tunnel wird 2693 m lang und kostet 350 Millionen Franken. Im Moment befinden sich die Arbeiter 30 m tief im Berg. Damit

sicheres Arbeiten möglich ist, wird an der gewölbten Decke ein aus jeweils 53 nebeneinander liegenden Stahlrohren bestehender Schutzschirm eingebaut. Letzte Woche wurde eine öffentlich zugängliche Aussichtsplattform eingeweiht, von der aus sich die Arbeiten verfolgen lassen. **Seite 14** BILD: MW

BRUGG: Alt Bürgermeister Martin Albers aus Waldshut zu Gast bei der VCU

«Grenze führt zu Ungleichheiten»

Er ist ein Freund der Schweiz, sprach aber auch Klartext: Martin Albers fand im BWZ Brugg interessierte Zuhörer.

STEFAN HALLER

Stimmt das Klischee von boomenden Einkaufszentren hüben und darben dem Gewerbe drüben wirklich? Auf Einladung der Vereinigung Christlicher Unternehmer der Schweiz VCU versuchte Martin Albers im Flexgebäude des BWZ Brugg Antworten darauf zu geben. In einem unterhaltsamen Referat erfuhr man vom langjährigen, einstigen Waldshuter Bürgermeister, dass er «einen EU-Beitritt der Schweiz unbedingt befürworten würde» und den starken Franken aktuell für eines der grössten Hindernisse am Hochrhein hält. Albers sprach auch über die Komplexe, welche die «armen» Einwohner des Landkreises Waldshut gegenüber der «reichen» Schweiz hätten. **Seite 9**



Martin Albers, flankiert von Vanessa Edmeier (Geschäftsführerin Hochrheinkommission) und Jack Iseli aus Windisch von der VCU, der ihn eingeladen hat BILD: SHA

GARAGE IM STEIGER AG



DIE OPEL NUTZFAHRZEUGE SCHWERTRANSPORT LEICHT GEMACHT.
Mehr Informationen auf www.opel.ch

Backstrasse 50 | 5200 Brugg | Telefon 056 448 98 00
info@garage-imsteiger.ch | www.garage-imsteiger.ch

bwz | **berufs- und weiterbildungszentrum brugg**

Aktuelle Kurse

Technische Kaufleute mit eidg. FA

Beginn: 7. November 2016
Es hat noch freie Plätze! Melden Sie sich jetzt an!
Details finden Sie unter www.bwzbrugg.ch

BWZ Brugg
Wirtschaft (KV)/Erwachsenenbildung
«FLEX-Gebäude» - Industriest. 19 - 5201 Brugg
Telefon 056 460 24 24 • Fax 056 460 24 20
www.bwzbrugg.ch • kursadmin@bwzbrugg.ch

DIESE WOCHE

BRUGG-WINDISCH Im Campussaal erhielten die Einwohner der zwei Gemeinden einen Vorgesmack auf die anstehende, umfangreiche Ortsplanungsrevision. **Seite 3**

BRUGG Übermorgen jährt sich der 50. Todestag des Architekten Hans Ulrich Scherer, dem mit der ersten Terrassensiedlung am Bruggenberg ein Pionierprojekt gelang. **Seite 7**

WINDISCH Über 500 Menschen wohnten dem Gottesdienst mit Bischof Felix Gmür zur Errichtung des Pastoralraumes bei. **Seite 16**

ZITAT DER WOCHE

«Dank Latein haben es viele Schüler später weitergebracht.»



Plus Meyer, Lateinlehrer und OK-Präsident des Lateintages im Campus. **Seite 13**

GENERAL-ANZEIGER

Effingerhof AG, Storchengasse 15, 5200 Brugg
Telefon 056 460 77 77
Redaktion 056 460 77 50
redaktion.ga@effingerhof.ch
inserate@effingerhof.ch
www.effingerhof.ch

sanigroup
Sanitär- & Haushaltsgeräte

Aktionen bis 30. November 2016

V-ZUG Waschautomat Adora SL	Fr. 1899.–
V-ZUG Wäschetrockner Adora TL / WP	Fr. 1459.–
V-ZUG Geschirrspüler Adora N/55 w/h	Fr. 1299.–
V-ZUG Backofen: Combair Steam SL	Fr. 2699.–
Miele Geschirrsp. G 26725-60 weiss	Fr. 1699.–
Miele Waschautomat WKB 100-30	Fr. 1249.–
Miele Wäschetrockner TKB 600-50	Fr. 1369.–
Siemens Geschirrsp. EuroSX 66 L030	Fr. 719.–
Siemens Wäschetrockner WT 45 W280 Fr.	949.–

Dohlenzelgstrasse 2 b | 5210 Windisch
T 056 441 46 66 | www.sanigroup.ch

Suchen Sie den idealen
Werbeplatz

fragen Sie mich:



Daniela Novaretti
Anzeigenverkauf
Tel. 056 460 77 83, Fax 056 460 77 80
d.novaretti@effingerhof.ch

KLINSO
KLappladen & INsekten- & SONnenschutz
Seit 1997 in Ihrer Region

Heimelig
oder Heimatschutz?
Fensterläden aus Holz

StorenService
056 441 51 51

BRUGG: Business-Lunch der Vereinigung Christlicher Unternehmer der Schweiz VCU im BWZ

«Er ist ein Brückenbauer»

Dank des Referenten erfuhren die Gäste des VCU-Lunches in Brugg viel Wissenswertes darüber, wie die deutschen Nachbarn uns wahrnehmen.

STEFAN HALLER

Mit Anlässen zu aktuellen Themen fördert die VCU den Erfahrungs- und Meinungsaustausch unter den Mitgliedern, mit Fachleuten und interessierten Gästen. Hauptfokus ist laut VCU-Präsident Louis Dreyer dabei das «Wirtschaften mit Werten». Ziel der Vereinigung ist es, ihren Mitgliedern unternehmerische, gesellschaftliche und ethische Impulse zu vermitteln und dabei ihre Verantwortung im Umgang mit der Gesellschaft und Welt wahrzunehmen. Dies ganz nach dem Motto: «Respekt, Fairness, Verantwortung».

Vergangene Woche war die VCU wieder einmal zu Gast in Brugg-Windisch, im Berufs- und Weiterbildungszentrum BWZ an der Industriestrasse, um genau zu sein. Und der Referent Martin Albers enttäuschte nicht. Der ehemalige Oberbürgermeister von Waldshut-Tiengen (bis 2015) sprach zum Thema «Der deutsche Hochrhein und der Kanton Aargau – Nachbarn oder Konkurrenten». Alice Liechti, CVP-Grossrätin aus Wölflinswil und VCU-Vorstandsmitglied, fand es ein «hervorragendes Referat, das ein breites Spektrum der Beziehungen zwischen den beiden Ländern umschloss». Ihr fiel speziell auf, was er



Seraina Müller, Fabiola Küng und Joëlle Rothacher (v. l.)

BILDER: SHA



Vanessa Edmeier

zum Flughafenstreit sagte: Der Ton mache eben doch die Musik. Albers bestätigte nämlich, dass manche Probleme erst entstanden seien wegen der hochnasigen Art und Weise, wie die Zürcher Regierung die deutschen Nachbarn behandelte.

Louis Dreyer gefiel das Referat ebenfalls: «Martin Albers sprach humorvoll und mit gewohnter Objektivität, er ist ein Brückenbauer, der nicht polarisiert.» – «Es war ein Vergnügen ihm zuzuhören», befand auch Jack Iseli aus Windisch, ebenfalls VCU-Vorstandsmitglied und zuständig für die Programmgestaltung. «Wir verstanden uns auf Anhieb gut und konnten uns rasch über die Gestaltung des Vortragsthemas einigen», so Iseli.

Mit nach Brugg-Windisch gebracht hatte Albers Vanessa Edmeier, Geschäftsführerin der Hochrheinkom-

mission mit Sitz in Waldshut. Dies sei die einzige grenzüberschreitende politische Kommission, betonte Albers. Einsitz darin hat unter anderem der Aargauer Regierungsrat Stephan Attiger. Für Edmeier war der Besuch am Wasserschloss sehr wertvoll, wie sie sagte. Es gelang ihr neue, wertvolle Kontakte zu knüpfen. Zudem besuchte sie das Kloster Königsfelden und sah auch den Legionärspfad zum ersten Mal. Dies, so befand sie, sollte etwa auch für Waldshuter Schüler auf dem Pflichtprogramm stehen.

Traditionell nehmen an den VCU-Lunches auch regelmässig Schulklassen teil. Im BWZ waren es die KV-Klassen 1f und 3b. Den Klassenkameradinnen Seraina Müller und Joëlle Rothacher (beide aus Gansingen) und Fabiola Küng aus Kaisten gefiel der kurzweilige und informative Anlass.

«Ich habe noch nie einen professionellen Vortrag gehört und bin positiv überrascht», so Seraina Müller. Ihre Kolleginnen finden Martin Albers sehr sympathisch. Eines der behandelten Themen, das Einkaufen in Deutschland, betrifft sie konkret. «Unsere Familien kaufen regelmässig im Laufepark von Laufenburg ein», bestätigen die drei unisono.

Einkaufen ennet der Grenze – das tut Hugo Schmid heute nicht mehr. Als die Kinder noch klein waren, aber schon ab und zu, allerdings mehr wegen des Erlebnisses, erzählt er. Da sein Grossvater einst aus Schwäbisch Gmünd nach Brugg zuwanderte, kennt er den süddeutschen Raum gut. Albers und seine Statements fand er aufschlussreich. Hugo Schmid war eines von einigen Zentrum-Brugg-Mitgliedern, die den VCU-Lunch besuchten.



Alice Liechti



Louis Dreyer



Jack Iseli



Hugo Schmid

RATGEBER: Heute mit Sara Petescia

Bewegung für ältere Menschen

Der Mensch ist grundsätzlich für Bewegung geschaffen. Je älter man wird, umso wichtiger wird auch der Faktor Kraft und Beweglichkeit.

Leider bewegt sich der Mensch im normalen Alltag jedoch viel zu wenig. Anstatt zu Fuss zu gehen, nimmt man das Auto oder die öffentlichen Verkehrsmittel, und im Büro besteht die Hauptbeschäftigung aus Telefonieren und Computerarbeit. Anstatt Treppen zu steigen, werden Lifts benützt, und wenn man abends nach Hause kommt, setzt man sich lieber auf die Couch als draussen oder im Fitnesscenter Sport zu treiben.

Einbusse von Lebensqualität

Als Jungendlicher oder im mittleren Alter wird unser Körper mit solchen Situationen noch fertig. Der Körper passt sich der Über- oder Unterbelastung mehr oder weniger gut an. Mit zunehmendem Alter lässt jedoch die körperliche Leistungsfähigkeit nach. Vom 40. bis zum 80. Lebensjahr redu-

ziert sich die Muskelmasse um 30 bis 50 Prozent. Wir verlieren massiv an Kraft und Beweglichkeit. Das bedeutet eine Einbusse von Lebensqualität. Die Muskulatur hält unser Skelett, Bänder und Sehnen zusammen. Mit anderen Worten, sie gibt dem Bewegungsapparat Stabilität. Sie ist auch für einen sicheren Gang, für das Gleichgewicht und für die ganze funktionelle Mobilität verantwortlich.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, um diesen Kraftverlust im Alter zu stoppen oder sogar die Muskelkraft wieder aufzubauen und zu erhalten. Mit einfachen Übungen können Zuhause alle grossen Muskelgruppen trainiert werden. Kniebeugen für die Beinmuskulatur. Liegestütze für die Arme, Brust und Schultern. Bauchübungen, um den Rumpf zu stärken. Um die Schultern zu trainieren, wären Kurzhanteln ideal. Es reichen jedoch auch ein paar mit Wasser gefüllte Petflaschen, um die einfacheren Übungen zu machen.

Wer sich eine längere Zeit nicht sportlich betätigt hat, sollte langsam mit dem Training beginnen. Zwei bis



Sara Petescia, Fitnessinstruktorin und Bereichsleiterin Groupfitness, Vitasport Training, Brugg

dreimal pro Woche eine halbe Stunde Krafttraining sollten für den Anfang genug sein. Um sich jedoch zu verbessern, sollte die Intensität und der Trainingsumfang mit der Zeit gesteigert werden. Die Muskulatur verbessert sich nur, wenn man regelmässig die Belastung erhöht.

Angenehme Nebeneffekte

Am besten trainiert man jedoch unter Anleitung von ausgebildeten Trainern. In einem guten Fitnesscenter hat man die Möglichkeit, ein Training an den Geräten auszutesten. Dort wird man auf Sie eingehen und Ihnen ein persönlich angepasstes Trainingsprogramm erstellen. Es sind professionelle Kraftgeräte und pulsgesteuerte Ausdauergeräte vorhanden, sodass ein rascher und kontrollierter Trainingsfortschritt garantiert ist. Ganz nebenbei sind die sozialen Kontakte und die Verbesserung der Psyche angenehme Nebeneffekte. Wenn Sie Fragen haben oder wenn Sie unsicher sind, wird ihnen das ausgebildete Personal in Ihrem Fitnesscenter bestimmt gerne weiterhelfen. Sie werden überrascht sein, wie gut sie sich nach einer Trainingseinheit fühlen werden.

Sara Petescia
Fitnessinstruktorin und
Bereichsleiterin Groupfitness
Vitasport Training
Brugg
www.vitasport.ch

QUERBEET

Männer über 60 ...



... sind für partnersuchende Frauen wie ein «Sechser im Lotto», besonders wenn sie schon einige Jahre als Single lebten und wohnen.

Dann ist nämlich das Aus- und Einräumen des Geschirrspülers für sie kein Neuland, und die Bedienung der Waschmaschine geht ihnen flott von der Hand. Auch Küche und Bad werden ordentlich verlassen.

Sie sind gelassen und nervlich gestählt durch ihre früheren Ehen und Beziehungen. Sie sind durch nichts mehr aus der Ruhe zu bringen.

Und wenn sie nicht zu der seltener werdenden Spezies «im weissen Feinripp mit Bier und Chips in der Hand auf dem Sofa liegend» gehören, legen sie viel Wert auf ihr Ausseres. Sie kleiden sich modisch, denn sie wissen um den harten Wettbewerb.

Am Abend werden diese Männer ihre Partnerinnen nicht ständig langweilen, denn sie gehen gern mit ihren Freunden aus. Doch keine Sorge – sie reden mit ihren Freunden viel über das Leben und die Liebe – aber es passiert nichts. Diese Männer gehören zu der Spezies: «Hunde, die bellen, beißen nicht.»

Sie kennen sich im Sport aus und wissen, dass Heimspiele leichter gewonnen werden als Auswärtsspiele. Blamierende Auswärtsniederlagen vermeiden sie deswegen wie der Teufel das Weihwasser.

Was kann also einer Frau Besseres passieren als ein Mann über 60?

rkoelling@online.de

Inserat

Rudolf Lüssi
Generaldirektor Lenzburg

die Mobiliar

mobiliar.ch

[Hochrhein \(/am-hochrhein\)](#) | [Mediendaten \(/mediendaten\)](#) | [AGB \(/agb\)](#) | [Datenschutz \(/datenschutz\)](#)

| [Impressum \(/impressum\)](#) | [OurTags \(/ourtags\)](#) | [Jetzt Anmelden! \(http://www.hochrhein-zeitung.de/anmeldung\)](#)

| [Content \(/content\)](#)

Nachrichten aus der Region



<http://www.hochrhein-zeitung.de>

<https://plus.google.com/u/0/11753871674547206101/posts/hochrheinzeitung>

[Home \(/\)](#)

[Hochrhein](#)

[Themen](#)

[Branchen](#)

[Archiv](#)

[\(/hochrhein\)](#)

[\(/themen\)](#)

[\(/branchen\)](#)

[\(/archiv\)](#)

[Startseite \(/\)](#) > [Hochrhein \(/hochrhein\)](#)

- > [Aargau/Schaffhausen \(/hochrhein/aargau-schaffhausen\)](#)
- > Digitales im Klassenzimmer – wie funktioniert es beim Nachbarn?

Digitales im Klassenzimmer – wie funktioniert es beim Nachbarn?

Verfasst von Vanessa Edmeier | Hochrheinkommission am 09. November 2016.
Veröffentlicht in Aargau/Schaffhausen



9.11.16, Rheinfelden (CH): Handys im Unterricht nerven nur? Falsch! In der grenzüberschreitenden Lehrerfortbildung des Bildungsrates der Hochrheinkommission (HRK) trafen am Mittwoch Lehrerinnen und Lehrer aus Deutschland und der Schweiz zusammen. In den Räumen des Berufsbildungszentrums Fricktal behandelten sie das Thema „Bring Your Own Device“.

Unter der Leitung von Dieter Molitor, Hochrhein-Gymnasium aus Waldshut-Tiengen (D), widmete sich die praxisnahe Lehrerfortbildung den rechtlichen ebenso wie den didaktischen Aspekten von digitalen Medien im Unterricht.

Herr Hans Marthaler, Schulleiter des Berufsbildungszentrum Fricktal, begrüßte die grenzüberschreitende Initiative in seinem Hause: „Die technologische Entwicklung schreitet so rasch voran, da gilt es in allen Belangen – ob didaktisch oder inhaltlich – am Ball zu bleiben“, so Marthaler und weiter: „als Schule in der deutsch-schweizerischen Grenzregion können wir dabei von beiden Seiten der Bildungslandschaft stark profitieren“.

Die Lehrpersonen profitierten gleich doppelt von der Fortbildung: jenseits der aufgezeigten digitalen Inhalte gab es Gelegenheit, sich bezgl. der Unterschiede der deutschen und schweizerischen Bildungssysteme sowie der unterschiedlichen Lehrmethoden auszutauschen.

[Weihnachtsmarkt in der
Ravennaschlucht 2016
\(/themen/verkehr
/15285-
weihnachtsmarkt-in-der-
ravennaschlucht-2016\)](#)



[\(/themen
/verkehr
/15285-weihnachtsmarkt-](#)

[1](#) [2](#) [3](#) [4](#) [5](#)

Termine



<http://www.basel.com/de/search/events>

Januar - Dezember
Veranstaltungen
in Basel und Region

Twittern



Like



[Themen \(/themen\)](#)

[3.143 Unterschriften für ein Triclosan-Verbot \(/themen/energie-umwelt/14057-3-143-unterschriften-fuer-ein-triclosan-verbot\)](#)

Freitag, 28. November 2014

«Triclosan verbieten – sofort»: 3'143

[Südwesten stellt 6 Bundessieger bei den Tourismusberufen \(/themen/verkehr/14232-suedwesten-stellt-6-bundessieger-bei-den-tourismusberufen\)](#)

Dienstag, 20. Januar 2015

[Zur Brexit-Entscheidung der Briten erklärt DIHK-Präsident Eric Schweitzer \(/themen/handel/15094-zur-brexit-entscheidung-der-briten-erklart-dihk-praesident-eric-schweitzer\)](#)

Freitag, 24. Juni 2016

[More Articles... \(/themen\)](#)

[Hochrhein \(/hochrhein\)](#)

[Künstler aus erwecken den Grand Salon mit Leben \(/hochrhein/waldshut/14841-kuenstler-aus-erwecken-den-grand-salon-mit-leben\)](#)

Montag, 14. Dezember 2015

73 internationale Künstler aus 15



[\(/hochrhein/waldshut/14887-](#)

[veranstaltungen-zum-weltfrauentag\)](#)

[Veranstaltungen zum Weltfrauentag](#)

[\(/hochrhein/waldshut/14887-](#)

[veranstaltungen-zum-weltfrauentag\)](#)



[\(/hochrhein/konstanz](#)

[/14686-alte-apfelsorten-](#)

[knackig-saftig-gut\) Alte Apfelsorten -](#)

[Knackig, saftig, gut \(/hochrhein](#)

[/konstanz/14686-alte-apfelsorten-](#)

[knackig-saftig-gut\)](#)

[More Articles... \(/hochrhein\)](#)

[Hochrhein \(/am-hochrhein\)](#) | [Mediendaten \(/mediendaten\)](#) | [AGB \(/agb\)](#) | [Datenschutz \(/datenschutz\)](#)

| [Impressum \(/impressum\)](#) | [OurTags \(/ourtags\)](#) | [Jetzt Anmelden! \(http://www.hochrhein-zeitung.de/anmeldung\)](#)

| [Content \(/content\)](#)



[Startseite \(/\)](#) > [Hochrhein \(/hochrhein\)](#)

- > [Aargau/Schaffhausen \(/hochrhein/aargau-schaffhausen\)](#)
- > Digitales im Klassenzimmer – wie funktioniert es beim Nachbarn?

Digitales im Klassenzimmer – wie funktioniert es beim Nachbarn?

Verfasst von Vanessa Edmeier | Hochrheinkommission am 09. November 2016.
Veröffentlicht in Aargau/Schaffhausen



9.11.16, Rheinfelden (CH): Handys im Unterricht nerven nur? Falsch! In der grenzüberschreitenden Lehrerfortbildung des Bildungsrates der Hochrheinkommission (HRK) trafen am Mittwoch Lehrerinnen und Lehrer aus Deutschland und der Schweiz zusammen. In den Räumen des Berufsbildungszentrums Fricktal behandelten sie das Thema „Bring Your Own Device“.

Unter der Leitung von Dieter Molitor, Hochrhein-Gymnasium aus Waldshut-Tiengen (D), widmete sich die praxisnahe Lehrerfortbildung den rechtlichen ebenso wie den didaktischen Aspekten von digitalen Medien im Unterricht.

Herr Hans Marthaler, Schulleiter des Berufsbildungszentrum Fricktal, begrüßte die grenzüberschreitende Initiative in seinem Hause: „Die technologische Entwicklung schreitet so rasch voran, da gilt es in allen Belangen – ob didaktisch oder inhaltlich – am Ball zu bleiben“, so Marthaler und weiter: „als Schule in der deutsch-schweizerischen Grenzregion können wir dabei von beiden Seiten der Bildungslandschaft stark profitieren“.

Die Lehrpersonen profitierten gleich doppelt von der Fortbildung: jenseits der aufgezeigten digitalen Inhalte gab es Gelegenheit, sich bezgl. der Unterschiede der deutschen und schweizerischen Bildungssysteme sowie der unterschiedlichen Lehrmethoden auszutauschen.

[Weihnachtsmarkt in der
Ravennaschlucht 2016
\(/themen/verkehr
/15285-
weihnachtsmarkt-in-der-
ravennaschlucht-2016\)](#)



[\(/themen
/verkehr](#)

[/15285-weihnachtsmarkt-](#)

[1](#) [2](#) [3](#) [4](#) [5](#)

Termine



<http://www.basel.com/de/search/events>

Januar - Dezember

Veranstaltungen

in Basel und Region

Twittern



Like



Rheinfelden

Digitales in der Schule: Lehrer lernen von Nachbarn

Handys im Unterricht nerven nur? «Falsch», sagen Lehrer in der Region. In der grenzüberschreitenden Lehrerfortbildung des Bildungsrates der Hochrheinkommission (HRK) trafen sich nämlich gestern Lehrerinnen und Lehrer aus Deutschland und der Schweiz. In den Räumen des Berufsbildungszentrums Fricktal behandelten sie das Thema «Bring Your Own Device». Unter der Leitung von Dieter Molitor vom Hochrhein-Gymnasium aus Waldshut-Tiengen widmete sich die praxisnahe Lehrerfortbildung den rechtlichen ebenso wie den didaktischen Aspekten von digitalen Medien im Unterricht.

Hans Marthaler, Schulleiter des Berufsbildungszentrum Fricktal, begrüßte die grenzüberschreitende Initiative in seinem Hause: «Die technologische Entwicklung schreitet so rasch voran, da gilt es in allen Belangen - ob didaktisch oder inhaltlich - am Ball zu bleiben», so Marthaler. Und weiter: «Als Schule in der deutsch-schweizerischen Grenzregion können wir dabei von beiden Seiten der Bildungslandschaft stark profitieren».

Die Lehrpersonen profitierten gleich doppelt von der Fortbildung: Jenseits der aufgezeigten digitalen Inhalte gab es Gelegenheit, sich bezüglich der Unterschiede des deutschen und schweizerischen Bildungssystems sowie der unterschiedlichen Lehrmethoden auszutauschen. Ende November ist bereits die nächste grenzüberschreitende Lehrerfortbildung geplant. Dann wird erneut ein Thema aus dem Bereich der Digitalisierung behandelt: «Tablets im Unterricht», lautet der Titel der nächsten Veranstaltung. (AZ)



Volkstrauertag am Sonntag, 13. November 2016

Am Volkstrauertag gedenken wir Menschen aller Nationen, die in den Weltkriegen ihr Leben liessen. In Wehr und Öflingen finden am kommenden Sonntag Feierlichkeiten an den Gefallenen-Ehrenmalen auf beiden Friedhöfen statt.

Das Programm in beiden Stadtteilen sieht folgendermaßen aus:

Öflingen

Beginn: 11:00 Uhr am Gefallenen-Ehrenmal auf dem Bergfriedhof in Öflingen

- | | |
|------------------------------|-----------------------------------|
| 1. Wenn Christus der Herr | Gesangverein „Eintracht“ Öflingen |
| 2. Stilles Leid | Musikverein Öflingen |
| 3. Gedenkansprache | Bürgermeister Michael Thater |
| 4. Glaube, Hoffnung, Liebe | Gesangverein „Eintracht“ Öflingen |
| 5. Ich hatt' einen Kameraden | Musikverein Öflingen |
| 6. Kranzniederlegung | |

Wehr

Beginn: 16:00 Uhr am Gefallenen-Ehrenmal auf dem Friedhof in Wehr

- | | |
|-----------------------------------|------------------------------|
| 1. Ich hatt' einen Kameraden | Stadtmusik Wehr |
| 2. Sanctus | Gesangverein „Männerchor“ |
| 3. Gedenkansprache | Bürgermeister Michael Thater |
| 4. Mein Freund warst du auf Erden | Gesangverein „Männerchor“ |
| 5. In Memoriam | Stadtmusik Wehr |

Die gesamte Bevölkerung ist recht herzlich eingeladen und ich würde mich über eine große Teilnehmerzahl sehr freuen.

Michael Thater
Bürgermeister

Vorstand der Hochrheinkommission tagte in Wehr

Die Hochrheinkommission (HRK) ist eine partnerschaftliche Einrichtung zur weiteren Intensivierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit am Hochrhein. Partner der HRK sind die Kantone Aargau und Schaffhausen, das Land Baden-Württemberg, die Landkreise Lörrach und Waldshut, der Regionalverband Hochrhein-Bodensee und die Planungsverbände Fricktal Regio und Zurzibiet. Am 24.10.2016 konnte Bürgermeister Michael Thater den Vorstand des HRK im Bürgersaal der Stadt Wehr begrüßen. Er wies explizit auf die engen Verflechtungen zwischen der Schweiz und Deutschland am Hochrhein hin. Auf Initiative des frisch wiedergewählten Aargauer Regierungsrats Stephan Attiger thematisierte der Vorstand die Koordinierung des grenzüberschreitenden Verkehrsaufkommens am Hochrhein. Attiger äußerte, dass keines der Aggloprogramme Basel, Zürich und Schaffhausen das Hochrhein-Gebiet vollständig abdecke. Das außerordentliche Verkehrsaufkommen der Region bedürfe daher besonders einer gemeinsamen Koordinierung.

Der Präsident des HRK, Waldshuts Landrat Dr. Martin Kistler, bestätigte den Aargauer Vorstoß: „In unserer Region haben wir eine äußerst dynamische Entwicklung, was die Verkehrsströme über die Grenze betrifft. Substantielle Verbesserungen können nur koordiniert besser erreicht werden.“

Lörrachs Landrätin und Vorsitzende des Regionalverbands Hochrhein-Bodensee Marion Dammann merkte an, dass es zentral sei, alle relevanten Akteure an einem Tisch zu versammeln. In einem nächsten Schritt sollen zur Vorbereitung grenzüberschreitender Verkehrsprojekte - etwa zusätzliche Rheinbrücken - vorhandene Verkehrsmodelle beidseits der Grenze zusammengeführt und weiterentwickelt werden.



Einige Vorstandsmitglieder der HRK (v.l.): Schaffhausens Regierungsrat Dr. Reto Dubach, Waldshuts Landrat Dr. Martin Kistler, Lörrachs Landrätin Marion Dammann, Aargaus Regierungsrat Stephan Attiger

Lehrerfortbildung in Waldshut: Handys im Unterricht

Grenzüberschreitende Lehrerfortbildung des Bildungsrates der Hochrheinkommission im Hochrhein-Gymnasium.



Waldshut – Handys im Schulunterricht. Mit diesem viel diskutierten Thema befassten sich im Rahmen der grenzüberschreitenden Lehrerfortbildung des Bildungsrates der Hochrheinkommission (HRK) Lehrerinnen und Lehrer aus Deutschland und der Schweiz.

In den Räumen des Hochrhein-Gymnasiums Waldshut und unter der Leitung von Dieter Molitor, Lehrer an dieser Schule, widmete sich das Seminar den rechtlichen ebenso wie den didaktischen Aspekten von digitalen Medien im Unterricht.

Mechthild Rövekamp-Zurhove, Schulleiterin des Hochrhein-Gymnasiums, begrüßte die grenzüberschreitende Initiative in ihrem Hause: „BYOD (Bring Your Own Device) gewinnt für die digitale Ausstattung von Schulen rasant an Bedeutung. Alle Lehrer und Schüler bringen einfach die eigenen Smartphones, Tablets oder Laptops mit, die sie ohnehin

schon besitzen." Die Teilnehmer profitierten gleich doppelt von der Fortbildung: Jenseits der aufgezeigten digitalen Inhalte gab es Gelegenheit, sich bezüglich der Unterschiede der deutschen und schweizerischen Bildungssysteme sowie der unterschiedlichen Lehrmethoden auszutauschen.

Der Bildungsrat

Der Bildungsrat der (HRK) Hochrheinkommission wurde im Frühjahr 1999 gegründet. Das Gremium vereint Vertreterinnen und Vertreter der regionalen Bildungslandschaft: Auf deutscher Seite vertritt Lothar Senser (Hochrhein-Gymnasium, a.D.) die Gymnasien, Frank Decker (Gewerbliche Schulen Waldshut), das berufliche Schulwesen und Frank Heinrich (Schulamt Lörrach) die weiteren Schularten. Auf Schweizer Seite vertritt Frédéric Voisard (Kanton Aargau) das Bildungsdepartement. Dr. Hans Marthaler (Berufsbildungszentrum Fricktal) und Dr. Ernst Schläpfer (Berufsbildungszentrum des Kantons Schaffhausen) vertreten die beruflichen und weiterführenden Schulen. Der Bildungsrat initiiert grenzüberschreitende Bildungsangebote, erfasst Probleme innerhalb der Bildungslandschaft der Grenzregion und zeigt mögliche Lösungen auf. Schließlich unterstützt der Bildungsrat den Informationsaustausch zwischen Lehrpersonen, Behörden und weiteren Bildungsakteuren.

22. November 2016

Verein will Gartenoasen in der Stadt schaffen

Am Samstag soll das erste Projekt in der Rheinau in Bad Säckingen gestartet werden / Initiatoren Stefan Meier und Karsten Sielemann hoffen auf weitere Gärten.



Eine essbare Stadt wollen Stefan Meier (links) und Karsten Sielemann aus Bad Säckingen machen. Foto: Jörn kerckhoff

BAD SÄCKINGEN. Manche Dinge brauchen etwas länger. Bereits vor zwei Jahren war "Urban Gardening" – also Gärtnern in der Stadt – ein Thema in Bad Säckingen. Damals scheiterten Stefan Meier und Karsten Sielemann mit dem Plan, grüne Oasen in der Stadt anzulegen. Nun sieht es besser aus. Am 26. November soll eine Stadtoase entstehen – die erste von möglichst vielen.

Der Verein

Oasen können viele Zwecke erfüllen. Man findet Ruhe, Geborgenheit oder auch Nahrung. Um Letzteres geht es dem Verein StadtOasen, der sich am 27. September in Bad Säckingen gegründet hat. Stefan Meier wurde zum Vorsitzenden gewählt, Karsten Sielemann zum zweiten Vorsitzenden. Urbanes Gärtnern für Jedermann, Nachhaltigkeit und soziales Miteinander sind einige der Ziele, die sich der Verein auf die Fahnen geschrieben hat. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt und gilt außerdem als Förderer des Natur- und Umweltschutzes, der Landschaftspflege sowie der Erziehung und Bildung. Gerne hätten

Meier, Sielemann und ihre etwa 20 Mitstreiter – Tendenz steigend – schon vor zwei Jahren begonnen, ihre Pläne umzusetzen. Den ehemaligen Minigolfplatz im Schlossgarten hatten sie sich damals für einen Permakulturgemeinschaftsgarten ausgesucht. Der Plan scheiterte an der Entscheidung des damaligen Gemeinderats, der das Grundstück schon verplant hatte. Ist ja noch lange kein Grund, gleich die Flinte – oder in diesem Fall wohl eher die Gartenhacke – ins Korn zu werfen. Der lange Atem macht sich nun endlich bezahlt. Am Samstag wird ab 14.30 Uhr ein Permakulturgemeinschaftsgarten im Wohngebiet Rheinau mit einer ersten Pflanzaktion eingeweiht. Obstbäume, die der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) spendiert hat, werden in einem Gemeinschaftsgarten mit etwa 2500 Quadratmetern gepflanzt. Mit dabei sein werden wohl auch Bad Säckingens Bürgermeister Alexander Guhl und der Umweltbeauftragte der Stadt, Ralf Däubler, die beide große Fans des Projekts seien. Es gebe bei dem gesamten Projekt eine sehr enge Zusammenarbeit mit der Stadt.

Dreiteiliger Garten

Die Pflanzaktion soll nur der Auftakt für den Garten sein, der von Stadtbaumeister Michael Rohrer und Gärtnermeister Joachim Schlageter geplant wurde und als dreiteiliger Garten genutzt werden soll. Teil eins wird die Streuobstwiese mit den Obstbäumen, dazu kommen jeweils ein Teil mit intensiver und extensiver Bewirtschaftung. Es soll gepflanzt, gegärtnert und geerntet werden, Schulklassen und Kindergärten sollen den Garten nutzen, um etwas über die Natur und deren Zusammenhänge zu lernen. Zum Beispiel, dass sich verschiedene Pflanzen positiv beeinflussen. So halten etwa manche Pflanzen die Schädlinge von anderen fern, weil sie sie zum Beispiel mit ihrem Geruch vertreiben. Genau solche Effekte sollen auch in dem Gemeinschaftsgarten genutzt werden. Das senkt den Einsatz von Dünger, mindert die Arbeit und führt gleichzeitig zu besseren Erträgen. Ganz schön clever, was sich die Natur so ausgedacht hat. Außerdem könne etwas über die positiven Effekte eines lokalen Anbaus gelernt werden – etwa die Vermeidung von Kohlendioxyd, das als klimaschädlich bekannt ist.

Weitere Oasen geplant

Der Gemeinschaftsgarten Rheinau soll nur die erste Stadtoase von vielen werden, wenn es nach den Anhängern des Urban Gardening geht. Auch entlang der Stadtmauer am Rhein soll Spalierobst gepflanzt werden, berichtet Stefan Maier. Es gebe noch viele kleine und große Flächen in der Stadt, die für das Anbauen von Obst, Gemüse und Kräutern genutzt werden könnten. Meier selbst lebt in der Altstadt und hat vor dem Haus Hoch- und andere Beete angelegt, in denen er sein Urban Gardening betreibt.

Ziel ist aber vor allem, dass möglichst viele Bürger bei der "essbaren Stadt" mitmachen. Jeder könne sich einbringen und am Ende auch ernten. Jeder bedeutet allerdings, jeder, der Mitglied im Verein ist. Natürlich sei es kein Problem, wenn sich mal jemand einfach so einen Apfel vom Baum pflückt. Schöner wäre es aber, wenn sich viele Mitglieder für den Verein StadtOasen finden würden. Bei einem Jahresbeitrag von fünf Euro sei der Verein wohl tatsächlich für jeden erschwinglich und der Ertrag für den einzelnen hinterher größer, sind sich der Vorsitzende und sein Vize einig. Wer möchte, dürfe natürlich auch mehr zahlen, so Meier. Die fünf Euro seien lediglich ein Mindestbeitrag, damit niemand ausgeschlossen wird.

Grenzenlos Gärtnern

Auch grenzüberschreitend möchte der Verein gerne arbeiten. In Basel sei die essbare Stadt ein sehr großes Thema, berichten Meier und Sielemann. Ihnen würde es aber zunächst mal reichen, wenn sich Kontakte zur Bad Säckinger Nachbargemeinde Stein auf der Schweizer Seite der Holzbrücke bilden würden.

Dass der Verein bei solch grenzüberschreitenden Zusammenarbeiten eventuell auch von der **Hochrheinkommission** gefördert werden könnte, sei dabei dann ein angenehmer Nebeneffekt, so Meier. Die Hochrheinkommission stellt finanzielle Förderung für grenzüberschreitende Projekte in Aussicht.

Wichtiger sei dem Verein aber auch dabei der Gedanke der Begegnung und der Zusammenarbeit. Am Mittwochabend, 23. November, läuft im Gloria-Theater in Bad Säckingen der Film "Tomorrow", der sich mit der Nahrungsmittelproduktion der Zukunft beschäftigt. Auch der Verein StadtOasen wird bei der Vorführung vor Ort sein und an einem Stand über seine Ziele informieren.

Autor: Jörn Kerckhoff

WEITERE ARTIKEL: BAD SÄCKINGEN

Zimmer bei Schlägerei in Asylbewerberunterkunft total verwüstet

Bei einer laut Polizei "wüsten Schlägerei" ist am Mittwochabend ein Zimmer in der Asylbewerberunterkunft in den Langfuhren in Bad Säckingen verwüstet worden. 30 Personen waren beteiligt. **MEHR**

Fußverkehrs-Check zeigt Mängel auf

Werderstraße wird demnächst für Lastwagen gesperrt. **MEHR**

Die Lebenshilfe erweitert ihr Angebot

Der Verein bietet in Bad Säckingen ab sofort auch Frühförderung und den Fachbereich Arbeit an. **MEHR**

22. November 2016

Handys im Unterricht

Lehrerfortbildung.

WALDSHUT-TIENGEN (BZ). Handys im Schulunterricht. Mit diesem viel diskutierten Thema befassten sich im Rahmen der grenzüberschreitenden Lehrerfortbildung des Bildungsrates der Hochrheinkommission (HRK) Lehrer aus Deutschland und der Schweiz.

In den Räumen des Hochrhein-Gymnasiums Waldshut und unter der Leitung von Dieter Molitor, Lehrer an dieser Schule, widmete sich das Seminar den rechtlichen ebenso wie den didaktischen Aspekten von digitalen Medien im Unterricht.

Mechthild Rövekamp-Zurhove, Schulleiterin des Hochrhein-Gymnasiums, begrüßte die grenzüberschreitende Initiative in ihrem Hause. Die Teilnehmer profitierten gleich doppelt von der Fortbildung: Jenseits der aufgezeigten digitalen Inhalte gab es Gelegenheit, sich bezüglich der Unterschiede der deutschen und schweizerischen Bildungssysteme sowie der unterschiedlichen Lehrmethoden auszutauschen.

Autor: bz

WEITERE ARTIKEL: WALDSHUT-TIENGEN

"Es ist eine großartige Stadt"

BZ-INTERVIEW mit Martin Gruner, der am Montag seinen Rücktritt als Erster Beigeordneter von Waldshut-Tiengen verkündet hat. **MEHR**

Lob für die strickenden Damen

Kreativ-Café der AWO hilft bei verschiedenen Projekten / Hauptversammlung des Verbandes beklagt mangelnden Nachwuchs. **MEHR**

Führungsduo der Stadt zerbricht

Martin Gruner, Erster Beigeordneter der Großen Kreisstadt Waldshut-Tiengen, tritt zurück / Konflikt mit Oberbürgermeister Frank. **MEHR**

Politiker begrüßen Erhalt des Zollamts Bargaen

Politiker der Region begrüßen die Entscheidung des Schweizer Nationalrats, das Zollamt Bargaen zu erhalten. Kritisch gesehen wird dagegen eine mögliche Verkürzung der Öffnungszeiten.



Das Zollamt Bargaen bleibt erhalten. Die Entscheidung des Schweizer Nationalrats wird von Politikern der Region begrüßt. Im Rahmen des Schweizer Stabilisierungsprogramms 2017 bis 2019 sollten ursprünglich zwölf Zollstellen in der Ostschweiz geschlossen werden. Eine Schließung hätte zur Folge haben können, dass mehr LKW-Verkehr auf das Zollamt in Waldshut-Koblentz ausgewichen wäre, so die Befürchtung.

Auch die Hoahrheinkommission begrüßt den Entscheid. „Bei steigenden Exporten und Importen sowie einer verkehrlich sehr angespannten Lage würde man mit

Zollschließungen am falschen Ende sparen“, so der Präsident der Hoahrheinkommission, Waldshuts Landrat Martin Kistler, und weiter „daher begrüßen wir den Beschluss aus Bern ausdrücklich.“ Im März 2016 hatte sich die Hoahrheinkommission, eine partnerschaftliche Einrichtung zur Intensivierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit am Hoahrhein, mit einem Schreiben an den Vorsteher des Eidgenössischen Finanzdepartements gewendet und vor den negativen Konsequenzen der Zollschließungen gewarnt.

„Der Schulterschluss unserer Region zwischen Politik, Wirtschaft, Gemeinden und Verbänden hat Wirkung gezeigt“, zeigt sich die SPD-Bundestagsabgeordnete und Parlamentarische Staatssekretärin Rita Schwarzelühr-Sutter erleichtert. Sie freue sich, dass die überparteiliche Kooperation und der Druck aus der Region gegen die Schließung erfolgreich war. Der Erhalt der Zollstellen sei eine wichtige Bedingung für die regionale und überregionale Wirtschaft und sichere Arbeitsplätze.

„Selbstverständlich muss nun für den ungehinderten Warenverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz der vollständige Dienstleistungsumfang erhalten bleiben – das heißt keine Einschränkung bei den Öffnungszeiten des Zollamtes“, so Rita Schwarzelühr-Sutter, stellvertretende Vorsitzende der deutsch-schweizerischen Parlamentariergruppe.

Dies fordert auch CDU-Bundestagsabgeordneter Thomas Dörflinger. Er hat die abgewendete Schließung als "weiteres wichtiges Etappenziel" begrüßt. Für eine Entwarnung sei es aber noch zu früh. „Es gilt zunächst das Differenzbereinigungsverfahren abzuwarten und dann eine umfassende Bewertung aller für den Zollbereich beschlossenen Sparmaßnahmen vorzunehmen“, erklärte Dörflinger. „Es freut mich, dass es uns über das vergangene Jahr und auf verschiedenen Kanälen gelungen ist, die Parlamentskollegen in Bern für die negativen Folgen einer Einschränkung der Zolldienstleistungen zu sensibilisieren“, so Thomas Dörflinger, der den Vorsitz in der deutsch-schweizerischen Parlamentariergruppe des Deutschen Bundestages führt.

Die Entscheidung, am Zollamt Barga festzuhalten, findet auch beim CDU-Landtagsabgeordneten Felix Schreiner ein positives Echo. „Das ist für die gesamte Grenzregion zwischen Basel und dem Bodensee eine sehr gute Nachricht“, so Schreiner. Gemeinsam mit den CDU-Bundestagsabgeordneten Thomas Dörflinger und Gabriele Schmidt habe er auch den Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble um Hilfe gebeten. „Wenn Öffnungs- und Abfertigungszeiten eingeschränkt werden, trifft dies den grenzüberschreitenden Warenverkehr trotzdem. Dann werden die Lastwagen auf die

anderen Zollstellen Thayngen und Waldshut ausweichen. Dies würde zu deutlichen verkehrlichen Mehrbelastungen führen“, befürchtet auch Schreiner.

"Schulterschluss hat Wirkung gezeigt"

Politiker begrüßen den Erhalt des Zollamtes Bargaen / Landrat Kistler: Mit Zollschiessungen würde man am falschen Ende sparen.



Der Zoll bleibt in Bargaen stationiert. Foto: DPA

KREIS WALDSHUT/BARGEN (dc). Politiker der Region begrüßen die Entscheidung des Schweizer Nationalrats, das Zollamt Bargaen zu erhalten. Im Rahmen des Schweizer Stabilisierungsprogramms 2017 bis 2019 sollten ursprünglich zwölf Zollstellen in der Ostschweiz geschlossen werden. Eine Schließung hätte zur Folge haben können, dass mehr Lkw-Verkehr auf das Zollamt in Waldshut-Koblentz ausgewichen wäre, so die Befürchtung.

Auch die Hoahrheinkommission begrüßt den Entscheid. "Bei steigenden Exporten und Importen sowie einer verkehrlich sehr angespannten Lage würde man mit Zollschiessungen am falschen Ende sparen", so der Präsident der Hoahrheinkommission, Waldshuts Landrat Martin Kistler. "Daher begrüßen wir den Beschluss aus Bern ausdrücklich." Im März 2016 hatte sich die Hoahrheinkommission, eine partnerschaftliche Einrichtung zur Intensivierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit am Hoahrhein, mit einem Schreiben an den Vorsteher des Eidgenössischen Finanzdepartements gewendet und vor den negativen Konsequenzen der Zollschiessungen gewarnt.

"Der Schulterschluss unserer Region zwischen Politik, Wirtschaft, Gemeinden und

Verbänden hat Wirkung gezeigt", zeigt sich die SPD-Bundestagsabgeordnete und Parlamentarische Staatssekretärin Rita Schwarzelühr-Sutter erleichtert. Sie freue sich, dass die überparteiliche Kooperation und der Druck aus der Region gegen die Schließung erfolgreich war. Der Erhalt der Zollstellen sei eine wichtige Bedingung für die regionale und überregionale Wirtschaft und sichere Arbeitsplätze. "Selbstverständlich muss nun für den ungehinderten Warenverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz der vollständige Dienstleistungsumfang erhalten bleiben – das heißt keine Einschränkung bei den Öffnungszeiten des Zollamtes", so Rita Schwarzelühr-Sutter, stellvertretende Vorsitzende der deutsch-schweizerischen Parlamentariergruppe.

Dies fordert auch CDU-Bundestagsabgeordneter Thomas Dörflinger. Er hat die abgewendete Schließung als "weiteres wichtiges Etappenziel" begrüßt. Für eine Entwarnung sei es aber noch zu früh. "Es gilt zunächst das Differenzbereinigungsverfahren abzuwarten und dann eine umfassende Bewertung aller für den Zollbereich beschlossenen Sparmaßnahmen vorzunehmen", erklärte Dörflinger. "Es freut mich, dass es uns über das vergangene Jahr und auf verschiedenen Kanälen gelungen ist, die Parlamentskollegen in Bern für die negativen Folgen einer Einschränkung der Zolldienstleistungen zu sensibilisieren", so Thomas Dörflinger, der den Vorsitz in der deutsch-schweizerischen Parlamentariergruppe des Deutschen Bundestages führt.

Die Entscheidung, am Zollamt Bagen festzuhalten, findet auch beim CDU-Landtagsabgeordneten Felix Schreiner ein positives Echo. "Das ist für die gesamte Grenzregion zwischen Basel und dem Bodensee eine sehr gute Nachricht", so Schreiner. Gemeinsam mit den CDU-Bundestagsabgeordneten Thomas Dörflinger und Gabriele Schmidt habe er auch den Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble um Hilfe gebeten. "Wenn Öffnungs- und Abfertigungszeiten eingeschränkt werden, trifft dies den grenzüberschreitenden Warenverkehr trotzdem. Dann werden die Lastwagen auf die anderen Zollstellen Thayngen und Waldshut ausweichen. Dies würde zu deutlichen verkehrlichen Mehrbelastungen führen", befürchtet auch Schreiner.

Autor: bz

WEITERE ARTIKEL: WALDSHUT-TIENGEN

Tiengen und das kleine Fürstentum

Liechtenstein als Gastland des Schwyzertags 2017 / Historische Verbindung über Graf von Sulz.

MEHR

48-Jähriger soll Stühlinger Waffenhändler ermordet haben

Um die Höchststrafe Lebenslänglich geht es am Waldshuter Landgericht im Prozess gegen einen 48 Jahre alten Angeklagten. Er soll einen 88-jährigen Waffenhändler in Stühlingen erschossen haben. **MEHR**

Eine kleine Erkältungswelle

Internist Günther Maier erklärt Unterschied zur echten Grippe. **MEHR**

Region (/region) Überregionales (/region/ueberregionales) Rhein (/region/rhein) Schaffhausen (/region/schaffhausen) Neuhaus...

Meinung (/forum-meinung/blogs) Sport (/sport)

Kanton (/region/kanton) Stadt (/region/stadt) E-Paper (http://epaper.shn.ch) | PDF (/pdf) | Archiv (http://archiv.shn.ch)
Neuhausen (/region/neuhausen) Klettgau (/region/klettgau) Reiat (/region/reiat)

Stein-Diessenhofen (/region/stein-diessenhofen) Weinland (/region/weinland) Kultur (/region/kultur) Regionale Wirtschaft (/region/regionale-wirtschaft)



Christian Amsler ist neuer Präsident der Hochrheinkommission

Publiziert am 16. Dezember 2016
Radio Munot

Der Schaffhauser Regierungsrat Christian Amsler wird Präsident der Hochrheinkommission (HRK).



Christian Amsler wird für die nächsten zwei Jahre das Amt des Präsidenten der Hochrheinkommission wahrnehmen. Bild: Radio Munot

Er ist gestern von der Plenarversammlung in Osterfingen gewählt worden. Amsler tritt sein neues Amt Anfang des nächsten Jahres an. Als Präsident will er, laut Mitteilung der HRK, die Hochrheinregion vernetzen, Kooperationen initiieren und die Nachbarschaft pflegen. Die Präsidenschaft dauert zwei Jahre und wechselt zwischen den Landkreisen Lörrach und Waldshut sowie den Kantonen Schaffhausen und Aargau. Die Hochrheinkommission ist eine Einrichtung, die sich mit der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit am Hochrhein beschäftigt.



NEUEN KOMMENTAR SCHREIBEN

Subject

Kommentar

Mehr ▾

Region (/region) Überregionales (/ueberregionales/ausland) Leben & Leute (/leben-leute)

Meinung (/forum-meinung/blogs) Sport (/sport)



Kanton (/region/kanton) Stadt (/region/stadt) Neuhausen (/region/neuhausen) Klettgau (/region/klettgau) Reiat (/region/reiat)
Kommentar absenden

Stein-Diessenhofen (/region/stein-diessenhofen) Weinland (/region/weinland) Kultur (/region/kultur) Regionale Wirtschaft (/region/regionale-wirtschaft)

VERWANDTE THEMEN

KANTON (/REGION/KANTON)

Amsler übernimmt (/region/kanton/2016-12-16/amsler-uebernimmt)

Die Hochrheinkommission (HRK) wird ab 1. Januar von dem Schaffhauser Regierungsrat Christian Amsler (FDP) geführt. Die Plenarversammlung hat ihn am Donnerstag einstimmig gewählt.

von Schaffhauser N..., 16. Dezember 2016

KANTON (/REGION/KANTON)

Christian Amsler ist neuer Präsident des Vereins Agglomeration Schaffhausen (/region/kanton/2016-11-17/christian-amsler-ist-neuer-praesident-des-vereins-agglomeration)

Der Schaffhauser Regierungsrat Christian Amsler ist neuer Präsident des Vereins Agglomeration Schaffhausen (VAS).

von Radio Munot, 17. November 2016

KURZ + BÜNDIG (/TAXONOMY/TERM/)

Regierungsrat Amsler will doch nicht Präsident der EDK werden (/2016-09-24/regierungsrat-amsler-will-doch-nicht-praesident-der-edk-werden)

Der Schaffhauser Regierungsrat Christian Amsler will doch nicht Präsident der Schweizerischen Erzieh...

von Radio Munot, 24. September 2016

© Meier + Cie AG 2016 Alle Rechte vorbehalten

(https://www.facebook.com/Schaffhauser-Nachrichten-215924471835272/) (http://www.twitter.com/SHN_News) (https://www.instagram.com/schaffhausernachrichten/)



Impressum (http://www2.shn.ch/.../impressum) | AGB (http://www2.shn.ch/agb)

Region (/region) Überregionales (/region/ueberregionales) Rheinregion (/region/rheinregion) Rheinbodensee (/region/rheinbodensee) Rhein-Neckar (/region/rhein-neckar)

Meinung (/forum-meinung/blogs) Sport (/sport)

Kanton (/region/kanton) Stadt (/region/stadt) E-Paper (http://epaper.shn.ch) | PDF (/pdf) | Archiv (http://archiv.shn.ch) Neuhausen (/region/neuhausen) Klettgau (/region/klettgau) Reiat (/region/reiat)

Stein-Diessenhofen (/region/stein-diessenhofen) Weinland (/region/weinland) Kultur (/region/kultur) Regionale Wirtschaft (/region/regionale-wirtschaft)



Christian Amsler ist neuer Präsident der Hochrheinkommission

Publiziert am 16. Dezember 2016
Radio Munot



Der Schaffhauser Regierungsrat Christian Amsler wird Präsident der Hochrheinkommission (HRK).



Christian Amsler wird für die nächsten zwei Jahre das Amt des Präsidenten der Hochrheinkommission wahrnehmen. Bild: Radio Munot

Er ist gestern von der Plenarversammlung in Osterfingen gewählt worden. Amsler tritt sein neues Amt Anfang des nächsten Jahres an. Als Präsident will er, laut Mitteilung der HRK, die Hochrheinregion vernetzen, Kooperationen initiieren und die Nachbarschaft pflegen. Die Präsidentschaft dauert zwei Jahre und wechselt zwischen den Landkreisen Lörrach und Waldshut sowie den Kantonen Schaffhausen und Aargau. Die Hochrheinkommission ist eine Einrichtung, die sich mit der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit am Hochrhein beschäftigt.



NEUEN KOMMENTAR SCHREIBEN

Subject

Kommentar

Hochrheinkommission dankt Dubach für gute Zusammenarbeit

Publiziert am 19. Dezember 2016
 Radio Munot



Die Hochrheinkommission bedankt sich beim Schaffhauser Regierungsrat Reto Dubach für die langjährige und gute Zusammenarbeit.



Hochrheinkommission mit Reto Dubach (links) und Christian Amsler (3. von links). Bild: Radio Munot

Diese habe dank Dubach immer einwandfrei funktioniert, hält der Präsident der Hochrheinkommission Martin Kistler in einer Rede fest. Besonders für den Ausbau der Gäubahn, die Elektrifizierung der Hochrheinestrecke oder den Erhalt der Zollstelle Barga hätte sich Dubach eingesetzt. Dubach gibt sein Amt als Regierungsrat Ende Jahr ab. Ab dem nächsten Jahr übernimmt Christian Amsler die Aussenbeziehungen des Kantons Schaffhausen mit der Hochrheinkommission.



NEUEN KOMMENTAR SCHREIBEN

Subject

Kommentar

Kreis Lörrach

Bildung und Wissen grenzüberschreitend austauschen

Die Oberbadische, 19.12.2016 19:54 Uhr



Setzen sich für klimafreundliches Pendeln ein (von links): Schaffhausens Regierungsrat Reto Dubach, Freiburgs Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer, Schaffhausens Regierungsrat und neuer HRK-Präsident Christian Amsler, Waldshuts Landrat Martin Kistler, Lörrachs Landrätin Marion Dammann und Vorsitzender der Geschäftsleitung ABB Schweiz Remo Lütolf. Foto: zVg Foto: Die Oberbadische

Regio. Der Verkehr der Zukunft ist elektrifiziert – egal ob man sich auf Schienen oder Reifen fortbewegt. Während der Plenarversammlung der Hochrheinkommission (HRK), die jüngst stattfand, dominierte das Thema nicht nur durch den Referenten Remo Lütolf, Vorsitzender der Geschäftsleitung ABB Schweiz, sondern auch durch die Verabschiedung des langjährigen Bau- und Verkehrspolitikers Reto Dubach. Dies geht aus einer Pressemitteilung hervor.

Schaffhausens Regierungspräsident und Vorsteher des Baudepartements gehört zu den grenzüberschreitenden Schwergewichten. Zum Ende dieses Jahres legt er sein Amt als Regierungsrat nieder. Engagiert und ausdauernd setzte sich Dubach für verschiedenste Verkehrsprojekte der Region ein. „Ob der Ausbau der Gäubahn, der Fortschritt in Sachen Elektrifizierung der Hochrheinstrecke oder der Erhalt der Zollstelle Bagen, Reto Dubachs Vita beweist, dicke Bretter bohren lohnt sich“, kommentiert der Präsident der Hochrheinkommission, Waldshuts Landrat Martin Kistler. Er verabschiedete den ausscheidenden Regierungsrat mit Dankesworten.

Freiburgs Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer dankte Reto Dubach auch im Namen des Landes Baden-Württemberg für die langjährige gute Zusammenarbeit und freute sich auf die kommende Zeit mit Christian Amsler, der ab Januar die Außenbeziehungen des Kantons Schaffhausen verantwortet und turnusgemäß Präsident der HRK wird: „Die Hochrheinkommission befindet

sich im Aufwind. Wir sollten dies nutzen, um Impulse zur Stärkung und Weiterentwicklung des gemeinsamen grenzüberschreitenden Wirtschafts- und Lebensraums am Hochrhein zu geben. Ein wichtiges Zukunftsthema sehe ich in einer Verbesserung des Wissenstransfers von den Hochschulen zu den Unternehmen der Hochrheinregion“, betont die Regierungspräsidentin.

Verabschiedet aus der HRK wurden auch Klettgau Bürgermeister Volker Jungmann als Mitglied der Plenarversammlung und die beiden Vorstandsmitglieder Hans Rudolf Meier, Gemeindepräsident von Wilchingen, sowie Hansueli Bühler, Präsident des Planungsverbandes Fricktal Regio.

Im Anschluss warf die Versammlung einen Blick auf die Zukunft des Verkehrs. Pendeln am Hochrhein soll klimafreundlicher werden. Wie dieses Ziel erreicht werden kann, soll am Beispiel der Arbeitswege von Mitarbeitern des Technologieunternehmens ABB Schweiz praxisnah erprobt werden. „Klimafreundlich Pendeln“ versteht sich damit als aktiver Teil der Verkehrs- und Energiewende in der Schweiz und Deutschland, heißt es in der Mitteilung.

Hintergrund ist die hohe Zahl von Grenzgängern, die täglich aus Deutschland zur ihren Arbeitsplätzen in die Nordschweiz pendeln.

22. Dezember 2016

Verkehrszukunft im Blick

Plenarversammlung der Hochrheinkommission / Elektrifizierung der Hochrheinbahn Hauptthema.



Schaffhausens Regierungsrat Reto Dubach, Freiburgs Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer, Schaffhausens Regierungsrat und neuer HRK-Präsident Christian Amsler, Waldshuts Landrat Martin Kistler, Lörrachs Landrätin Marion Dammann und Vorsitzender der Geschäftsleitung ABB Schweiz, Remo Lütolf, nahmen an der Plenarversammlung der HOCHRHEINKOMMISSION (HRK) in Osterfingen teil. Der Verkehr der Zukunft ist elektrifiziert – egal, ob man sich auf Schienen oder Reifen fortbewegt. An der Plenarversammlung der Hochrheinkommission (HRK) in Osterfingen bei Schaffhausen dominierte das Thema nicht nur durch den Referenten Remo Lütolf, Vorsitzender der Geschäftsleitung ABB Schweiz, sondern auch durch die Verabschiedung des langjährigen Bau- und Verkehrspolitikers Reto Dubach.

Schaffhausens Regierungspräsident und Vorsteher des Baudepartements gehört zu den grenzüberschreitenden Schwergewichten. Zum Jahresende legt er sein Amt als Regierungsrat nieder. Engagiert setzte sich Reto Dubach für verschiedenste Verkehrsprojekte der Region ein. "Ob der Ausbau der Gäubahn, der Fortschritt in Sachen Elektrifizierung der Hochrheinstrecke oder der Erhalt der Zollstelle Barga, Reto Dubachs Vita beweist, dicke Bretter bohren lohnt sich", meinte der scheidende Präsident der Hochrheinkommission, Waldshuts Landrat Martin Kistler. Er verabschiedete den ausscheidenden Regierungsrat unter großem Applaus der Versammlung.

Freiburgs Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer dankte Reto Dubach auch im Namen des Landes Baden-Württemberg für die langjährige gute Zusammenarbeit und freut sich auf die kommende Zeit mit Christian Amsler, der – wie bereits berichtet – ab Januar 2017 die Außenbeziehungen des Kantons Schaffhausen verantwortet und turnusgemäß Präsident der HRK wird: "Die Hochrheinkommission befindet sich im Aufwind. Wir sollten dies nutzen, um Impulse zur Stärkung und Weiterentwicklung des gemeinsamen grenzüberschreitenden Wirtschafts- und Lebensraums am Hochrhein zu geben. Ein wichtiges Zukunftsthema sehe ich in einer Verbesserung des Wissenstransfers von den Hochschulen zu den Unternehmen der Hochrheinregion", so die Regierungspräsidentin.

Verabschiedet aus der HRK wurden auch Klettgau's Bürgermeister Volker Jungmann als Mitglied der Plenarversammlung und die Vorstandsmitglieder Hans Rudolf Meier, Gemeindepräsident Wilchingen und Hansueli Bühler, Präsident des Planungsverband Fricktal Regio.

Im Anschluss warf die Versammlung einen Blick auf die Zukunft des Verkehrs. "Die Zukunft der Automobilindustrie ist besonders für Baden-Württemberg aber auch für die Schweiz bedeutend", so Landrat Kistler und weiter "darum freue ich mich auf die innovativen Impulse aus der Technologieschmiede ABB Schweiz". Remo Lütolf, Vorsitzender der ABB-Geschäftsleitung, referierte darüber, wie die ABB Schweiz im internationalen Wettbewerb bestehen kann: Mit Innovation als Schlüssel zum Erfolg.

Klimafreundlich zur Arbeit in die Schweiz pendeln

Viele Standorte von ABB Schweiz sind weniger als 45 Autominuten von der Grenze zu Deutschland entfernt, darunter ein weltweit einzigartiges Zentrum für Leistungselektronik, ein Konzernforschungszentrum sowie Produktionsstandorte für Antriebe und Niederspannungsprodukte. Das Unternehmen beschäftigt Hunderte Angestellte aus Deutschland. "Für kontinuierliche Innovation und steigende Produktivität ist ABB auf hoch qualifizierte Mitarbeitende aus dem In- und Ausland angewiesen", sagte Lütolf in seinem Referat und betonte die Wichtigkeit von guten politischen Rahmenbedingungen für die Wirtschaft. Zustimmung nahm die Versammlung Kenntnis vom grenzüberschreitenden Projekt des klimafreundlichen Pendelns, das die HRK gemeinsam mit ABB Schweiz initiierte.

Wie das Pendeln am Hochrhein klimafreundlicher werden kann, wird am Beispiel der Arbeitswege von ABB Schweiz-Mitarbeitenden praxisnah erprobt. "Klimafreundlich Pendeln" versteht sich damit als aktiver Teil der Verkehrs- und Energiewende in der Schweiz und Deutschland und will zu einer Reduktion von Luftschadstoffen beigetragen. Hintergrund ist die hohe Zahl von Arbeitnehmern, die täglich aus Deutschland zu ihren Arbeitsplätzen in die Schweiz fahren. Allein aus den Landkreisen Lörrach und Waldshut pendeln über 3400 Personen, mit einer durchschnittlichen jährlichen Zunahme von drei Prozent seit 2003.

Hochrheinkommission

Die HRK ist eine partnerschaftliche Einrichtung zur weiteren Intensivierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit am Hochrhein. Partner der HRK sind die Kantone Aargau und Schaffhausen, das Land Baden-Württemberg, die Landkreise Lörrach und Waldshut, der Regionalverband Hochrhein-Bodensee und die Planungsverbände Fricktal Regio und Zurzibiet.

Autor: bz

Autor: bz

Drei Todesopfer bei Unfall

Auto ist auf schneeglatter Fahrbahn ins Schleudern geraten. **MEHR**

Frau händigt Betrügern mehr als 270.000 Euro aus – ein Täter bei Übergabe festgenommen

Eine 52 Jahre alte Frau aus dem Landkreis Waldshut ist einer Betrügerbande auf den Leim gegangen, die ihr unter falschen Versprechungen mehrere hunderttausend Euro abgenommen hat. **MEHR**

Erster stationärer Blitzer im Kanton

Im schweizerischen Baden ist bald doppelte Vorsicht geboten / Geschwindigkeit und Rotlichtverstöße werden überwacht. **MEHR**

Altbatterien gehen in Flammen auf

Aargau **Interreg** Brennende Altbatterien haben am Dienstagabend in Zollikofen die Feuerwehr auf den Plan gerufen. Wie die Aargauer Kantonspolizei meldet, war auf einem mit rund 25 Tonnen Altbatterien beladenen Lastwagenauflieger Feuer ausgebrochen. Als Brandursache wird ein Kurzschluss vermutet. Der Feuerwehr gelang es, den Brand zu löschen, ohne dass kontaminiertes Löschwasser in die Umwelt gelangte. Der entstandene Sachschaden am Sattelanhänger und an zwei daneben abgestellten Fahrzeugen ist noch nicht bekannt.

Stillstand in Beznau I dauert an

Aargau **Interreg** Das seit März 2015 wegen Materialfehlern im Reaktordruckbehälter still stehende Atomkraftwerk Beznau I wird noch mindestens bis zum Frühjahr 2017 abgeschaltet bleiben. Wie ein Sprecher der Schweizer Atomaufsicht Ensi gegenüber der Zürcher Tageszeitung „Tagesanzeiger“ erklärte, werde die Atomaufsicht voraussichtlich so lange brauchen, den vom Beznau-Betreiber Axpo im November eingereichten Sicherheitsnachweis für Beznau I zu prüfen. Axpo hatte gehofft, Beznau I noch in diesem Jahr wieder ans Netz gehen lassen zu können.

Mit viel Schwung ins neue Jahr

Waldshut-Tiengen – Beschwingt und fröhlich geht es am Mittwoch, 4. Januar, um 20 Uhr in der Stadthalle Tiengen in das neue Jahr. Das Kulturamt der Stadt Waldshut-Tiengen hat traditionell zum Jahresbeginn die „Junge Philharmonie der Ukraine INSO Lviv“ eingeladen, um ganz im Sinne des Wiener Vorbildes, mit leichter Klassik das neue Jahr zu begrüßen. Das Publikum darf sich freuen auf die schönsten Perlen der klassischen Musik. Das Orchester wird dirigiert von Volodymyr Syvokhip, Direktor der Nationalen Philharmonie der Ukraine Lemberg, und einer der angesehensten Künstler der Ukraine. Als Solistin gastiert erstmals die vielfach ausgezeichnete Sopranistin Anna Nosova vom Solistenensemble der Stadtsooper Lemberg in der Stadthalle Tiengen. Auf dem Programm stehen unter anderem von Wolfgang Amadeus Mozart die Ouvertüre „Die Hochzeit des Figaro“ KV 492 und Arie der Zerlina „Vendrai Carino“ aus „Don Giovanni“ KV 527, ferner von Peter Tschaikowsky der Blumenwalzer aus „Der Nussknacker“, von Giuseppe Verdi Bolero „Mercé, dilettante mich“ aus „I Vespri Siciliani“ von O. Giacomo Puccini Arie der Lauretta, „O mio babbino caro“ aus Gianni Schicchi. Der Eintritt kostet 18 bis 24 Euro, für Schüler und Studenten die Hälfte. Eintrittskarten sind im Vorverkauf in der Tourist-Information Waldshut und in der Buchhandlung Kögel Tiengen sowie im Internet erhältlich.

Neue Besen kehren gut

Straßenkehrmaschine für Baubetriebshof im Einsatz. Kleines Fahrzeug ergänzt den städtischen Reinigungsfuhrpark

Waldshut-Tiengen **Interreg** Über die Beschaffung einer neuen kleinen Kehrmaschine freut sich das Reinigungsteam des städtischen Baubetriebshofes mit Andreas Alex als hauptamtlicher Fahrer und dessen Stellvertreter, Richard Schlißke. Die kleine Kehrmaschine mit einem Fassungsvermögen von 1,5 Kubikmeter bildet zusammen mit der großen Kehrmaschine, die sechs Kubikmeter Schmutz aufnehmen kann, den Straßenreinigungsfuhrpark für das gesamte Stadtgebiet.

Die kleine Maschine, die jetzt vom Leiter des Baubetriebshofes Reiner Jehle zusammen mit den beiden Fahrern der Presse vorgestellt wurde, kommt

Verkehrszukunft im Blick

- Plenarversammlung der Hochrheinkommission
- Elektrifizierung der Hochrheinbahn Hauptthema
- Mehrere langjährige Mitglieder verabschiedet

Hochrhein/Osterrhein – Der Verkehr der Zukunft ist elektrifiziert – egal, ob man sich auf Schienen oder Reifen fortbewegt. An der Plenarversammlung der Hochrheinkommission dominierte das Thema nicht nur durch den Referenten Remo Lütolf, Vorsitzender der Geschäftsleitung ABB Schweiz, sondern auch durch die Verabschiedung des langjährigen Bau- und Verkehrspolitikers Reto Dubach.

Schaffhauser Regierungsräsident und Vorsteher des Baudepartements gehört zu den grenzüberschreitenden Schwergewichten. Ende des Jahres legt er sein Amt als Regierungsrat nieder. Engagiert und ausdauernd setzte sich Reto Dubach für verschiedenste Verkehrsprojekte der Region ein. „Ob der Ausbau der Gäubahn, der Fortschritt in Sachen Elektrifizierung der Hochrheinstraße oder der Erhalt der Zollstelle Barmen, Reto Dubachs Vita beweist, dicke Bretter bohren lohnt sich“, wird der Präsident der Hochrheinkommission, Waldshuts Landrat Martin Kistler, in einer Pressemitteilung zu der Versammlung zitiert. Er verabschiedete den ausscheidenden Regierungsrat mit herzlichen Dankesworten unter großem Applaus der Teilnehmenden der Versammlung.

Freiburgs Regierungsräsidentin Bärbel Schäfer dankte Reto Dubach auch im Namen des Landes Baden-Württemberg für die langjährige gute Zusammenarbeit und freut sich auf die kommende Zeit mit Christian Amsler, der ab Januar 2017 die Außenbeziehungen des Kantons Schaffhausen verantwortet.

Ansprechpartnerin für alle

Neue Schulsozialarbeiterin seit drei Monaten. Olga Emelianova betreut momentan 36 Schüler. Vertrauen ist ihr wichtig

Albbruck **Interreg** Olga Emelianova heißt die neue Schulsozialarbeiterin, die seit Oktober an der Gemeinschaftsschule Albbruck im Einsatz ist. Sie ist beim DRK-Kreisverband Waldshut angestellt, hat selbst einen Migrationshintergrund und spricht drei Sprachen.

„In meiner neuen Funktion möchte ich an der Albbrucker Schule eine zuverlässige Ansprechpartnerin für alle sein, für Kinder, Lehrer, Eltern und sonstige Personen, die an der Erziehung der Kinder beteiligt sind“, sagte sie bei ihrer Vorstellung im Gemeinderat. Weiter erklärte sie: „Die Inanspruchnahme der Schulsozialarbeit ist freiwillig und kostenlos. Ich lege großen Wert auf vertrauensvolle Gespräche und ich möchte auch darauf hinweisen, dass ich dabei



Schaffhauser Regierungsrat Reto Dubach, Freiburgs Regierungsräsidentin Bärbel Schäfer, Schaffhauser Regierungsrat und neuer HRK-Präsident Christian Amsler, Waldshuts Landrat Martin Kistler, Lörrachs Landrätin Marion Dammann, und Vorsitzender der Geschäftsleitung ABB Schweiz, Remo Lütolf (von links), nahmen an der Plenarversammlung der Hochrheinkommission im schweizerischen Osterrhein teil.

BILD: HOCHRHEINKOMMISSION

tet und turnusgemäß Präsident der HRK wird: „Die Hochrheinkommission befindet sich im Aufwind. Wir sollten dies nutzen, um Impulse zur Stärkung und

„Die Hochrheinkommission befindet sich im Aufwind.“

Bärbel Schäfer, Regierungsräsidentin

Weiterentwicklung des gemeinsamen grenzüberschreitenden Wirtschafts- und Lebensraums am Hochrhein zu geben. Ein wichtiges Zukunftsthema sehe ich in einer Verbesserung des Wissensaustauschs von den Hochschulen zu den Unternehmen der Hochrheinregion“, so die Regierungsräsidentin.

Verabschiedet aus der HRK wurden

auch Klettgau Bürgermeister Volker Jungmann als Mitglied der Plenarversammlung und die beiden Vorstandsmitglieder Hans Rudolf Meier, Gemeindepresident Wilchingen, sowie Hansueli Bühler, Präsident des Planungsverband Fricktal Region a.D.

Im Anschluss warf die Versammlung einen Blick auf die Zukunft des Verkehrs. „Die Zukunft der Automobilindustrie ist besonders für Baden-Württemberg aber auch für die Schweiz bedeutend“, so Kistler und weiter: „darum freue ich mich auf die innovativen Impulse aus der Technologieschmiede ABB Schweiz“. Remo Lütolf, Vorsitzender der Geschäftsleitung ABB Schweiz, referierte darüber, wie ABB Schweiz im internationalen Wettbewerb bestehen kann: mit Innovation als Schlüssel zum Erfolg. Viele Standorte von ABB

Schweiz sind weniger als 45 Autominuten von der Grenze zu Deutschland entfernt, darunter ein weltweit einzigartiges Zentrum für Leistungselektronik, ein Konzernforschungszentrum sowie Produktionsstandorte für Antriebe und Niederspannungsprodukte. Das Unternehmen beschäftigt hunderte Angestellte aus Deutschland. „Für kontinuierliche Innovation und steigende Produktivität ist ABB Schweiz auf hochqualifizierte Mitarbeitende aus dem In- und Ausland angewiesen“, sagte Lütolf in seinem Referat und betonte die Wichtigkeit von guten politischen Rahmenbedingungen für die Wirtschaft. Zustimmung nahm die Versammlung dann auch Kenntnis vom grenzüberschreitenden Projekt des klimafreundlichen Pendelns, dass die HRK gemeinsam mit ABB Schweiz initiierte.

der Schweigepflicht unterliegt.“

Vorgestellt wurde sie von Michael Guldi, Leiter der Sozialen Dienste des DRK-Kreisverbandes. Bürgermeister Stefan Kaiser erklärte: „Wir sind froh, dass wir wieder eine Schulsozialarbeiterin bei uns haben, das ist für unsere Schule ein wichtiger Baustein.“ Die Bilanz der neuen Schulsozialarbeiterin in den knapp drei Monaten ihrer Tätigkeit klang beeindruckend: Zurzeit hat Olga Emelianova 36 „Klienten“, Schülerinnen und Schüler, die durch Klassenlehrer, Eltern oder durch eigene Initiative mit ihr in Kontakt gekommen sind und von ihr betreut werden.

Dabei sei die Schweigepflicht für die Kinder ganz wichtig, sagte sie. „So fällt es ihnen leichter, zu mir zu kommen, um mir ihre Ängste, ihre kleineren und größeren Sorgen anzuvertrauen“. Wichtig sei dabei, den Kindern einen geschützten Raum anbieten zu können, wo sie sich in Ruhe mitteilen könnten. Dabei gelte es, die Probleme zu benennen,



Olga Emelianova heißt die neue Albbrucker Schulsozialarbeiterin. BILD: PRIVAT

nen, das Selbstbewusstsein zu stärken, die Selbstbestätigung zu fördern und gemeinsam Lösungsansätze zu entwickeln.

Als wichtige Bausteine ihrer Arbeit nannte sie Einzel- und Gruppengespräche mit Schülern, kollegiale Beratung mit Lehrern, Austausch über die Klasse, Beratung der Eltern, Vermittlung außerschulischer Hilfen sowie die Kooperation mit Partnern innerhalb und außerhalb der Schule. Beratungs-

anlässe seien etwa Unterrichtsstörungen, Beleidigungen, Diebstahl, Mobbing oder Drohungen. Hinzu kämen Beratungsanlässe aufgrund der familiären Verhältnisse und persönlicher Probleme wie Schulangst, Schulverweigerung, Mediennutzung, Hygiene und oft auch selbstverletzendes Verhalten. Großes Lob erhielt die Sozialarbeiterin von Gemeinderat und Schulleiter Klaus Tritschler: „Sie hat sich gut eingearbeitet und die bisherigen Fälle erfolgreich bearbeitet.“ Durch ihre positive Einstellung, ihre freundliche und offene Art habe sie viel erreicht. „Wir in der Schule sind froh, dass wir sie haben und wir wissen ihre Arbeit zu schätzen“, sagte er. Oft gäbe es schwierige Fälle, die nur gemeinsam gelöst werden könnten.

Sprechstunden bietet Olga Emelianova an allen fünf Werktagen von 8 bis 15.30 Uhr, mittwochs und freitags von 8 bis 13 Uhr. Daneben können auch außerhalb der Bürozeiten Termine vereinbart werden.

gereinigt werden, erläutert Reiner Jehle im Gespräch mit unserer Zeitung.

Beim normalen Reinigungsdienst ist die Maschine an den üblichen Arbeitstagen rund acht Stunden täglich im Einsatz. Dabei müssen bestimmte Örtlichkeiten verkehrsbedingt meist ab 6 Uhr, zum Teil schon ab 4 Uhr, gereinigt werden, erläutert Andreas Alex, Kehrmaschinenfahrer beim Baubetriebshof. Vereinzelt gäbe es dann auch schon mal Klagen wegen der Geräuschbelastung, erwähnt Alex.

„Die Maschine verursacht mit ihrer Ansaugtechnik einfach einen bestimmten Geräuschpegel, der nicht vermeidbar ist“, erklärt dazu Reiner Jehle. Zu dem regulären täglichen Reinigungsdienst kommen dann auch immer wieder Sonderreinigungen nach Veranstaltungen wie Fasnachtsumzügen, Märkten, Chilibi, Schwyzertag oder jetzt nach Silvester. Die Maschine, die neben den



Stolz zeigt sich der Leiter des Baubetriebshofes der Stadt Waldshut-Tiengen, Reiner Jehle, sowie die beiden Baubetriebshofbediensteten Andreas Alex, hauptamtlicher Fahrer der Kehrmaschine und Richard Schlißke, stellvertretender Kehrmaschinenfahrer, über die Anschaffung einer neuen kleinen Kehrmaschine für den Innenstadtbereich von Waldshut-Tiengen. Auf dem Bild (von links) Richard Schlißke, Reiner Jehle und Andreas Alex mit der neuen Kehrmaschine vor dem Josefsbrunnen in Tiengen. BILD: HERBERT SCHNABELE

tes an Randsteinen verfügt, sei schon eine sehr große Hilfe bei der Sauberhaltung der innerstädtischen Bereiche,

den im Jahr im Einsatz und wurde als Ersatz für die bisherige Maschine beschafft, deren Motor nach rund 8000

30. Dezember 2016

Aufwind für eine Impulsgeberin

HRK verabschiedete Reto Dubach, einen Vorkämpfer für die Elektrifizierung der Bahn am Hochrhein.

WALDSHUT-TIENGEN (BZ). Der Verkehr der Zukunft ist elektrifiziert – egal ob auf Schienen oder auf Reifen. An der jüngsten Plenarversammlung der Hochrheinkommission (HRK) dominierte das Thema denn auch nicht nur durch den Referenten, sondern auch durch die Verabschiedung des langjährigen Schaffhauser Bau- und Verkehrspolitikers Reto Dubach, der sein Amt als Regierungsrat zum Jahresende niederlegt, wie einer Mitteilung zu entnehmen ist.

Reto Dubach setzt sich seit Jahren für die grenzüberschreitende Kooperation ein und arbeitete engagiert für verschiedenste Verkehrsprojekte der Region. "Ob der Ausbau der Gäubahn, der Fortschritt in Sachen Elektrifizierung der Hochrheinstrecke oder der Erhalt der Zollstelle Barga, Reto Dubach beweist, dicke Bretter bohren lohnt sich", so der Präsident der Hochrheinkommission, der Waldshuter Landrat Martin Kistler.

Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer dankte Dubach auch im Namen des Landes Baden-Württemberg für die langjährige gute Zusammenarbeit und freut sich auf die kommende Zeit mit Christian Amsler, Dubachs Nachfolger in der Schaffhauser Regierung, der ab Januar turnusgemäß Präsident der HRK wird: "Die Hochrheinkommission befindet sich im Aufwind. Wir sollten dies nutzen, um Impulse zur Stärkung und Weiterentwicklung des grenzüberschreitenden Wirtschafts- und Lebensraums zu geben. Ein wichtiges Zukunftsthema sehe ich in einer Verbesserung des Wissenstransfers von den Hochschulen zu den Unternehmen", skizzierte die Regierungspräsidentin.

Im Anschluss referierte der Vorsitzende der Geschäftsleitung von ABB Schweiz, Remo Lütolf, darüber, wie das Unternehmen im Hochlohnland Schweiz im internationalen Wettbewerb bestehen kann, und zwar mit Innovation. Viele Standorte von ABB Schweiz seien keine 45 Autominuten von der deutsch-schweizerischen Grenze entfernt. Das Unternehmen beschäftige mehrere hundert Grenzgänger aus Deutschland. Für kontinuierliche Innovation und steigende Produktivität sei ABB Schweiz "auf hoch qualifizierte Mitarbeitende aus dem In- und Ausland angewiesen", sagte Lütolf und betonte die Bedeutung guter politischer Rahmenbedingungen für die Wirtschaft.

Autor: bz

WEITERE ARTIKEL: KREIS LÖRRACH

Klare Worte gegen Hass

CDU-Kreisverband will im Bundestagswahljahr auch vor Ort mit den Spezifika der Union punkten. **MEHR**

Der Traum von einer Heimat

Das knappe Angebot an günstigen Wohnungen im Kreis produziert zunehmend Härtefälle – ein Beispiel aus dem Kleinen Wiesental. **MEHR**

Eine Lücke in der Versorgung schließen

Malteser suchen für ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst Räume und Ehrenamtliche.

MEHR